

Herrschaftliche Königsthronen, heilige Gottheiten und symbolreiche Palastbögen: Rund 90 Prozent des afrikanischen Kulturerbes befindet sich außerhalb Afrikas. Seit über 130 Jahren ist es in Museen, Universitäts-, Missions- und Staatsarchiven in Europa und Amerika. Oft liegt es, komplett unsichtbar, in den Kellern dieser Institutionen. Der Großteil dieser Kulturgüter gelangte im kolonialen Kontext in westlichen Besitz – meist durch Gewalt, Raub und ungleiche Machtverhältnisse.

Ngonnso, die Gottheit der Nso, aus dem Nordwesten Kameruns, ist ein solches Raubgut. Ihre Geschichte und den Kampf der Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati, Ngonnso zurückzubekommen, erzählen wir hier.

Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

Initiative
Perspektivwechsel e.V.
Forum der transkulturellen Begegnung und politischen Bildung

GERAUBTE GESCHICHTE: VERNYUYS SUCHE AUF DEN SPUREN DER NGONNISO

GERAUBTE GESCHICHTE

VERNYUYS SUCHE AUF DEN SPUREN DER NGONNISO

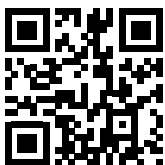


FÜR
LEHRKRÄFTE

GERAUBTE GESCHICHTE. VIERNYUYS SUCHE AUF DEN SPUREN DER NGONNSO

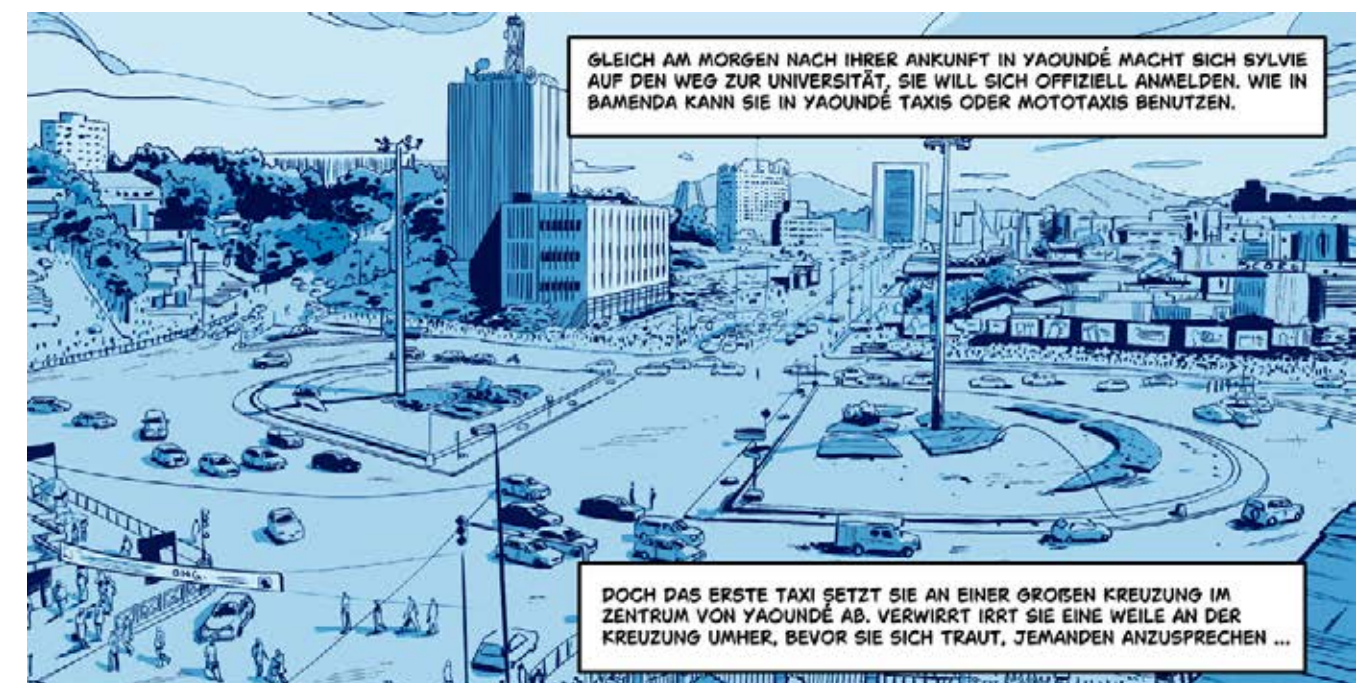
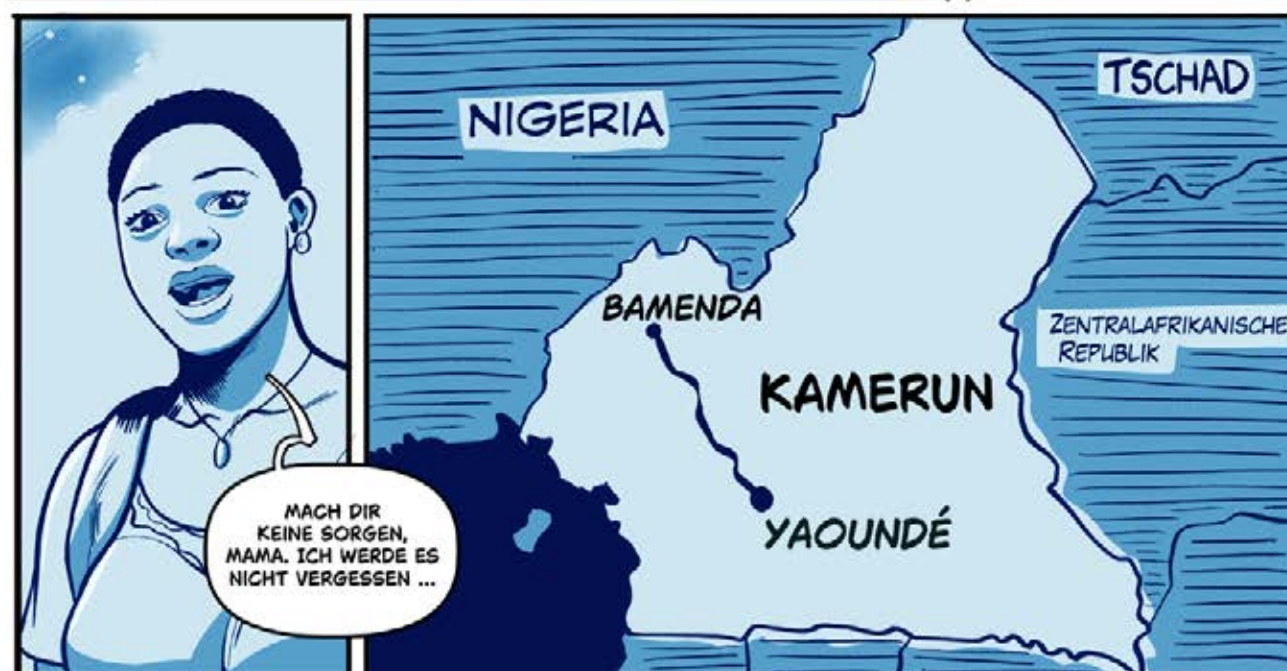
Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

Unser Lernangebot gibts auch digital: antikolvi.org



INHALT

I.	Comic:	
	Geraubte Geschichte. Vernyuys Suche auf den Spuren der Ngonso	4
II.	Fakten und Hintergrund	38
III.	„Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“	
	Interview mit Sylvie Vernyuy Njobati	40
IV.	Chronologie: Der Kampf um Ngonso's Rückkehr nach Nso	40
V.	„Museen sind Orte der Macht“	
	Interview mit Prof. Dr. Albert Gouaffo	46
VI.	Der Comic im Unterricht	51
VII.	Glossar	86
VIII.	Quellen	91



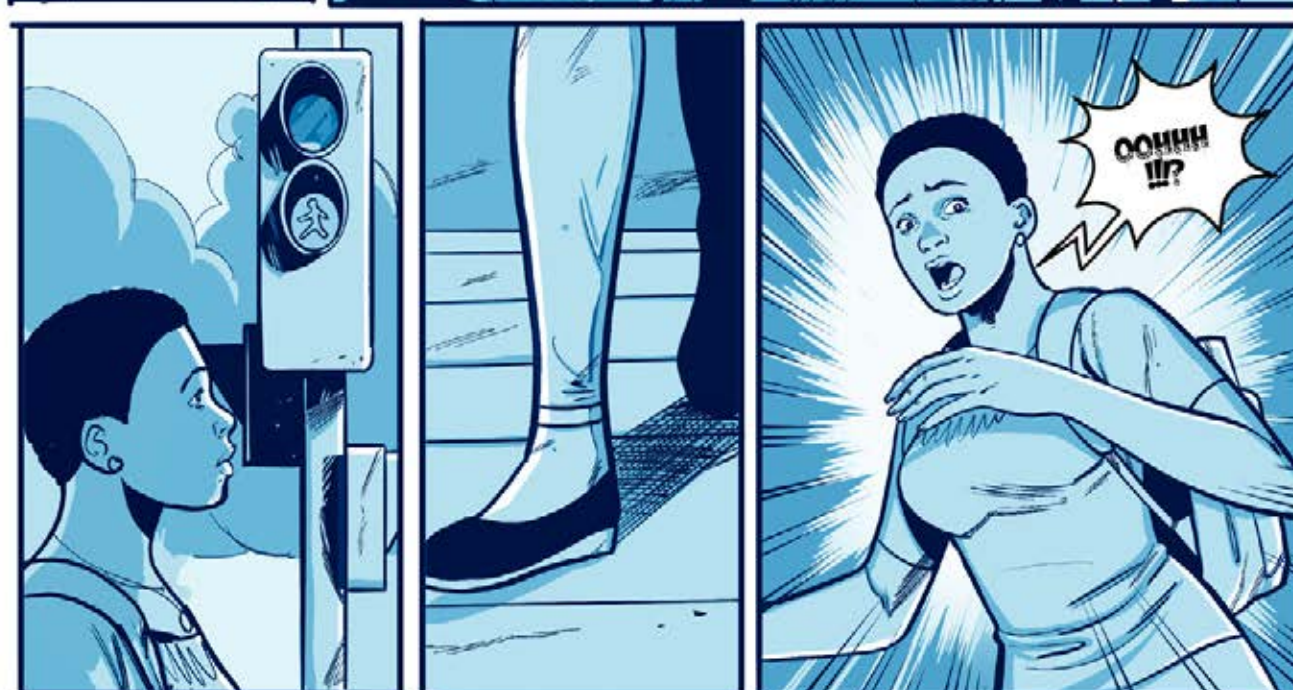
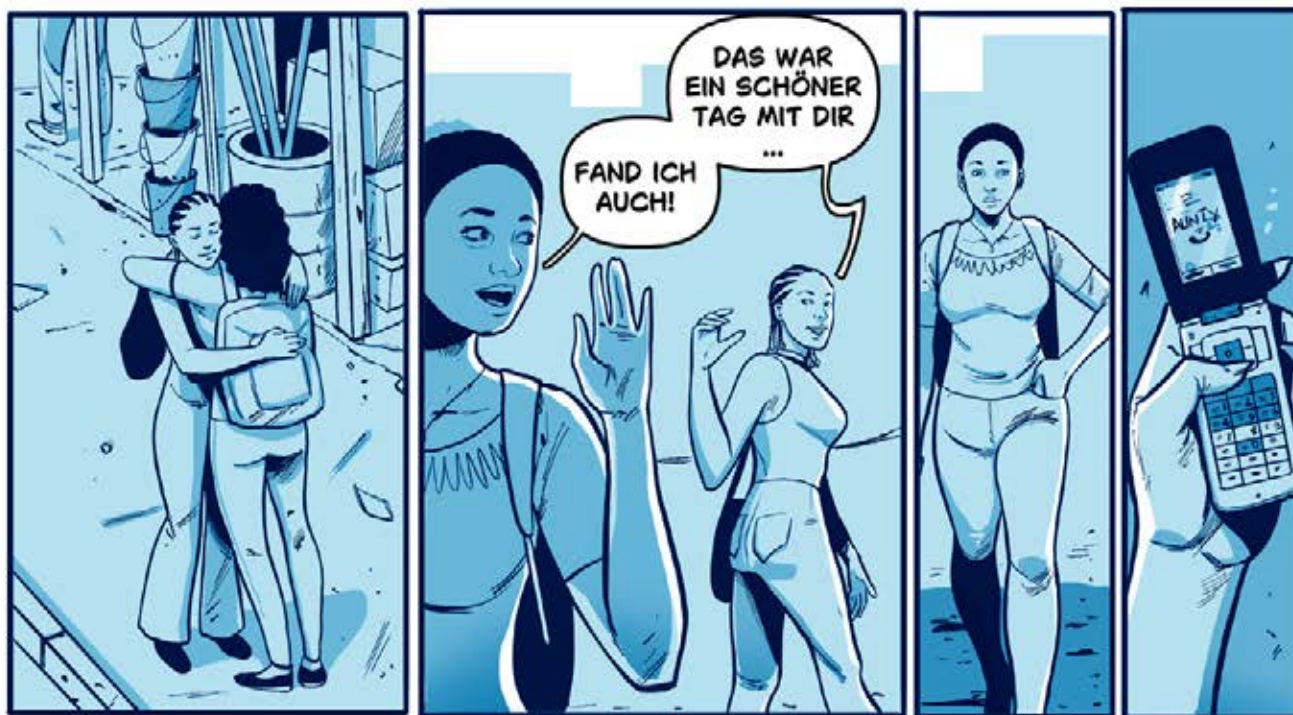
* Entschuldigung, wo kann ich das Taxi zur Universität Yaoundé I nehmen?

* Ich möchte wissen, wo das Taxi zur Universität abfährt.

EINIGE TAGE SPÄTER LÄDT EINE FREUNDIN SIE EIN, IHR DEN GROßEN MARKT MOKOLO IN YAOUNDÉ ZU ZEIGEN. SIE TREFFEN SICH MITTAGS VOR ORT UND SCHLENDERN ÜBER DEN MARKT ...



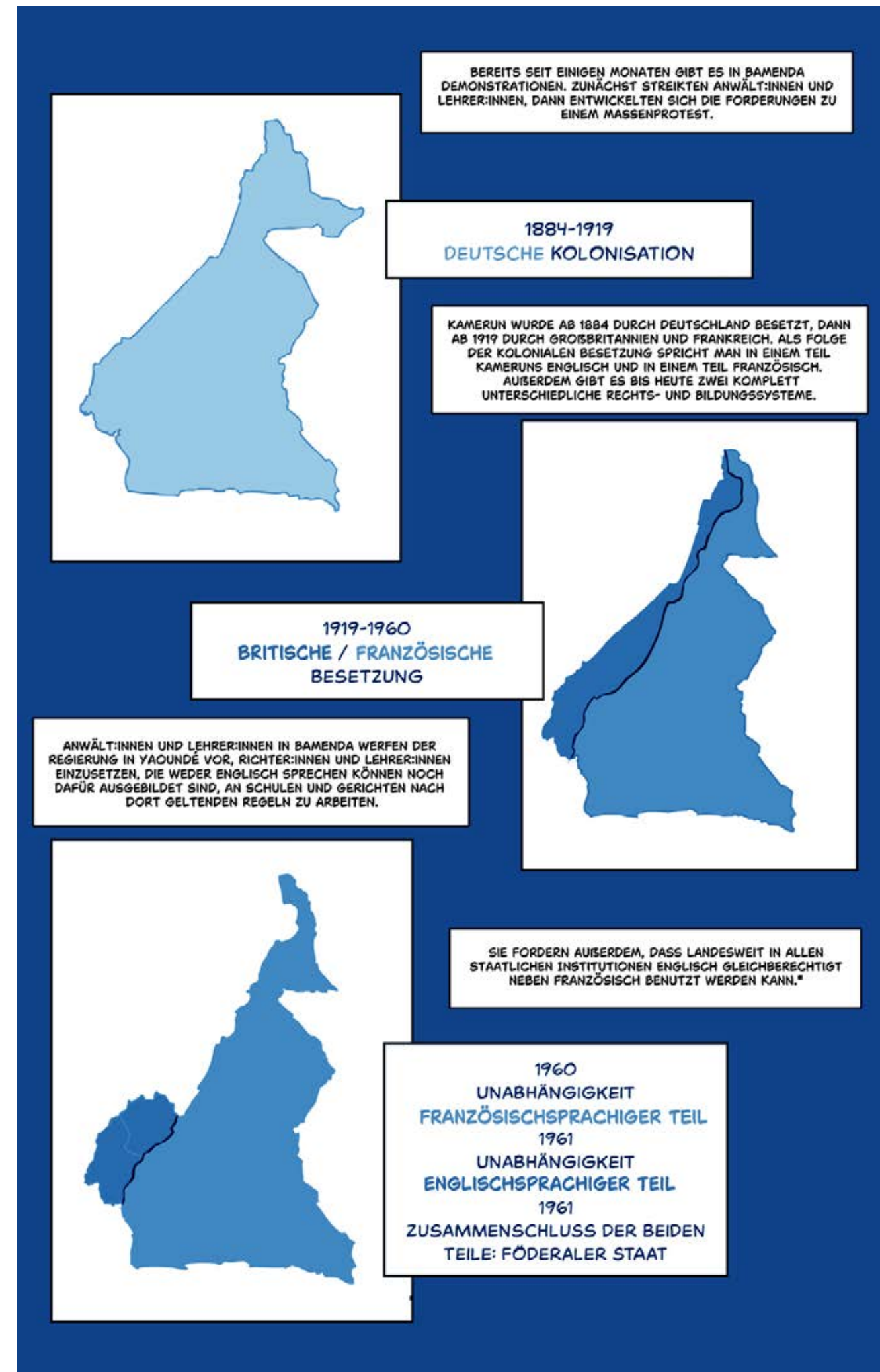
* Die Währung in Kamerun heißt **FCFA** (Franc des colonies françaises d'Afrique).
655 FCFA = 1 EUR. Mehr zum FCFA erfährst du im Glossar.

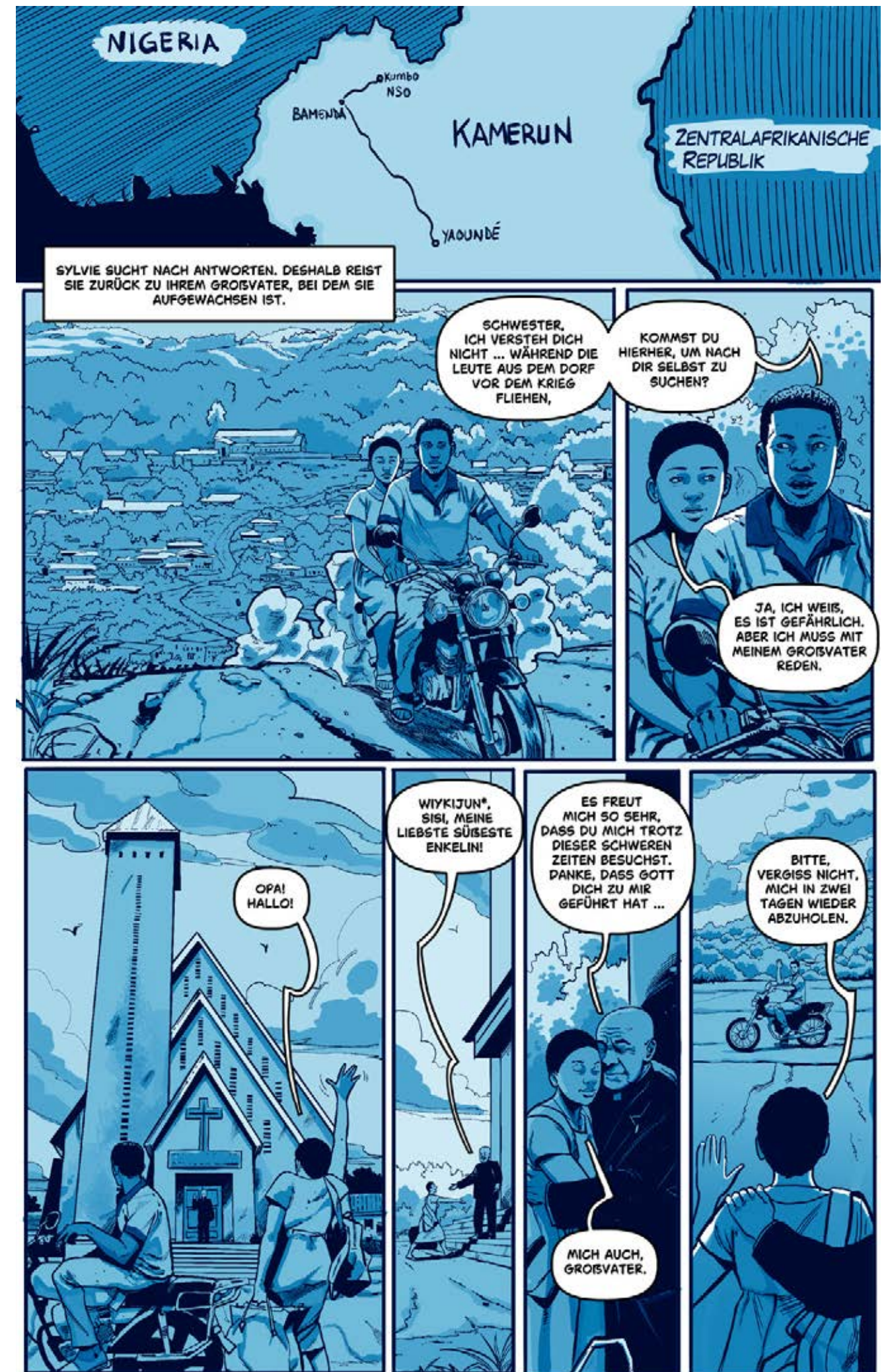


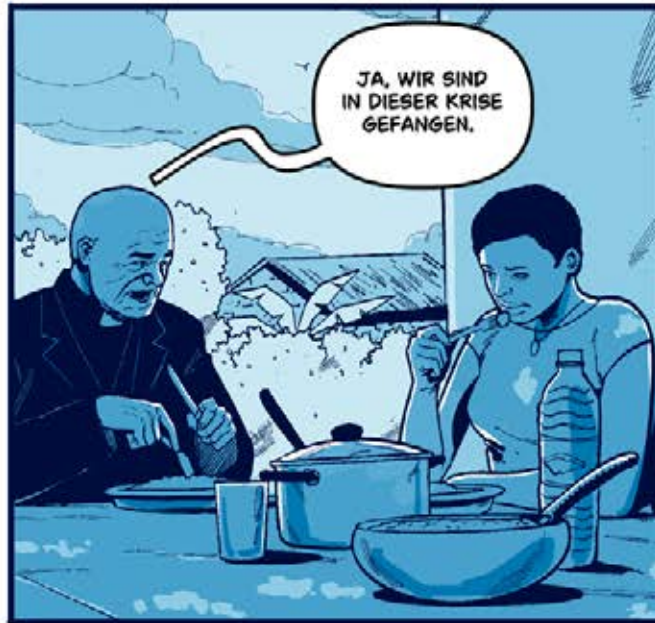
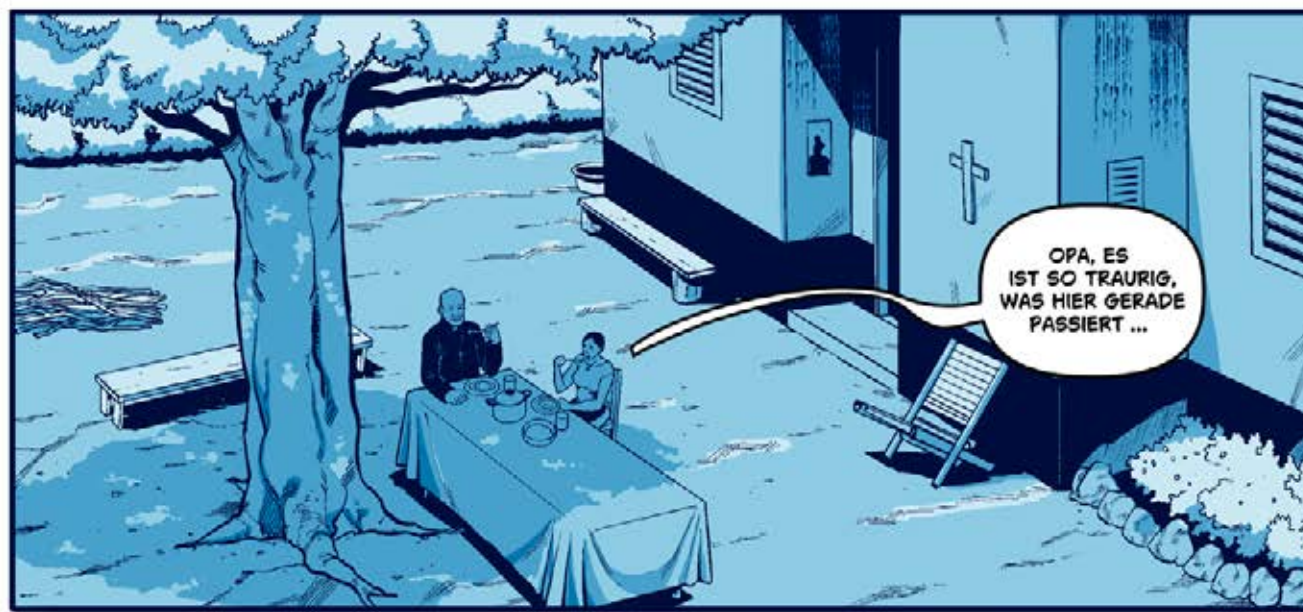
* Was ist dein Problem? Die Ampel ist grün! (Aus dem Englischen übersetzt)

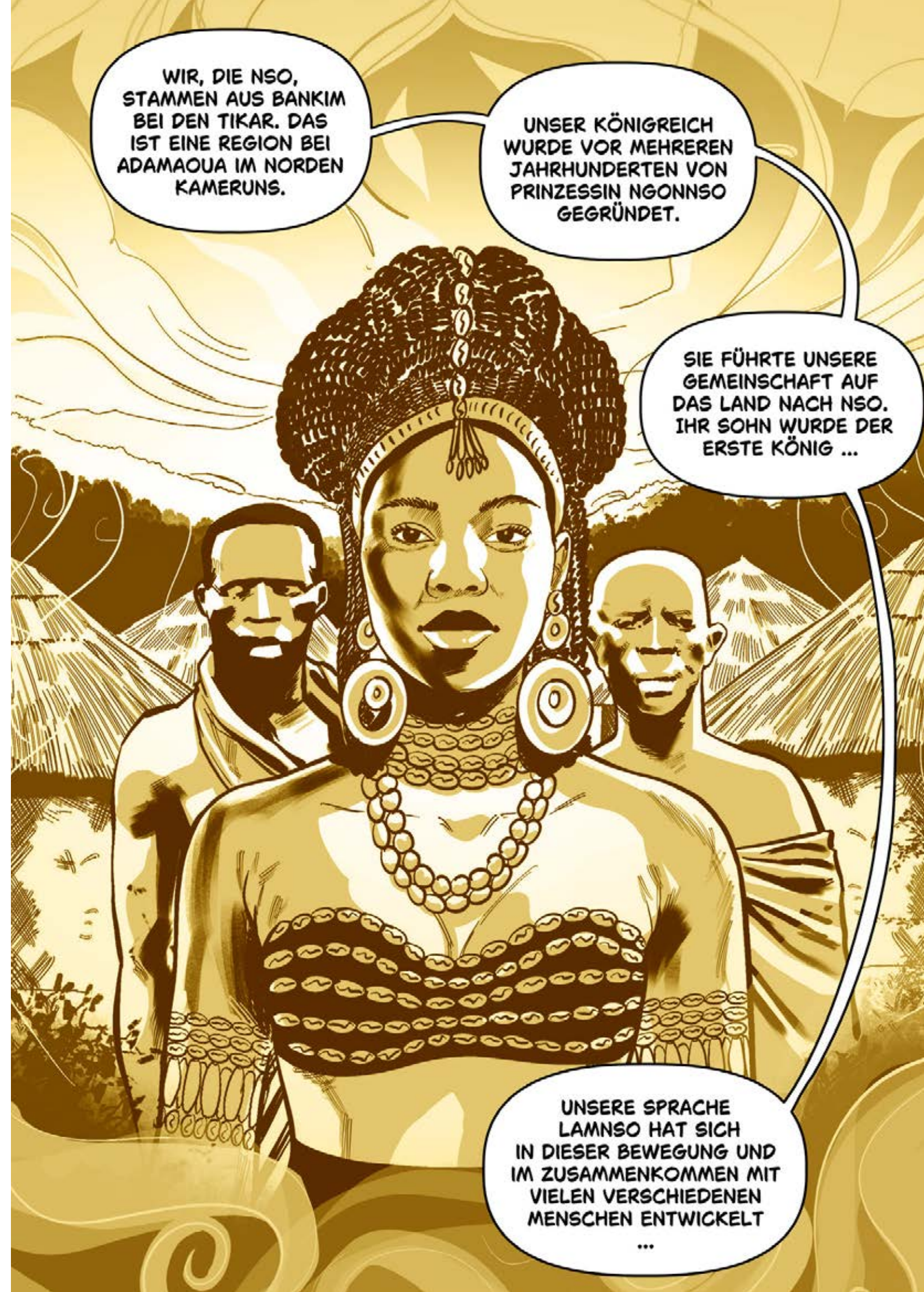
** bedeutet frei übersetzt so viel wie "verrückter Englischsprachiger". Das Wort setzt sich zusammen aus "anglo"= englischsprachig und "fou"= verrückt (französisch).

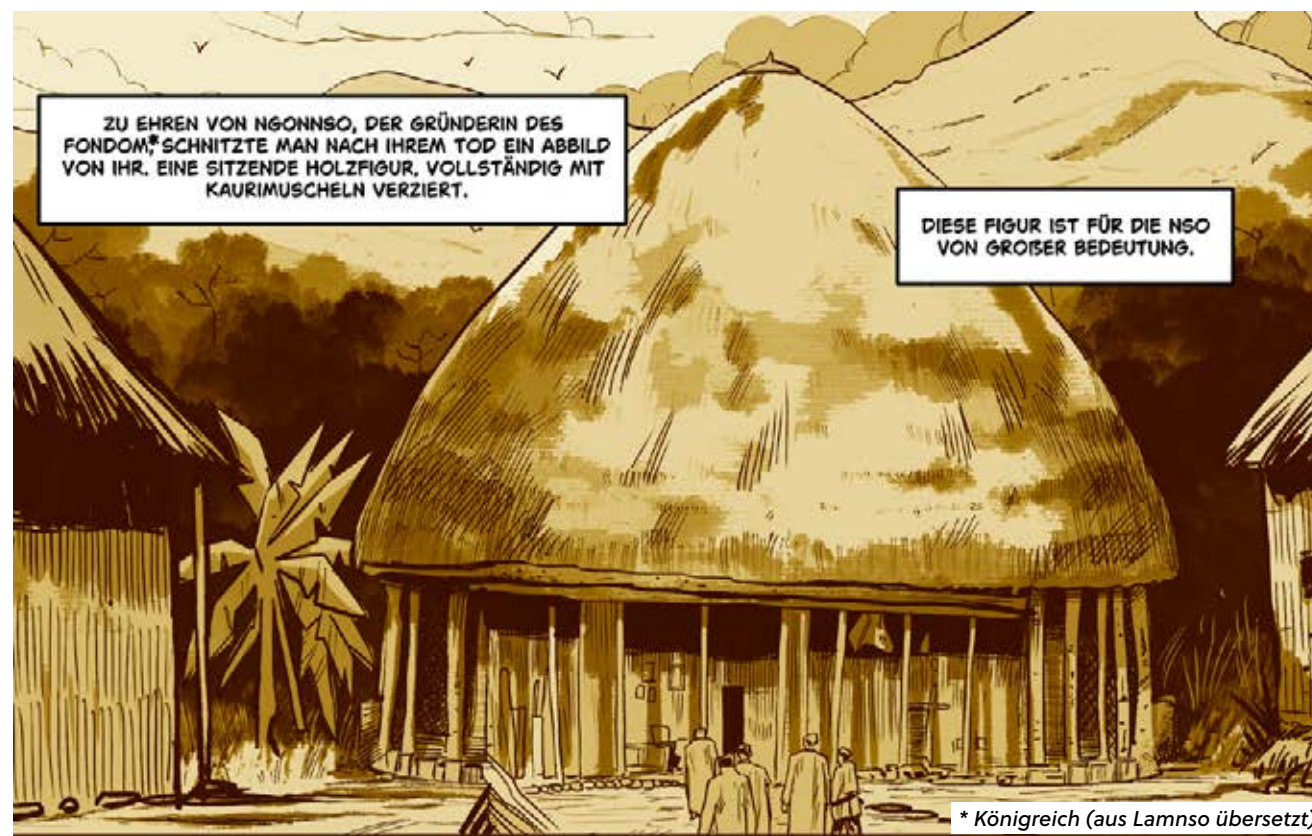












ZU EHREN VON NGONNSO, DER GRÜNDERIN DES FONDOM* SCHNITZTE MAN NACH IHREM TOD EIN ABBILD VON IHR. EINE SITZENDE HOLZFIGUR, VOLLSTÄNDIG MIT KAURIMUSCHELN VERZIERT.

DIESE FIGUR IST FÜR DIE NSO VON GROßER BEDEUTUNG.

* Königreich (aus Lamnso übersetzt)



SIE BESITZT SPIRITUELLE KRAFT UND LEITET DIE GEMEINSCHAFT.

FÜR MANCHE NSO IST DIE NGONNSO EINE GOTTHEIT.



DEUTSCHE KOLONIALTRUPPEN VERSUCHEN AB 1884 VON DER KÜSTE AUS, IMMER MEHR KÖNIGREICHE IN DER REGION ZU UNTERWERFEN.

AB 1890 VERSUCHEN DIE DEUTSCHEN AUCH, DIE REGION UM NSO ZU KONTROLLIEREN.

NACH ERSTEN NIEDERLAGEN GEGEN BENACHBARTE KÖNIGREICHE 1891 STARTEN SIE AB 1902 NEUE ANGRIFFE.

FON SEEM II, MEIN KÖNIG, ICH BRINGE BEUNRUHIGENDE NACHRICHTEN.

WURUM GEHT ES?

ICH KOMME GERADE AUS BABUNGO ZURÜCK. DIE WEIßEN SIND WIEDER DA ... UND SIE AGIEREN MIT VIEL GEWALT!

WIEDER DIE DEUTSCHEN?

JA, DEUTSCHE TRUPPEN NOCH ZAHLREICHER UND SCHWER BEWAFFNET!

WIR HABEN NICHTS ZU BEFÜRCHTEN. DIE DEUTSCHEN KÖNNEN UNS NICHT BESIEGEN ...

DIE DEUTSCHEN BRENNEN ALLES NIEDER, VIELE MENSCHEN SIND TOT. ES SIEHT SO AUS, ALS WÖLLEN SIE ALLE KÖNIGE DER REGION UNTERWERFEN ...

SIE SOLLEN NUR KOMMEN - ICH, FON SEEM II, LASSE MICH NICHT UNTERWERFEN ...

FON SEEM II HANDELT ZUNÄCHST DIPLOMATISCH. ER KENNT DIE GEWALT DER DEUTSCHEN KOLONIALTRUPPE GEGEN DIE BENACHBARTEN KÖNIGREICHE UND WILL EINEN KRIEG VERMEIDEN. ALS DER DEUTSCHE OFFIZIER CURT VON PAVEL 1902 ERSTMALS MIT EINER MILITÄRTRUPPE NACH NSO KOMMT, EMPFÄNGT ER IHN UND SEINE TRUPPE FREUNDLICH UND GIBT IHNEN VERPFLEGUNG.



WILLKOMMEN.
IHR KÖNNT EUER LAGER
HIER AUFSCHLAGEN.

DOCH DIE DEUTSCHEN KOMMEN WIEDER. OBERLEUTNANT HANS HOUBEN KOMMT WENIGE MONATE SPÄTER UND VERLANGT DIESELBE BEHANDLUNG WIE CURT PAVEL. DOCH IST NUN REGENZEIT IN NSO. NAHRUNG IST KNAPP VORHANDEN. FON SEEM II WEIGERT SICH DIE TRUPPEN VON HOUBEN ZU VERSORGEN. KRIEG BRICHT AUS. DER PALAST UND DIE STADT KUMBO WERDEN NIEDERGEBRANNT. HUNDERTE MENSCHEN STERBEN.



DAS IST
UNSER KÖNIGREICH!
WIR VERTEIDIGEN
UNSEREN FON!



UND ZU
DIESER ZEIT HABEN
SIE NGONNSO
MITGENOMMEN?

JA,
WIR WISSEN NICHT
GENAU WIE, ABER DIE
DEUTSCHEN KAMEN
MEHRMALS UND HABEN
SIE IN DIESEN JAHREN
DER GEWALT
GERAUBT ...

WAS HABEN
SIE MIT NGONNSO
GEMACHT?

SIE BRACHTEN
SIE NACH DEUTSCHLAND,
ZUSAMMEN MIT VIELEN
WEITEREN WERTVOLLEN
SCHÄTZEN, DIE SIE UNS UND
ANDEREN KÖNIGREICHEN
GERAUBT HABEN.

UNSERE
UNTERDRÜCKUNG
HAT DA ABER NICHT
AUFGEHÖRT ...

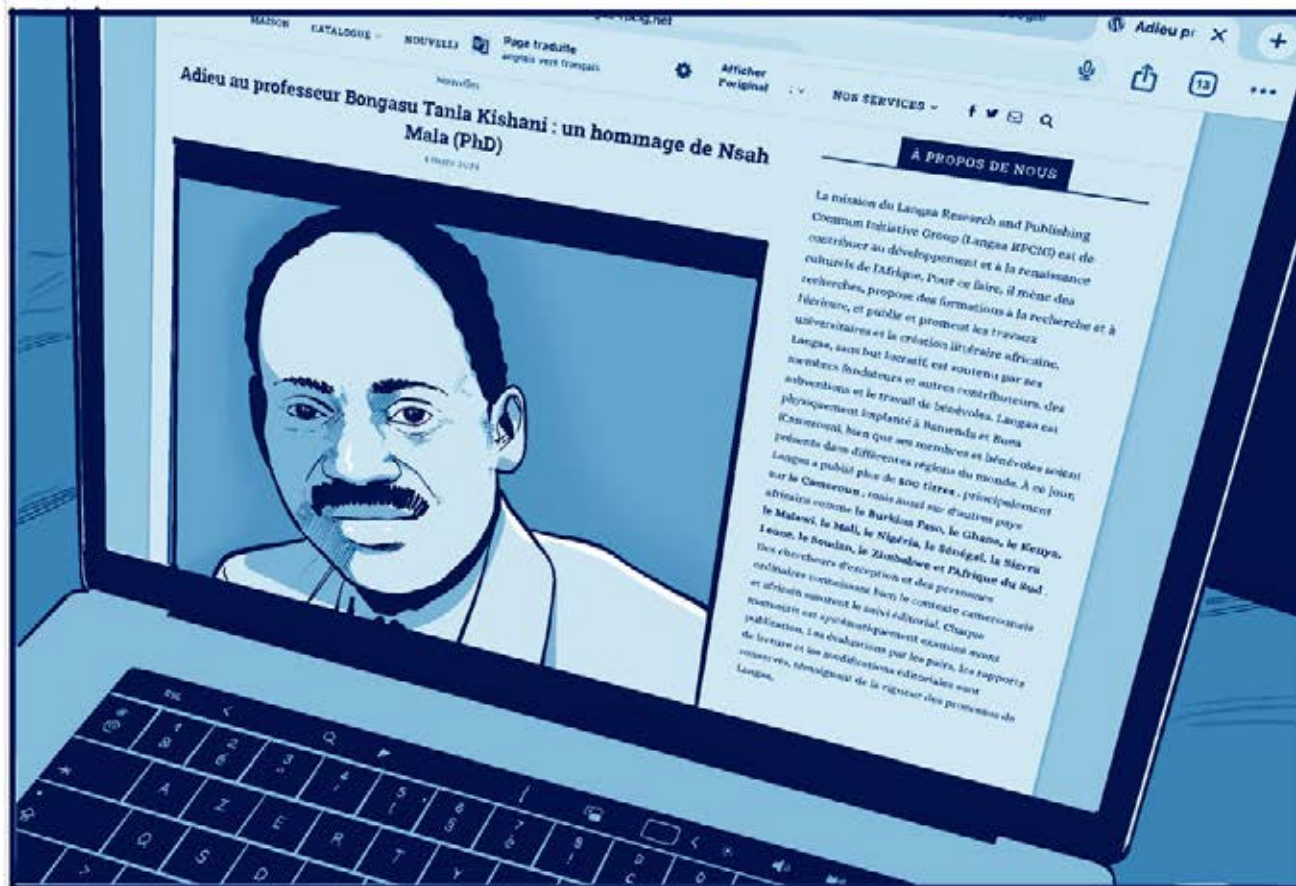
DIE DEUTSCHEN
HABEN UNSEREN
PALAST NIEDERGEBRANNT,
UNSERE WERTVOLLSTEN
GEGENSTÄNDE AUßER
LANDES GESCHAFFT UND
HUNDERTE VON MENSCHEN
ERMORDET. SIE HABEN VIELE
MENSCHEN ZUR ARBEIT
GEZWUNGEN ...

UND DIE FRUSTRATION,
DIESER KONFLIKT VON
HEUTE, SIE HABEN DORT
IHRE WURZELN ...





SCHON BALD FINDET SYLVIE HERAUS, DASS NGONNSO IM ETHNOLOGISCHEN MUSEUM IN BERLIN IST.



HEFTIG, MAN WEIß ALSO ERST SEIT 1974 ÜBERHAUPT, WO NGONNSO IST. UND DER STUDENT AUS NSO, BONGASU TANLA KISHANI, HAT SIE AUCH NUR DURCH ZUFALL ENTDECKT ...

UND SEITDEM HABEN DER FON UND VIELE ANDERE VERSUCHT, KONTAKT MIT DEM MUSEUM AUFZUNEHMEN, ABER HABEN NIE EINE ERNSTHAFTE ANTWORT BEKOMMEN ... WARUM BLOß?



SYLVIE FÄHRT ZURÜCK NACH NSO, UM MIT DER GEMEINSCHAFT VOR ORT ÜBER NGONNSO INS GESPRÄCH ZU KOMMEN. WAS BEDEUTET NGONNSO FÜR DIE MENSCHEN IN NSO? SYLVIE BEGINNT EINEN DOKUMENTARFILM ZU DREHEN. SIE SPRICHT MIT IHRER FREUNDIN IM RESTAURANT IN YAOUNDE DARÜBER.

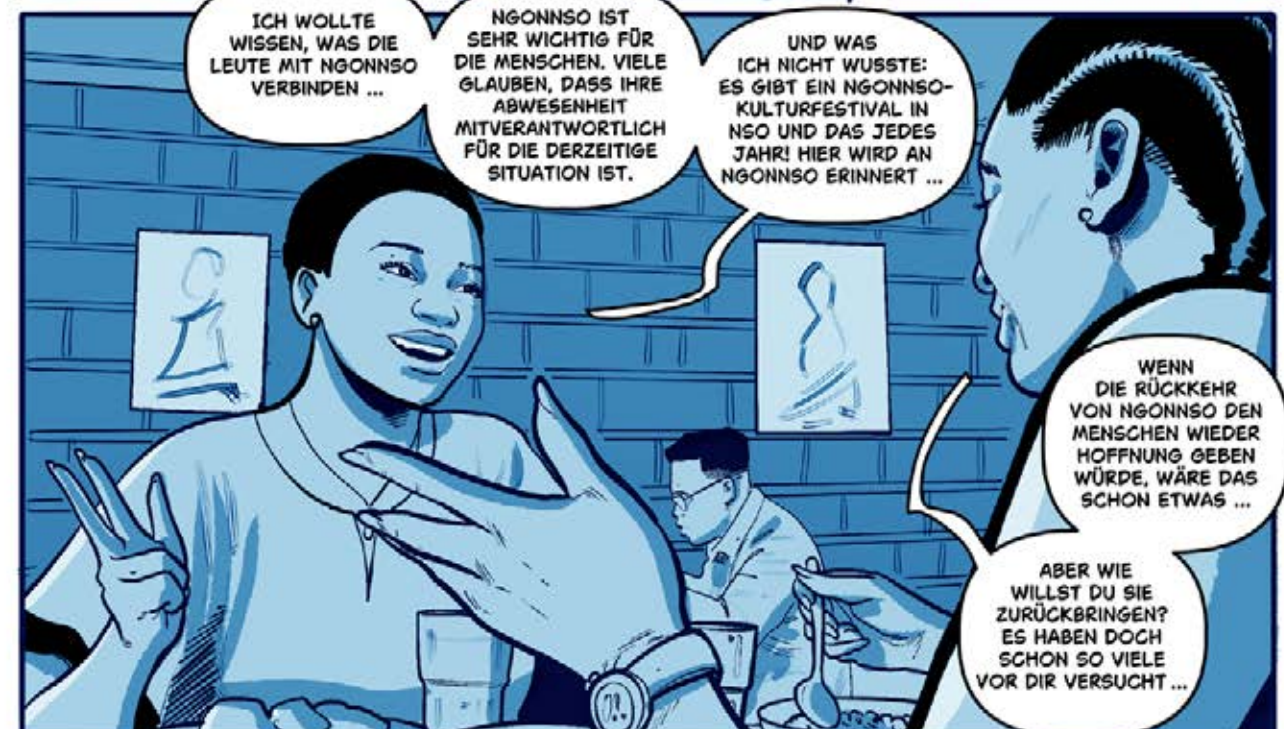


ICH SEHE, ETWAS HAT SICH IN DIR VERÄNDERT.

JA. IN DEN LETZTEN MONATEN HATTE ICH EIN ZIEL - UND ICH GLAUBE, ICH HABE ES ERREICHT.

DU STRAHLST RICHTIG!

ABER WARUM GENAU BIST DU NACH NSO ZURÜCKGEGANGEN?



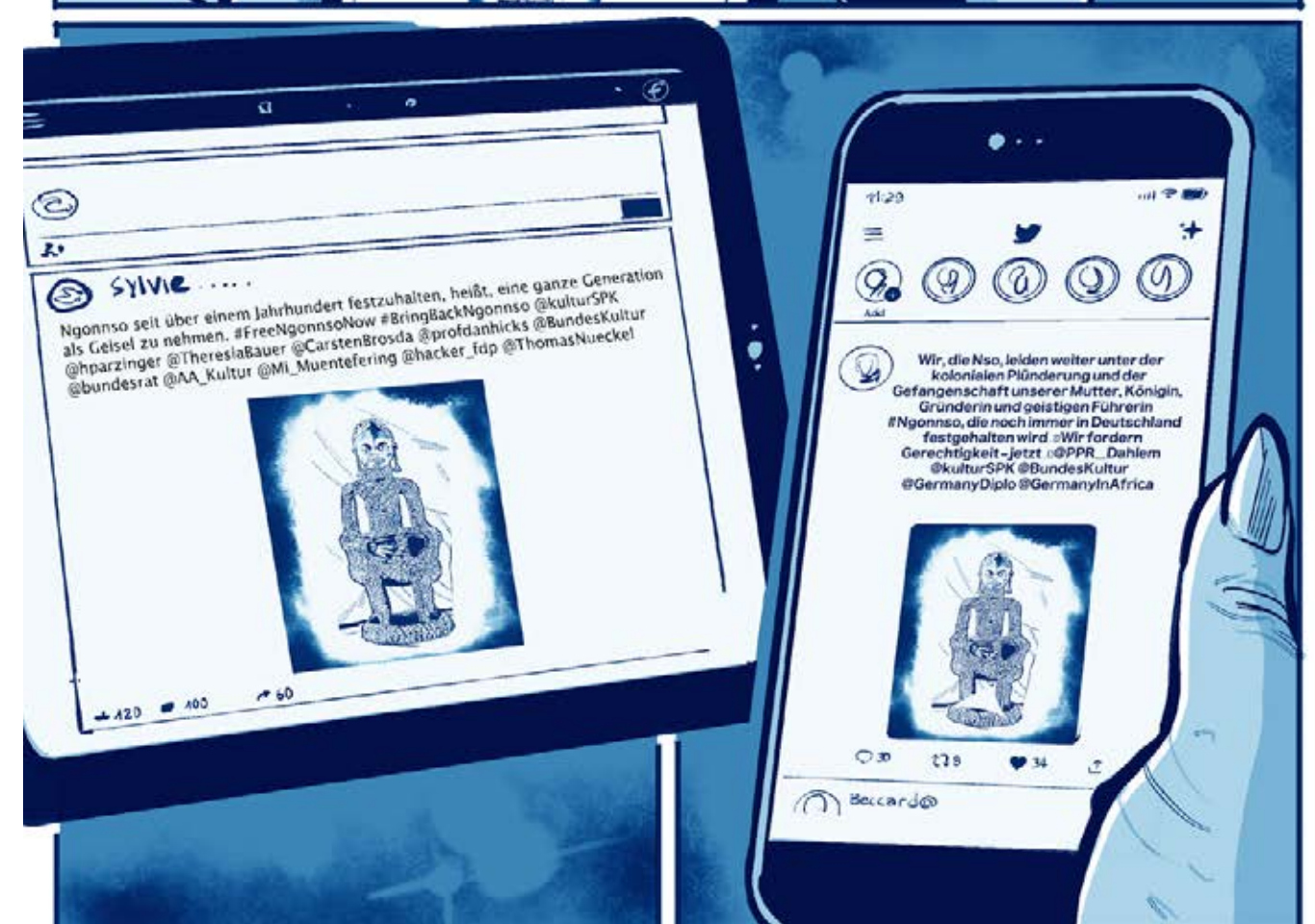
ICH WOLLTE WISSEN, WAS DIE LEUTE MIT NGONNSO VERBINDEN ...

NGONNSO IST SEHR WICHTIG FÜR DIE MENSCHEN. VIELE GLAUBEN, DASS IHRE ABWESENHEIT MITVERANTWÖRTLICH FÜR DIE DERZEITIGE SITUATION IST.

UND WAS ICH NICHT WUSSTE: ES GIBT EIN NGONNSO-KULTURFESTIVAL IN NSO UND DAS JEDES JAHR! HIER WIRD AN NGONNSO ERINNERT ...

WENN DIE RÜCKKEHR VON NGONNSO DEN MENSCHEN WIEDER HOFFNUNG GEBEN WÜRD, WÄRE DAS SCHON ETWAS ...

ABER WIE WILLST DU SIE ZURÜCKBRINGEN? ES HABEN DOCH SCHON SO VIELE VOR DIR VERSUCHT ...





2021 ERFÄHRT SYLVIE, DASS NGONNSO IM HUMBOLDT FORUM IN BERLIN AUSGESTELLT WERDEN SOLL.



SIE BESCHLEIEST, ZUR OFFIZIELLEN ERÖFFNUNG DES NEUEN MUSEUMS NACH DEUTSCHLAND ZU REISEN, UM MIT DER NSO-COMMUNITY UND UNTERSTÜTZER:INNEN VOR ORT ZU DEMONSTRIEREN ...



ES WÄRE SUPER, WENN SYLVIE VERNYUY UND SHIYNYUY SEMAIY GAD EINE REDE HALTEN KÖNNTEN, WARUM NGONNSO NACH NSO ZURÜCKKEHREN MUSS ...

AM TAG VOR DER DEMONSTRATION DISKUTIEREN DIE NSO-COMMUNITY UND UNTERSTÜTZER:INNEN, WAS SIE VOR DEM HUMBOLDT FORUM SAGEN WOLLEN.

JA, DAS MACHE ICH GERNE! ICH KANN MEINE PERSÖNLICHE GESCHICHTE ERZÄHLEN ...

ICH AUCH! WIR SOLLTEN AUCH DARÜBER SPRECHEN, WARUM NGONNSO NICHT AUSGESTELLT WERDEN DARF! SIE IST KEIN AUSSTELLUNGSOBJEKT, SONDERN UNSERE SPIRITUELLE FÜHRERIN, EINE GOTTHEIT! DAS MÜSSEN WIR ÖFFENTLICH SAGEN!

ICH BIN EINE TOCHTER DES NSO-KÖNIGREICHS. WIR HABEN IHNEN BEREITS GESCHRIEBEN - OHNE ANTWORT.

DA SYLVIE AN IHREM DOKUMENTARFILM WEITERARBEITET, KANN SIE ALS JOURNALISTIN AN DER OFFIZIELLEN PRESSEKONFERENZ ZUR ERÖFFNUNG DES HUMBOLDT FORUMS TEILNEHMEN.



WANN WERDEN SIE UNS EINE KONKRETE ZUSAGE FÜR DIE RÜCKKEHR VON NGONNSO GEBEN?

HIER KONFRONTIERT SIE DEN PRÄSIDENTEN DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ, HERMANN PARZINGER, DIREKT.

BIS JETZT HATTE ICH NIEMANDEN, MIT DEM ICH DARÜBER SPRECHEN KONNTE ...



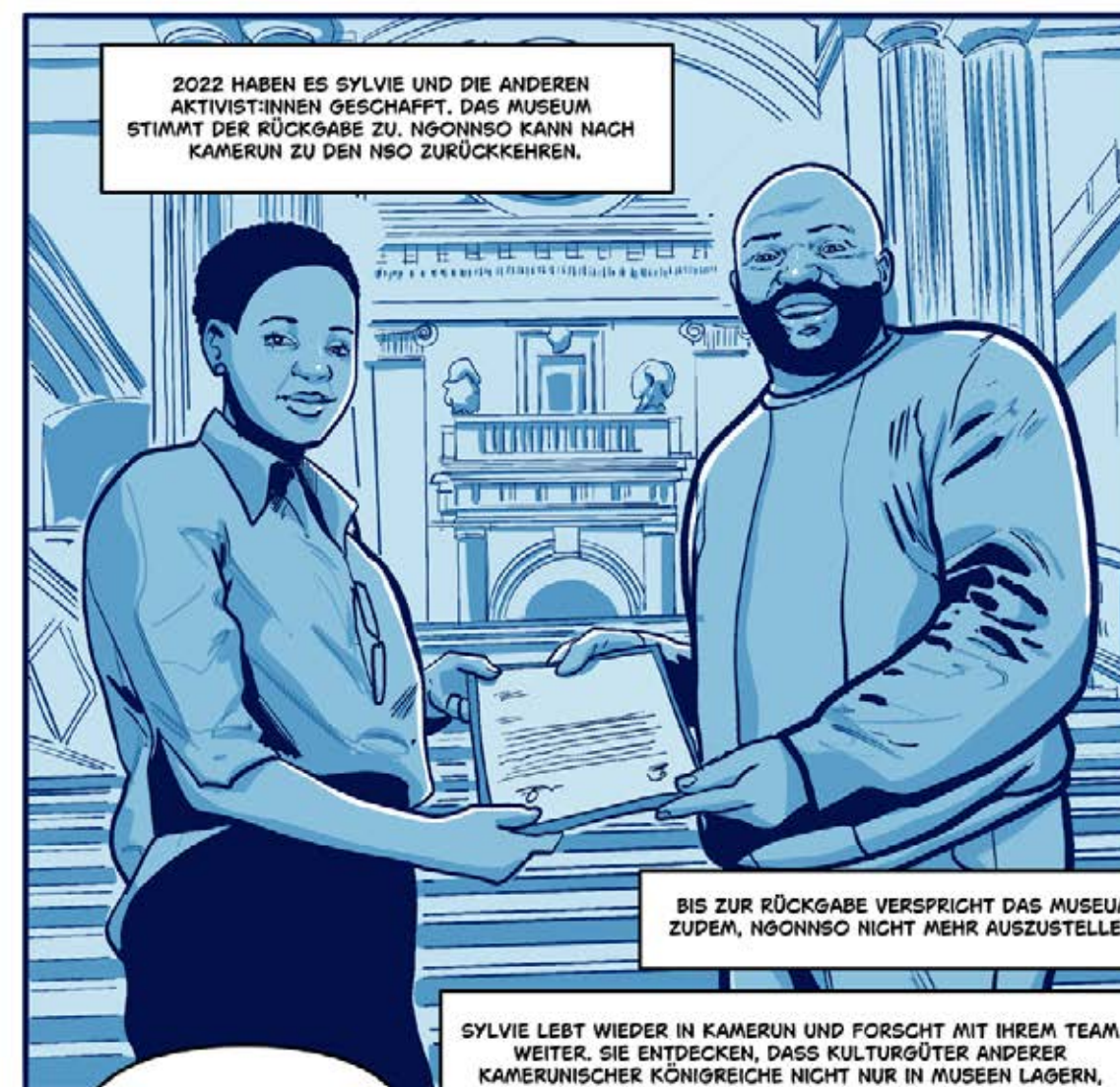
WIR SIND HIER UND KÖNNEN JEDERZEIT MIT IHNEN SPRECHEN ...

SYLVIE UND VIELE WEITERE MENSCHEN DEMONSTRIEREN
AM TAG DER ERÖFFNUNG VOR DEM HUMBOLDT FORUM.

TEAR IT
DOWN AND
TURN IT UPSIDE
DOWN !*

#BRING
BACK
NGONNSO

* Reißt es nieder und stellt es auf den Kopf!
(Aus dem Englischen übersetzt)





FAKTEN UND HINTERGRUND

Der Comic zeigt einen biografischen Auszug aus dem Leben der kamerunischen Filmemacherin und Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati. Die hier erzählte Geschichte basiert auf Interviews mit Vernyuy sowie auf historischen und zeitgenössischen Quellen. Der Comic orientiert sich an den realen zeitlichen Abläufen und Handlungen, die Dialoge sowie einige Personen sind jedoch fiktiv.

Vernyuy wurde 1991 in einem Dorf in **Nso** im Nordwesten Kameruns geboren und wuchs bei ihren Großeltern auf. 2016 gründete sie in Bamenda die Organisation Sysy House of Fame, heute REGARTLESS. Mit Theater-, Film- und Performanceprojekten begann sie für die Auswirkungen des Kolonialismus in Kamerun zu sensibilisieren. Mit der Social-Media-Kampagne #BringBackNgonso mobilisierte sie globale Aufmerksamkeit für das Fehlen der **Ngonso** im Königreich **Nso** seit 1902.

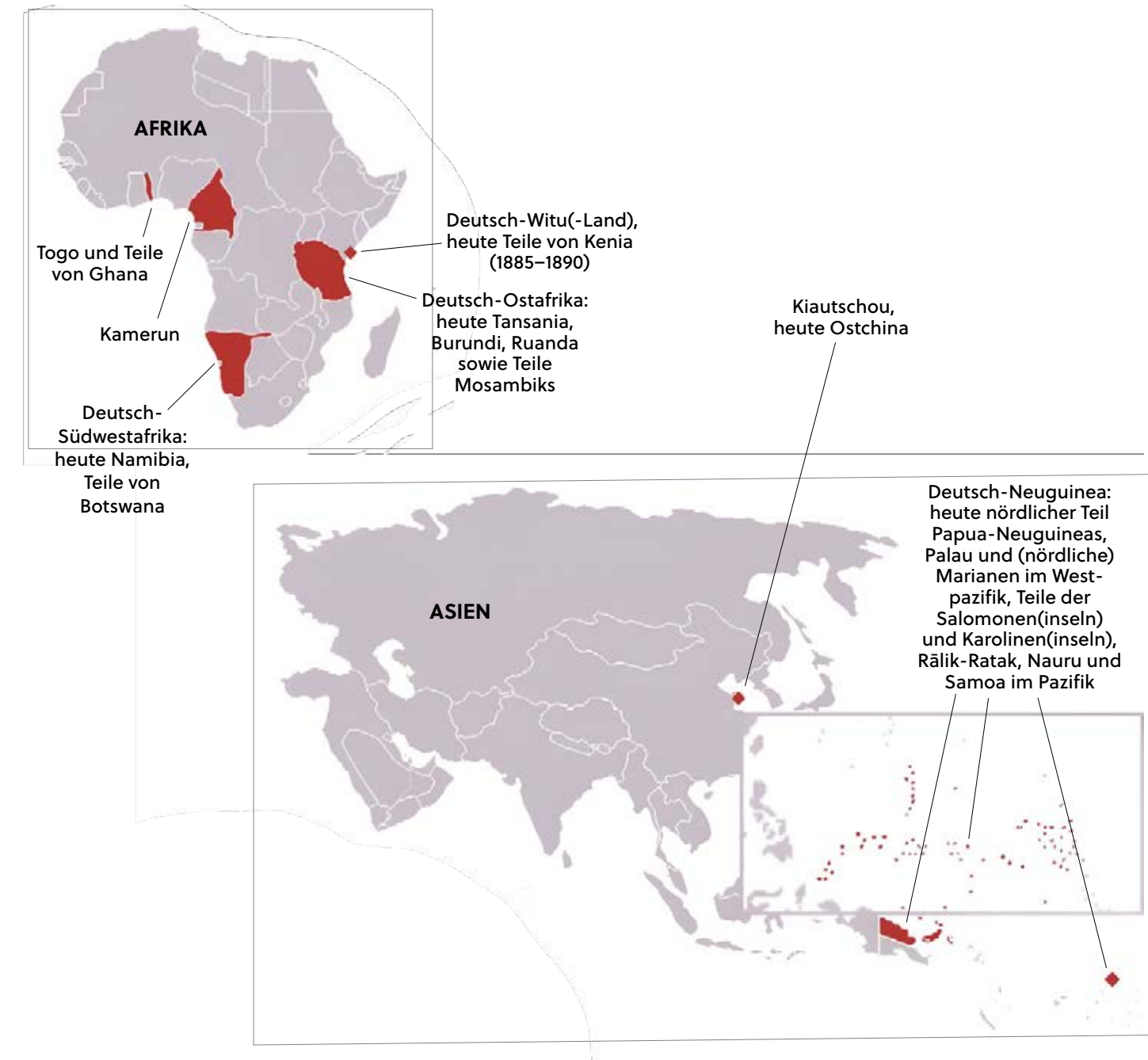
KAMERUN KOLONIAL

Die Grenzen Kameruns wurden erstmals auf der **Berliner Afrika-Konferenz** 1884/85 durch europäische Großmächte festgelegt und das Gebiet dem Deutschen Reich zugesprochen. Um das auf der Berliner Konferenz zugeteilte Gebiet zu kontrollieren, versuchten die Deutschen zunächst Verträge mit verschiedenen, an der Küste ansässigen Königreichen zu schließen. In vielen Fällen brachen sie allerdings in kürzester Zeit mit den Verträgen, was zum Widerstand der Menschen vor Ort führte. Während sie ins Landesinnere vordrangen, attackierten sie Königreiche auch direkt, um sie zu unterwerfen. Sie zerstörten Städte und Dörfer, verbannten Könige und töteten Tausende von Menschen. Bei vielen dieser militärischen Interventionen entwendeten sie zudem Kulturgüter, die für die Königreiche von großem spirituellem oder kulturellem Wert sind. Über 40.000 dieser Kulturgüter sind bis heute im Besitz deutscher Museen.

DEUTSCHLAND ALS GLOBALE KOLONIALMACHT

Deutsche waren immer in europäische Expansionsbestrebungen involviert. So reisten deutsche Handelsleute und Forschende auf portugiesischen und spanischen Schiffen vor rund 500 Jahren nach Indien oder Amerika. Bereits im 15. Jahrhundert gab es zudem Versuche deutscher Königs- oder Adelsfamilien, selbst Kolonien zu gründen. So gründete beispielsweise der Kurfürst Friedrich Wilhelm die Kolonie Groß Friedrichsburg an der westafrikanischen Küste, im heutigen Ghana, und war am transatlantischen Versklavungshandel beteiligt. Große deutsche Handelskompagnien, Kaufleute und Missionare begannen aktiv ab Mitte des 19. Jahrhunderts koloniale Projekte voranzutreiben. Auf der **Berliner Afrika-Konferenz** wurden dem Deutschen Reich Gebiete in Afrika, Asien und im Pazifik zugesprochen. Deutsche koloniale Politiken waren von extremer Gewalt gekennzeichnet und koloniale Herrschaft zeichnete sich durch die Umstrukturierung quasi aller Lebensbereiche der lokalen Bevölkerungsgruppen aus. Die Nachwirkungen dieser Kolonialpolitiken sind in den ehemals kolonialisierten Ländern bis heute spürbar.

Folgende Gebiete besetzte Deutschland von 1884/85–1919:



RAUBGUT IN DEUTSCHEN MUSEEN

Aus allen Regionen, die Deutschland als Kolonialmacht besetzte, entwendeten Deutsche Kulturgüter. Diese befinden sich bis heute in deutschen Museen. Zudem haben Museen Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Sammlungen durch Ankäufe aus anderen europäischen Ländern, wie Frankreich oder Großbritannien, erworben. Auch diese Gegenstände sind im kolonialen Kontext nach Europa gebracht worden. Die Bestände, insbesondere der ethnologischen Museen, sind riesig. Häufig sind den Museen die genauen Ursprungsregionen und jeweiligen Funktionen der Objekte für die Herkunftsgesellschaften bis heute nicht bekannt. So befinden sich beispielsweise ca. 500.000 Gegenstände im Besitz des Ethnologischen Museums im Humboldt Forum.

„RESTITUTION SOLLTE MEHR SEIN ALS DIE RÜCKGABE VON KULTURGÜTERN“

Sylvie Vernyuy Njobati hat erwirkt, dass sich die **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** 2022 für die Rückgabe der Ngonnso aus dem **Humboldt Forum** ausspricht. Doch 2025 ist Ngonnso immer noch in Berlin. Im Interview spricht sie über Machtungleichheiten, koloniale Narrative und den stockenden Restitutionsprozess.

Wie hast du die Kommunikation mit der **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** und dem **Humboldt Forum** erlebt?

Bevor ich mit ihnen in Kontakt kam, habe ich viel recherchiert, um zu verstehen, was das für eine Institution ist. Wie mächtig ist sie? Wie positioniert sie sich zum Thema **De-kolonisierung**? Dabei habe ich schnell gemerkt: Es gibt großen Widerstand seitens der Institution, sich mit kolonialen Hintergründen ihrer Ausstellungsobjekte zu beschäftigen. Ich war also auf eine schwierige Begegnung vorbereitet.

Insgesamt lief die Kommunikation zwar „okay“, aber es gab natürlich zwischen mir und ihnen ein gewaltiges Machtgefälle. Wer war ich schon? Nur die Enkelin eines Pastors, die Ngonnso zurückholen will – keine Angehörige des Königshauses in **Nso**, keine Politikerin, keine Diplomatin. Ich hatte kein Geld, nur eine kleine Unterstützergruppe. Zu der Zeit hatte ich auch keinerlei diplomatische Unterstützung durch meine Regierung. Das

Humboldt Forum hingegen stand im direkten Austausch mit dem **Auswärtigen Amt**, mit beteiligten Staaten und Ministerien. Sie waren „da oben“; ich war „hier unten“. Und natürlich hatten wir auch völlig unterschiedliche Ansichten über Ngonnso.

Was waren das für Meinungsverschiedenheiten?

Ein zentraler Punkt: Für uns **Nso** ist Ngonnso kein Ausstellungsstück. Sie ist kein Objekt für die Öffentlichkeit, schon gar nicht zur Unterhaltung eines neugierigen deutschen überempfindlichen Publikums. Ngonnso gehört in den Königspalast von **Nso** – Punkt.

Selbst wenn wir noch über die Rückgabe verhandeln, sollte sie in Deutschland nicht öffentlich gezeigt werden. Das **Humboldt Forum** hingegen meinte: Sie ist Teil unserer Sammlung, also muss sie ausgestellt werden. Für das Museum war sie ein „Objekt“; für uns nicht. Ein weiterer großer Unterschied: Wir als **Nso**-Gemeinschaft – und ich persönlich – wussten, dass Ngonnso niemals Oberst Curt von Pavel oder sonst einem deutschen Kolonialoffizier als Geschenk gegeben worden wäre. Das Museum ging in den frühen Gesprächen jedoch davon aus, Ngonnso sei „ein Geschenk“ gewesen. Diese Annahme stützte sich angeblich auf ihre Archivunterlagen. Wir hatten alle Beweise, dass dies unmöglich war. Und ich glaube zudem auch nicht, dass koloniale Archive unsere Geschichte korrekt erzählen. In beiden Punkten konnten wir das Museum überzeugen: Bis zu ihrer Rückgabe wird die Ngonnso nicht mehr ausgestellt, und auch wenn die genauen Umstände der Übernahme der Ngonnso durch die Deutschen 1902 nicht geklärt sind, so erkennen diese an, dass der Aufenthalt der Deutschen bei uns ein Ausdruck ungleicher Machtverhältnisse und durch Gewalt geprägt war.

Wieso ist Ngonnso 2025 immer noch in Berlin?

Die deutsche Regierung hat eigenmächtig entschieden, dass der einzige Partner für die Rückgabe die Regierung von Kamerun sei. Wann diese Absprache stattfand, weiß ich nicht. Für mich ist das sehr respektlos – denn als ich die Kampagne begann, informierte ich das Ministerium für Kunst und Kultur in Kamerun ständig, legte Berichte vor, aber es geschah absolut nichts. Briefe blieben unbeantwortet.

Und jetzt sind wir plötzlich auf dieselbe Regierung angewiesen, damit die Rückgabe passiert. Meiner Meinung nach sollte die Regierung nur dann einbezogen werden, wenn es um formale Unterschriften bei der Übergabe geht.

DER KAMPF UM NGONNSOS RÜCKKEHR NACH NSO

Viele verschiedene Menschen bemühten sich mehrere Jahrzehnte um die Rückgabe von Ngonnso. Hier ist eine Übersicht der Ereignisse, seit Ngonnso 1974 in Deutschland wiederentdeckt wurde.



1974

Der Student Bongasu Tanla Kishani entdeckt Ngonnso zufällig im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem. Bis dahin galt sie als verschwunden.



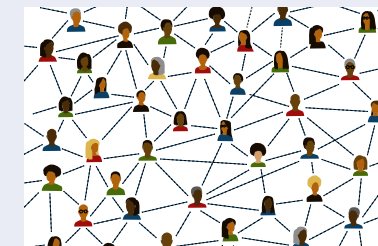
1988

Nach gründlichen Recherchen benennt Kishani die Figur „Ngonnso“ und informiert den **Nso**-Palast über ihre Existenz im deutschen Museum.



1998

Professor Dr. Godfrey Tangwa bringt ein Rückgabegesuch des amtierenden Fon Sehm Mbinglo I, zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Der Brief blieb unbeantwortet. Die SPK gibt später an, den Brief in ihrem Archiv nicht gefunden zu haben.



2005

Die **Nso**-Gemeinschaft gründet eine **Yahoo!**-Gruppe unter Leitung von Martin Jumbam. Weltweit kommt es innerhalb der Community zum Austausch über Strategien für Ngonnsos Rückkehr.



2007

Dr. Bulami Edward Fonyuy verkündet die Umbenennung der **Nso** Kulturwoche NGAM LII WONG in „The Ngonnso Cultural Festival“, entschieden von der **Nso** Cultural and Development Association (NSODA).

Die Objekte wurden aus Gemeinschaften geraubt – zu einer Zeit, als es keinen kamerunischen Staat gab. Es gab traditionelle Strukturen und funktionierende Verwaltungssysteme. Also sollten die Rückgaben direkt mit den Gemeinschaften verhandelt werden. Ich bin ehrlich gesagt frustriert, wie sehr dieses „Nation-zu-Nation“-Verfahren alles ausbremst. Aber es gibt auch eine positive Seite: Weil die Ngonnso 2022 nicht zurückkam, haben wir weitergearbeitet. Jetzt gibt es die Entscheidung, 28 Objekte aus dem Linden-Museum in Stuttgart zurückzugeben. Außerdem werden zwei weitere Objekte von der Universität Mainz freigegeben. Je länger sich der Prozess hinauszögert, desto mehr Entscheidungen können wir erwirken – und am Ende könnten es vielleicht Hunderte von Objekten sein, die zurückgeschickt werden.

Wie arbeitest du mit deiner Organisation REGARTLESS an dem Thema weiter?

Es ist zu unserer Mission, zu unserem Auftrag geworden, das Kulturerbe zu schützen, welches in Gefahr ist. Und wir sind der Überzeugung, dass das Kulturerbe im kolonialen Kontext in Gefahr ist. Es ist in Gefahr, seine Identität, seinen Wert und seine Verbindung zu den ursprünglichen Eigentümer:innen, zu den Gemeinschaften, zu verlieren. Was wir jetzt tun, ist, das Gespräch wirklich neu zu gestalten und ihm Form und Bedeutung zu geben.

Mit meiner Organisation REGARTLESS sagen wir nicht einfach nur: Gebt die Objekte den Menschen zurück. Wir sagen: Ihr müsst anerkennen, was ihr getan habt. Ich denke, einer der größten Fehler in der Restitutionsdebatte ist, dass viele sie nur auf die Rückgabe von Kulturgütern reduzieren – und nicht als Form von Wiedergutmachung begreifen. Restitution ist eine Frage der Gerechtigkeit, nicht bloß der Rückgabe. Anstatt es „Restitution“ zu nennen, betrachten wir es aus der Perspektive der wiedergutmachenden Gerechtigkeit.

Was genau verstehst du unter wiedergutmachender Gerechtigkeit?

Der erste Schritt ist Anerkennung. Ich habe noch nie erlebt, dass Deutschland eingestanden hätte: „Wir sind nach Kamerun gekommen, wir haben getötet, niedergebrannt und geraubt – und es war falsch.“ Sie haben nie zugegeben, dass sie geplündert haben. Sie haben sich nie entschuldigt.

Und dann der Prozess der Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung, den man vielleicht als Provenienzforschung bezeichnen könnte. Aber ich finde, Provenienzforschung wird diesem Anspruch nicht gerecht. Es geht darum, in die Gemeinschaften zu gehen und ihre Sicht der Geschichte zu erfahren, die Bedeutung dieser Objekte für sie zu verstehen. Denn in deutschen Museen werden Objekte zum Beispiel als „die Haube eines Zauberes“ beschriftet – eine herabsetzende und respektlose Bezeichnung für etwas, das für andere Menschen von tiefgreifender Bedeutung ist. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Gemeinschaften selbst zu diesem Gespräch und zu dieser Wahrheitsfindung beitragen. Denn was ihr Provenienzforschung nennt, funktioniert für uns nicht – für uns funktioniert Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass wir uns verschiedene Formen der Wiedergutmachung ansehen. Restitution ist nur ein Weg, Unrecht zu reparieren. Es gibt auch andere Wege – etwa Entschädigung. Ein Beispiel: In Kumbo haben die Deutschen den Palast niedergebrannt, bevor sie geplündert haben. Es wäre nicht zu viel verlangt, wenn manche Menschen heute sagen: Wir wollen, dass die Deutschen in diesem Kontext den Palast wiederaufbauen.

Wir betrachten also verschiedene Formen von wiedergutmachender Gerechtigkeit – nicht nur Restitution. Unsere Aufgabe als Institution ist es derzeit vor allem, das Gespräch neu zu gestalten, zweitens, den Kontakt zu anderen Gemeinschaften herzustellen und sie in ihrem Prozess zu unterstützen. Wir haben bereits Gemeinschaften in Namibia unterstützt, in Simbabwe, in Nigeria, in Ghana. Wir teilen unser Wissen, statten die Menschen mit den passenden Werkzeugen aus, um ihre eigenen Restitutionskampagnen voranzubringen.

Das Interview wurde aus dem Englischen übersetzt.

Stand der Rückgabe (Oktober 2025): 2023 hat die kamerunische Regierung eine Kommission für Restitution gegründet. Diese ist nun der offizielle Ansprechpartner für Institutionen aus Deutschland, aus denen Kulturgüter nach Kamerun zurückgegeben werden. Diese Kommission hat festgelegt, dass Rückgaben von kamerunischen Kulturgütern in alle Teile Kameruns erfolgen sollen und nicht nur eine Einzelschuldung von Ngonnso stattfinden soll. Nach jetzigem Stand war eine Delegation dieser Kommission bislang drei Mal in Deutschland. Wann die Rückgabe von Ngonnso genau erfolgt, ist unklar.



2007

Der Fon Seem Mbinglo I bittet offiziell die kamerunische Regierung um Unterstützung für Ngonnso's Rückgabe – doch er erhält nie eine Antwort.



2008

Im Rahmen des ersten Ngonnso Cultural Festivals erregen eine nachgebaute Ngonnso-Statue im Vorhof des Königspalasts sowie kulturelle Veranstaltungen und Medienkampagnen international Aufmerksamkeit.



2008

Bei einem internationalen Forum übergibt Professor Godfrey Tangwa Bundespräsident Horst Köhler in einem kurzen Gespräch Dokumente zu Ngonnso. Köhler verspricht, die Angelegenheit untersuchen zu lassen.



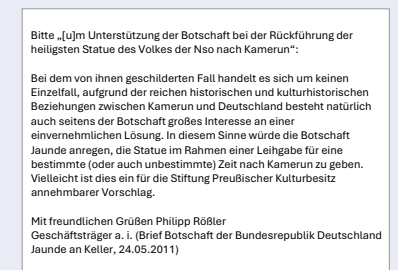
2008

Der Fon Seem Mbinglo I bittet die deutschen Psychologinnen Dr. Bettina Lamm und Prof. Dr. Heidi Keller, die mehrmals zu Forschungszwecken in Nso waren, sich mit einem Rückgabegesuch an das SPK zu wenden. 2009 antwortet die Stiftung, dass der Fon selbst die Anfrage stellen müsse.



2011

Offizielles Rückgabegesuch des Fon Seem Mbinglo I an die SPK. Diese antwortet, dass sie im rechtmäßigen Besitz von Ngonnso sei. Vorstellbar sei eine Leihgabe unter Einhaltung von internationalen Museumsstandards. Fon beantwortet den Brief diplomatisch und lädt SPK zum Ngonnso Kulturfestival ein, um die Bedeutung Ngonnso's besser zu verstehen. SPK beantwortet diesen Brief nicht.



2011

Prof. Dr. Heidi Keller wendet sich mit einem Rückgabegesuch auch an die deutsche Botschaft in Yaoundé. Diese empfiehlt ebenfalls eine Leihgabe.



2012

Fotoaktion: Kinder in Nso malen die Ngonnso und bitten um Rückgabe. Lamm übergibt die Fotos an SPK. Keine Antwort. Ein auf Restitution spezialisierter Anwalt wird durch Prof. Dr. Heidi Keller zur Vermittlung beauftragt. Telefonat mit SPK, das folgenlos bleibt.



2013

Shiynyuy Semaïy Gad engagiert sich für die Rückkehr von Ngonnso in Berlin – er spricht mit der Presse und hält Reden auf Demonstrationen. In Nso und auch in der Diaspora weltweit wird darüber diskutiert, ob Ngonnso überhaupt noch existiert, da sie seit 1974 niemand mehr gesehen hat.



2016

Dzebam Godlove und Shiynyuy Semaïy Gad bekommen Zugang zum Depot des Ethnologischen Museum in Dahlem, wo Ngonnso gelagert wird. Sie sind somit die ersten, die sie seit den siebziger Jahren sehen.



2020

Sylvie Vernyuy Njobati startet die Social-Media-Kampagne #BringBackNgonnso. Diese macht die Forderungen der Nso-Gemeinschaft erstmals weltweit sichtbar.



2022

Sylvie Vernyuy und Valerie Viban nehmen das offizielle Schreiben der SPK zur Rückgabe von Ngonnso vom Präsidenten Hermann Parzinger im Humboldt Forum entgegen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1974: Bongasu Tanla Kishani © www.langaa-rpcig.net/farewell-professor-bongasu-tanla-kishani-a-tribute-by-nsah-mala-phd

1988: Objekt III C 15017, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum. Das Foto stammt wahrscheinlich aus den 1960er Jahren. © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, S. 295, Abbildung 24.

1998: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue mit Bundespräsident Horst Köhler, Godfrey Tangwa, sitzend am Konferenztisch, 2008. © Privat

2005: © Anneke Gerloff-Mazas

2007: Dr. Bulami Edward © Privat

2007: Sehm Mbinglo I, amtierender Fon im Königreich Nso. © Jpaysan

2008: Die „Replik“ der Ngonnso im Palastvorhof in Kumbo in Nso © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, Abbildung 35, 15.04.2013, S. 312.

2008: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue, Prof. Dr. Godfrey Tangwa und Bundespräsident Horst Köhler geben sich die Hand, 2008. © Privat

2008: Edward Bulami, Bettina Lamm, Shey Wilfred Banmbuh und Johanna Teiser (von links) bei der Cultural Week 2012. Banmbuh hält das gerahmte Bild der Ngonnso in den Händen, welches Lamm mit nach Kumbo brachte. © Anne

Splettstößer: Abbildung 36: 16.01.2012, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm. Umstrittene Sammlungen, S. 319.

2011: Ausschnitt des Briefs des Fons an den Direktor der Stiftung Preußischer Kulturbesitz © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, vom 05.01.2011, S. 316.

2011: Ausschnitt der Email der Deutschen Botschaft in Yaoundé, Kamerun an Heidi Keller © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, vom 24.05.2011, S. 321.

2011: Kinderbild der Ngonnso' mit Bitte um Rückgabe an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm, S. 322.

2013: Shiynyuy Semaïy Gad auf einer Demonstration zur Erinnerung an die Aufteilung Afrikas 1884 bei der Berliner Konferenz, 2022. © Privat

2016: Dzebam Godlove und Shiynyuy Semaïy Gad (von links) im Depot des Ethnologischen Museums in Berlin-Dahlem, 2016. © Privat

2020: Sylvie Vernyuy Njobati auf der Demonstration vor dem Humboldt Forum 2021. © Marc Sebastian Eils

2022: SPK-Präsident Hermann Parzinger, Nso-Aktivistin Sylvie Vernyuy und Nso-Aktivist Valerie Viban (v.l.n.r.). © Staatliche Museen zu Berlin/Timo Weißberg

„MUSEEN SIND ORTE DER MACHT“

Deutsche Museen haben den größten Bestand kamerunischer Kunst- und Kulturgegenstände weltweit. Sie sind häufig kontextlos in den Ausstellungsräumen ethnologischer Museen zu sehen oder liegen vergessen in deren Kellerräumen. Prof Dr. Albert Gouaffo erzählt, wie sie dort hingelangt sind und warum sich deutsche Museen mit Rückgaben immer noch schwertun.

Rund 40.000 kamerunische Kulturgüter befinden sich in Kellern und Ausstellungsräumen deutscher Museen. Wie sind diese dorthin gelangt?

Die Kulturgüter sind von Missionaren, von Kolonialbeamten, von sogenannten Forschungsreisenden sowie deutschen Soldaten ab 1884 nach Deutschland gebracht worden. In Deutschland haben sie den Museen die Objekte geschenkt oder verkauft.

Viele dieser Gegenstände stammen aus den Palästen von Königen oder mächtigen Familien aus Kamerun. Sie wurden von deutschen Soldaten als Kriegstrophäen nach Deutschland gebracht. Sie wurden also im Zuge gewaltsamer, kriegerischer Handlungen durch die Deutschen entwendet – allgemein kann man von Plünderungen sprechen.

40.000 Gegenstände ist zudem nur eine ungefähre Zahl. Denn in unserer Forschung konnten wir bislang nur 45 Museen deutschlandweit berücksichtigen – es gibt aber noch weitere Museen in Deutschland, in deren Beständen sich Objekte aus Kamerun befinden. Außerdem haben wir auch Privatsammlungen, den allgemeinen Kunstmarkt oder auch Missionsmuseen noch nicht untersucht.

Sie sprechen allgemein von Plünderungen durch Deutsche in Kamerun. Trotzdem scheint es häufig schwierig nachzuweisen, dass diese Kulturgüter geplündert oder geraubt wurden. Warum ist das so?

Ich glaube nicht, dass es schwierig ist, nachzuweisen, dass der Großteil dieser Kulturgüter geraubt wurde. Ein Großteil der Gegenstände fällt unter die Rubrik Kriegs-

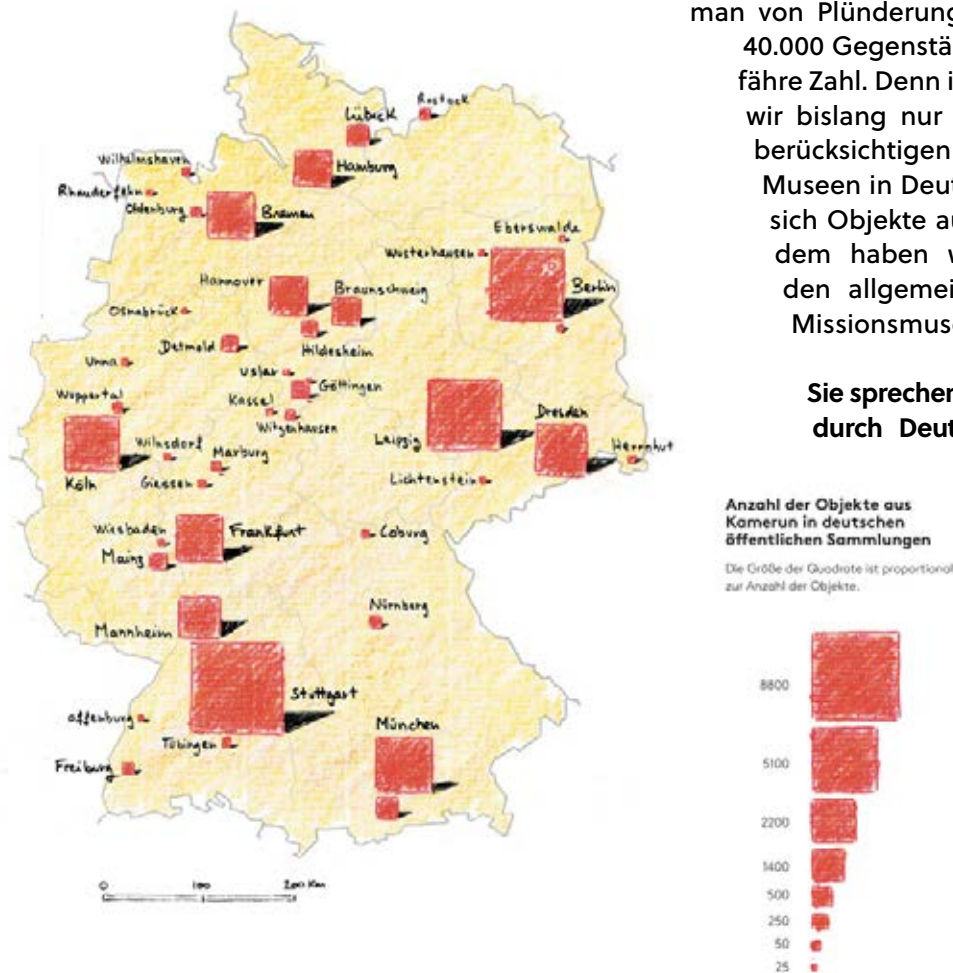
beute, das lässt sich durch Quellen nachweisen. Auch wenn vielleicht nicht bei allen Gegenständen in schriftlichen Quellen steht: Der Soldat xy hat das bestimmte Objekt entwendet, so sind doch die Quellen zu den allgemeinen Kriegshandlungen bekannt. Und das reicht schon, das ist schon genug, um zu belegen, dass die Gegenstände unter unfairen Umständen oder in Unrechtskontexten mitgenommen worden sind.

Museumsleitungen sind immer noch unwillig, Kulturgüter zurückzugeben, da ihre Existenz als Institution auf diesen Sammlungen beruht. Und sie verschanzen sich hinter Gesetzestexten. Man sagt einfach, es steht im nationalen Recht, dass Kriegsbeute auch zum nationalen Kulturgut zu zählen ist. Aber im Kontext von kolonialer Kriegsbeute, denke ich, muss man das auf andere Weise angehen. Zunächst müsste die Sprache der Museen dekolonisiert werden. Also wenn man von „Geschenk“ spricht, dann denkt man eigentlich nur an denjenigen, der das geraubte Kulturgut den Museen übergeben hat. Also man geht nicht bis in die Herkunftsländer, um zu fragen, wie der deutsche Überbringer, der Akteur, der das Geschenk gemacht hat, wie er überhaupt in Besitz des Gegenstandes gekommen ist. Ich denke, aus wissenschaftlicher Sicht müsste die Provenienzforschung zudem nicht in Deutschland stehen bleiben. Vielmehr müssen wir eine umgekehrte Provenienzforschung betreiben, so wie wir das für einige Objekte bereits im „Atlas der Abwesenheit“ begonnen haben. Das heißt, zurück in die Herkunftsgesellschaften schauen, zunächst Informationen über die Biografie der Objekte einholen und prüfen, wie diese Objekte seinerzeit nach Deutschland kamen. Derzeit wird die Frage immer noch häufig aus der falschen Perspektive behandelt: Nicht die Herkunftsregionen sollten beweisen müssen, dass Dinge entwendet wurden. Nein, Deutschland muss sich fragen, wie es sein kann, dass so viele Objekte aus anderen Ländern in seinen Museen liegen und sollte beweisen, dass die Kulturgüter in den Herkunftsländern legitim erworben wurden.

Forderungen nach Rückgaben von Kulturobjekten gibt es von afrikanischen Akteur:innen schon seit den siebziger Jahren. Wieso haben Museen in Deutschland sich diesen Forderungen gegenüber so lange verschlossen gezeigt?

Grundsätzlich waren und sind Museen immer Orte der Macht und der Repräsentanz von Macht. Und wer Museen leert, der verliert einen Teil seiner Macht. Außerdem haben die Kulturgüter zum Teil einen sehr hohen Marktwert; sie sind sehr wertvoll. Anfang der siebziger Jahre haben Museumsdirektoren eine Strategie entwickelt, um Rück- und auch Leihgaben an die Herkunftsländer zu unterbinden. Und diese Strategie beruhte darauf zu sagen, dass Deutschland keine problematischen Erwerbungen hat, weil die Museen die Objekte legal über den Kunstmarkt oder von Offizieren erworben oder geschenkt bekommen haben. Die Museums- und Stiftungsdirektoren haben Bemühungen um Restitution damals erfolgreich unterbunden.

Aber die Büchse der Pandora ist jetzt offen, und es gibt keinen Weg mehr zurück wie in den siebziger Jahren. Jetzt ist es bekannt, dass die meisten Kulturgüter aus Kamerun in Deutschland liegen. Jetzt haben wir selbst als Betroffene die Forschung gemacht, und wir wissen jetzt, was in den Kellern steckt und wo das steckt. Und es gibt keinen anderen Weg als zu verhandeln. Übrigens ja nicht nur über Kulturobjekte, sondern auch über das, was man heute menschliche Überreste nennt. Das war ja auch Teil der Kriegsbeute und liegt auch immer noch in Deutschland. Als Kriegsbeute wurden Leichen und Schädel von Widerstandskämpfern, aber auch von ganz normalen Zivilisten für anthropologische Sammlungen und Forschungen nach Deutschland geschickt. Im Rahmen meines Forschungsaufenthalts war ich auch in Freiburg, wo die Schädel von fünf Widerstandskämpfern der Makaa, einer Community im Südosten Kameruns, immer noch in den Archiven der Universität liegen.



Archive besuchen, **Kulturgut** erforschen und sichtbar machen, das sind wichtige Bestandteile Ihrer Arbeit. 2022 wurden aber einer Person aus Ihrem Forschungsteam das Visum für einen Aufenthalt in Deutschland verwehrt. Sie haben das als **institutionellen Rassismus** bezeichnet. Können Sie das ausführen?

Wir waren zu einem Forschungsprojekt des Museums Fünf Kontinente in München eingeladen. Und meiner Doktorandin wurde das Visum verwehrt. Sie war bereits zuvor in München gewesen und war nun zum zweiten Mal Teil der Forschungsgruppe. Sie hatte alle Papiere parat, die sie bei der ersten Reise vorgelegt hatte. Doch diesmal lehnte die deutsche Botschaft das Visum mit der Begründung ab, es bestünde die Möglichkeit, da sie nicht verheiratet sei und keine Kinder habe, dass sie in Deutschland bleiben würde. Ich habe mich gefragt, könnte das einer US-Amerikanerin oder einer Kanadierin passieren, die in diesem Kontext reisen möchte? Meine Antwort ist nein, das ist unmöglich. Das zeigt, wie institutionell und verwaltungsmäßig **Rassismus** auf höchster Ebene durchgeführt wird. Ich erlebe das im Übrigen auch als Forscher selbst – es gibt immer noch deutsche Kollegen, die versuchen, einem ihre Meinung aufzuzwingen. Da werden koloniale Verhältnisse weiter reproduziert.

Prof Dr. Albert Gouaffo ist Literatur- und Kulturwissenschaftler an der Universität Dschang in Kamerun. Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Bénédicte Savoy von der TU Berlin leitete er von 2020–2023 das Forschungsprojekt „Umgekehrte Sammlungsgeschichte. Kunst und Kultur aus Kamerun in deutschen Museen“. In der Projektpublikation „Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland“ wird erstmalig die unsichtbare Präsenz kamerunischer Kulturgüter in deutschen Museen intensiv aufgearbeitet und die Folgen des Fehlens dieser Dinge in Kamerun dargestellt.

Link zur Projektpublikation:

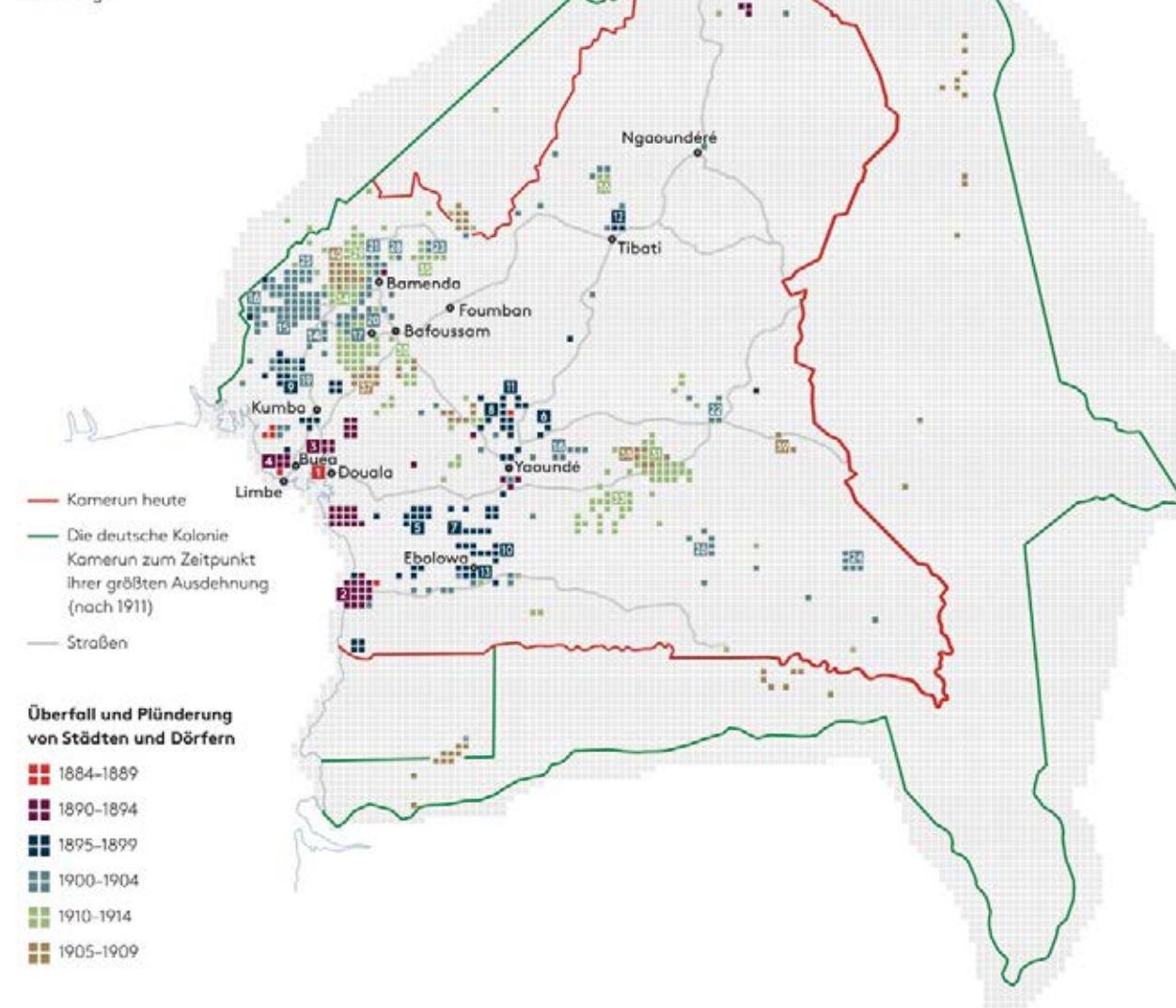


Link zur Arte-Dokumentation:



Militärgewalt und Plünderung

Diese Karte zeigt Ortschaften, die zwischen 1884 und 1914 von der sogenannten Schutztruppe angegriffen wurden. Das Berliner Team des Forschungsprojekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC) ermittelte 181 sogenannte Strafexpeditionen, Strafzüge, Gefechte und Patrouillengänge auf dem Gebiet der deutschen Kolonie Kamerun. Dabei erbeutete das deutsche Militär nicht nur Kult- und Kulturgegenstände, Architekturelemente und objects of power, sondern auch Vieh, Elfenbein und persönliche Gegenstände der lokalen Bevölkerung.



Die Tabelle verzeichnet 40 ausgewählte Expeditionen, die für die Geschichte des kamerunischen Kulturerbes in Deutschland besonders relevant sind. In den erwähnten Museums-sammlungen lassen sich Spuren von Beute nachweisen. Eine vollständige Liste mit Quellen-verweisen ist im Repositorium der TU Berlin abrufbar.

»Strafexpeditionen« (Auswahl)	Jahr	Museen	Hochrangige Militärangehörige	Lokale Herrscher (Auswahl)	
1	Hickory Town (heute Bonabéri)	1884	München	Buchner, Knorr	Kum'a Mbap'a Bele ba Daah (alias Lock Priso), Manga Akwa, Edimbi Akwa
2	Mobeo	1893	Leipzig	Wehlon, Lewonig, Nette	Blong Bwò Mbumbò (King) Mayesse
3	Aba	1894	Mainz, München, Stuttgart	von Zimmerer, von Margen, Dominik, Bleß, Dr. Ratz, Dr. Plehn ...	Mbia, Peen, Ekwala, Moola, Mbaka Ndjuk, Makalambia, Mboto
4	Bakweri-Buea	1894-1895	Berlin, München	von Stetten, Dominik, Dr. Preuß, Biernatzky, Pfeil	Kuva Likonye, Sakko, Deli (Bruder von Kuva)
5	Bakoko	1895	Berlin	von Stetten, Dominik, von Stein zu Lausnitz	Mborne a Pip, Ndunlebayang, Madimangjob, Etutegose, Etangombele
6	Dandugu	1895	München	von Stetten, Dominik	Dandugu
7	Mvog-Betsi	1896	Bremen	von Kamptz, Barlsch	Ombabissoko
8	Ngila-Ndumba	1897	Berlin, Stuttgart	Dominik, Carnap-Quernheimb, von Puttkamer	Gimene, Saffa, Nanagasiba
9	Iko-Ngolo	1897	Berlin, Bremen, Hildesheim, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg	Nakeli Nwembeli
10	Bane-Bulu	1897-1898	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg, von Glöckinski, von Stein zu Lausnitz ...	Amagubane, Uonaku, Mballasegge, Yenebala, Babanje ...
11	Ngila (Wute-Adamawa Feldzug)	1898-1899	Bremen, Stuttgart	von Kamptz, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersleck ...	Neyan (Nigrag II), Gang Nar (Nigrté III), Deme, Mboto
12	Tibati (Wute- Adamawa Feldzug)	1899	Berlin, Bremen, Hamburg, Stuttgart	von Kamptz, von Dannenberg, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersleck, Zimmermann ...	Harmon Lamou, Tina, Cheme, Wenke, Mascharin
13	Buli	1899-1900	Berlin, Bremen, Dresden, Hannover, Leipzig	von Dannenberg, von Kamptz, von Bölow, von Modol, Dr. Kersleck ...	Nkili, Winneminkoi, Nkoo-Nkili, Obom, Bennmcock, Dozi ...
14	Bangwa	1900	n.a.	von Besser, von Petersdorff, Dr. Dittmer	Asunganyi, Difang Eonga
15	Bonyang-Keaka (Cross-Schnellen)	1900	Berlin, Leipzig	von Besser, Guse, Dr. Raschke ...	Teinebang, Etambi, Asaar Ecaon, Babaki, Oyan Obati, Effiem Ikamve, Okba, Ahsing to Etem
16	Keaka-Ekoi (Cross-Schnellen)	1900	Stuttgart	von Besser, Dr. Raschke, von Stein zu Lausnitz ...	
17	Bangwa	1900	Braunschweig, Köln	Strümpell	Asunganyi, Nidege, Takobe, Tata, Asam ...
18	Simeka'o/Semikore	1901	Berlin, Leipzig, Stuttgart	von Schimmelpfennig, Schlosser, Unruh, Hösemann, Zimmermann ...	Simeka'o, Mornerjana/Marnensala
19	Ngila	1901	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Guse, Lessner, Umber, Dr. Zupitza, von Raben	Nakeli Nw'embeli
20	Bangwa	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Köln, Stuttgart	Povel, von Gellhorn, Dr. Zupitza, von Modol, Stieber, Glauning, Strümpell ...	Asunganyi
21	Marikon-Bafut	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Stuttgart		?
24	Kunabembe	1903	Berlin, Leipzig, Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Dumba, Mamee ...
25	Anyang	1904	Berlin, Stuttgart	Müller, Puttitz, Dr. Berke, Heinicke, Heigelin, Schlosser, von Knobloch, Langheld	Mbakum, Ayundu, Ebule, Elungfo
26	Djem-Nzime	1904	Köln, Stuttgart	Scheunemann, Preuß	Selbat, Bidjurn, Mbatschanga, Makamendjam, Munkut, Ngoamama ...
27	Duhu	1904	Berlin, Bremen, Stuttgart	Schipper	Fuliah Jaura, Amaro Duhu
28	Kom	1904-1905	Berlin, Stuttgart	Puttitz, Dr. Liste, Nitschmann, Heigelin	Yu
29	Bameta	1905	Berlin	Glauning, Puttitz, Dr. Handl	Menjem, Meki, Jam, Gu, Njokum, Mekong, Adanga ...
30	Bamena-Boham	1905	Berlin, Frankfurt, Köln, München	Glauning, Dr. Handl	?
31	Südbezirk - Nyang	1905	Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Yebekale
32	Gowar	1905	Berlin, Bremen, Stuttgart	Zimmermann, Dr. Pistner, Schipper	?
33	Südexpedition	1905-1907	Berlin, Köln, Mainz, Stuttgart	Scheunemann, Schlosser, Dominik, Bertram, Sandrock, Preuß, Dr. Berke ...	Sebamadam, Alaman, Mangum, Bela (Ebolobingan), Soaka, Soatunga, Nkai Mentsouga, Betugge Nsano, Schuomime, Timbi
34	Bali-Batibe	1906	Berlin	Glauning, von Wenckstern, Dr. Handl	?
35	Nio	1906	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Glauning, von Wenckstern, Dr. Eckhardt	Sembum II
36	Galim	1906	Dresden	Fabricius, von Vietinghoff, Dr. von Stobel, Seifert	Djonima
37	Nkam-Nün	1909-1910	Hannover	Rausch, Gnügge, von Frese, Dr. Range	?
38	Maka-Omwang	1910	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	Dominik, Morschner, Dr. Roessner, Schipper	Sef, Iule, Nkai Mentsouga, Okang, Ngeen, Bonanga, Aulemaku, Ekongam ...
39	Njinda-Batouri	1911	Leipzig	Tamm, Cleve, Fechtner	Bassari, Dambarra, Djimbil, Belisala, Njinda, Dolunbele
40	Baminge	1912	Berlin	Adametz, Dr. Zollenkopf, von Frankenberg-Lüttwitz	?

LIZENZNACHWEIS

1. Deutschland-Karte mit roten Kästchen (Anzahl von Objekten nach Ort): Rekacewicz, Philippe (2023): Anzahl der Objekte aus Kamerun in deutschen öffentlichen Sammlungen. Die zugrunde liegenden Daten aus dem DFG-Projekt »Umgekehrte Sammlungsgeschichte«: Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autorinnenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44-45.

2. Kamerun-Karte mit kleinen Punktchen (Anzahl der Strafexpeditionen): Rekacewicz, Philippe (2023): Militär Gewalt und Plünderung. Die zugrunde liegenden Daten wurden im Rahmen des Projekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC, Yann LeGall) erarbeitet: LeGall, Yann (2023): »Nur mit Gewalt zu erlangen«. Militärische Gewalt und Museumssammlungen. In: Autorinnenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 126-127.

DER COMIC IM UNTERRICHT

1. ALLGEMEINE HINWEISE FÜR LEHRKRÄFTE

Der Comic verhandelt drei zentrale Themen im Kontext von **Kolonialismus** und Restitution: Identität, **Diskriminierung** und Strategien aktivistischer Arbeit. In den dazugehörigen Texten wird zudem die Rolle von Museen und **Rassismus** thematisiert.

Mithilfe der Lektüre des Comics und des Begleitmaterials können Sie mit Ihren Schüler:innen ins Gespräch kommen. Schüler:innen können zu Themen, die im Comic angeschnitten werden, weiter recherchieren; sie können die vorgestellten Positionen in den Interviews diskutieren oder die beiden Grafiken aus der Publikation „Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland“ (S. 49/S. 50), im Kontext des gesamten Comics analysieren und auswerten.

Wir haben zudem drei Module für den Unterricht oder die außerschulische Bildungsarbeit entwickelt. In den thematischen Modulen bildet der Comic ein Element, wird aber durch historische und zeitgenössische Bilder, Briefe oder Zitate ergänzt. Die Module können unabhängig voneinander für die Unterrichtsgestaltung benutzt oder aufeinander aufbauend durchgenommen werden. Das Lesen des Comics ist in jedem Modul unterschiedlich eingebettet. Sollten Sie die Module aufeinander aufbauend behandeln, können Sie diesen Teil natürlich in den folgenden Modulen weglassen.

TRIGGERWARNUNGEN BEI EINSATZ IM UNTERRICHT

Wenn es Jugendliche mit Fluchterfahrung oder BIPOC in Ihrer Klassengemeinschaft gibt, sollten Sie die gesamte Klasse auf die Themen im Comic zunächst kurz vorbereiten. Dabei gilt es unbedingt zu vermeiden, die betroffenen Personen direkt zu adressieren. Es sollte vielmehr im Klassenverbund kurz eine Triggerwarnung ausgesprochen werden. Dadurch können Sie erreichen, dass die betroffenen Personen nicht unvorbereitet auf die genannten Inhalte stoßen.

Eine Triggerwarnung könnte lauten: „Im Comic werden Themen behandelt, die von großer Aktualität sind. So geht es um koloniale Gewalt und Identitätskrisen. Wenn ihr während des Lesens merkt, dass euch das zu viel ist oder ihr Fragen habt, bitte gebt mir ein Zeichen oder sucht das Gespräch mit euren Mitschüler:innen.“

KURZZUSAMMENFASSUNG MODULE

MODUL 1: RESTITUTION IM COMIC (SEK I + SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit **Kolonialismus** und kolonialen Kontinuitäten auseinander. Dabei analysieren sie das Medium Comic in der Geschichtsvermittlung. Durch spielerische Übungen lernen sie, dass die Darstellung und Deutung historischer Ereignisse immer von der Perspektive der Erzähler:innen und den genutzten Quellen abhängen.

MODUL 2: RESTITUTION UND IDENTITÄT (SEK I + SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit den Auswirkungen von **Kolonialismus** auf die Identitätsbildung auseinander. Sie reflektieren über ihre eigene Identität und welche Ereignisse, Gruppenzugehörigkeiten oder Tätigkeiten für ihre Identitätsbildung wichtig sind. Durch den Comic lernen sie Sylvie Vernyuys Identitätskonflikt kennen. Sie lernen, dass der **Kolonialismus** Auswirkungen auf die Identitätsbildung hat.

MODUL 3: RESTITUTION UND MUSEEN (SEK II)

Schüler:innen setzen sich mit der historischen und gegenwärtigen Rolle des Ethnologischen Museums in Berlin in Bezug auf Erwerb und Rückgabe von Kulturgütern auseinander. Anhand von Primärquellen aus verschiedenen zeitlichen Epochen erhalten sie Hintergrundinformationen über die Haltung des Museums zu Kulturobjekten aus Afrika und dem gesamten Globalen Süden. Schüler:innen vergleichen die Position des Museums mit den Positionen in den Herkunftsgesellschaften.

KOMPETENZGEWINN DURCH DIE MODULE

9./10. Klasse:

Geschichte:

2.1. Deuten

- * Historische Kontinuität und Veränderungen untersuchen

2.4. Urteilen und sich orientieren

- * Historische Werturteile und Wertmaßstäbe entwickeln, bewerten und anwenden

Politische Bildung:

2.1. Mündig handeln

- * Perspektivwechsel vornehmen

2.3. Urteilen

- * Persönliche politische Urteile entwickeln und begründen

Ethik:

2.2. Perspektiven einnehmen

- * Multiperspektivistisch urteilen

2.3. Argumentieren und urteilen

- * Argumentationen analysieren und beurteilen

Gymnasiale Oberstufe, 11./13. Klasse:

Geschichte – Qualifikationsphase:

Urteils- und Orientierungskompetenz
Analysekompetenz

Politikwissenschaften – Qualifikationsphase:

Orientierungs-, Analyse-, Beurteilungs- und Handlungskompetenz
Methodenkompetenz

Philosophie – Qualifikationsphase:

Argumentations- und Urteilskompetenz

Sozialwissenschaften – Qualifikationsphase:

Urteilskompetenz
Analysekompetenz

Berufsschulen, Berufsfachschulen:

Wirtschafts- und Sozialkunde

Fachkompetenz

Fachoberschule, Berufsoberschule:

Soziologie, 12./13. Klasse

Deuten, Analysieren, Verstehen und Erklären

Urteilen, Entscheiden und

Stellung nehmen

ANKNÜPFUNG DER MODULE AN DEN BERLINER RAHMENLEHRPLAN

9./10. Klasse:

Geschichte:

3.5. Europa in der Welt
(im Fächerverbund)

3.5. Konflikte und Konfliktlösungen

Politische Bildung:

3.5. Demokratie in Deutschland

Ethik:

3.2. Freiheit und Verantwortung

3.3. Recht und Gerechtigkeit

Kunst: Körper und Raum

Philosophie – Qualifikationsphase:

4.2 Geschichtlicher, gesellschaftlicher und anthropologischer Reflexionsbereich

4.3 Sprachphilosophischer und erkenntnistheoretischer Reflexionsbereich

Sozialwissenschaften – Qualifikationsphase:

4.4 Wirtschaft und Gesellschaft, Recht und Politik im internationalen System

Gymnasiale Oberstufe, 11./13. Klasse:

Geschichte – Qualifikationsphase:

4.2 Die Herausbildung moderner Strukturen in Gesellschaft und Staat von der frühen Neuzeit bis ins 19. Jahrhundert

4.3 Die moderne Welt und ihre Krisen: Demokratie und Diktatur

Berufsschulen, Berufsfachschulen:

Wirtschafts- und Sozialkunde:

Handlungsfeld Gesellschaft:

Modul 15: Möglichkeiten des Zusammenlebens verschiedener ethnischer und kultureller Gruppen in Deutschland beurteilen

Fachoberschule, Berufsoberschule:

Soziologie, 12./13. Klasse:

2. Pflichtthemenfeld:

Soziale Ungleichheit

3. Wahlthemenfeld: Globalisierung

Politikwissenschaften – Qualifikationsphase:

4.1. T 2 Gegner der Demokratie

4.4 Internationale Entwicklungen im 21. Jahrhundert

T 1: Globalisierung als

ökonomischer, politischer

(völkerrechtlicher),

gesellschaftlicher und ökologischer

Prozess – unter Berücksichtigung

der Interdependenzen zwischen

Nord und Süd (Pflichtbereich)

MODUL I: COMIC UND RESTITUTION (SEK I + SEK II)

LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften, Kunst, Ethik, Geografie, Deutsch, Philosophie

ZEIT

180 min (4 UE)

Je nach Alter sowie Lesestärke der Schüler:innen kann das Modul eventuell auch schneller oder langsamer bearbeitet werden. Die Angaben dienen nur zur ungefähren Orientierung.

ZIEL

- Schüler:innen beschäftigen sich mit **Kolonialismus** und kolonialen Kontinuitäten (exp. **Kulturgütern** in deutschen Museen)
- Schüler:innen setzen sich mit dem Medium Comic als Instrument der Geschichtsvermittlung auseinander

- Schüler:innen verstehen, dass Geschichtsvermittlung abhängig von Quellen und Deutung ist: Wer schreibt Geschichte?

METHODEN

- Kreatives Schreiben
- Bildanalyse
- Museumsrundgang
- Mind-Map

MATERIAL

- 4x Comic ohne Sprechblasen ausgedruckt
- Comic als Klassensatz
- Moderationskarten, Flipchart-Papier und Stifte

VORBEREITUNG (10 min)

Die Arbeitsblätter für alle drei Übungen sollten gedruckt vorliegen. Außerdem sollte es ein Exemplar des Comics für jede:r Teilnehmer:in geben. Wichtig ist hier aber, dass der Comic während der Übung I noch nicht sichtbar ist, so dass die Schüler:innen in Übung I wirklich kreativ arbeiten.

Für die Methode des Museumsrundgangs in Übung III sollte mindestens eine Wand im Raum frei sein. Da in dem Modul durchgehend in Gruppen gearbeitet wird, bietet es sich auch an die Tische zu Beginn in Gruppenarbeitstische zusammenzustellen. Da es drei Gruppenphasen gibt, ist es sinnvoll unterschiedliche Methoden der Gruppeneinteilung zu nutzen.

ABLAUF

Übung I (45 min)

Schüler:innen finden sich in Kleingruppen mit maximal fünf Mitgliedern zusammen. Jede Gruppe erhält das Arbeitsblatt mit der Übung I aus diesem Modul. Hier findet sich ein Comicausschnitt ohne Text sowie Arbeitsaufgaben.

Arbeitsaufgaben

1. Gemeinsames Brainstormen

Was passiert in dem Comicausschnitt?

Wer ist die Protagonistin?

An welchem Ort spielt es sich ab?

Wie würdest du die Bilder zeitlich einordnen?

2. Kreatives Schreiben

Schüler:innen schreiben gemeinsam in der Gruppe Texte für die leerstehenden Textfelder und Sprechblasen. Anschließend verteilen die Schüler:innen Vorlese-Rollen und bestimmen eine Person, die im Anschluss kurz erklärt, wie die Gruppe auf die Textsequenzen gekommen ist. Die Schüler:innen präsentieren ihren Comicstrip mit den vorab gewählten Rollen in der Klasse.

Didaktische Hinweise Übung I

Wenn Sie mit der Gruppe zum ersten Mal mit Comics arbeiten, geben Sie zu Beginn einleitend ein paar Hinweise zum kreativen Schreibprozess in der Gruppe:

- Bevor ihr euch an das Schreiben der Texte macht, versucht, auf Grundlage der beantworteten Fragen zuerst in einem Satz zusammenzufassen, worum es in dem Comic gehen soll und schreibt diesen Satz auf.
- Comicsprache ist spielerisch, direkt und es kann ruhig umgangssprachlich klingen. Macht euch bei dieser Übung nicht so viele Gedanken über Grammatik und Rechtschreibung, sondern schreibt einfach gemeinsam drauf los.
- Denkt daran: In den Sprechblasen steht direkte Sprache und in den Legendentexten (eckige Textfelder) stehen erklärende Texte der jeweiligen Szene.

Bei der Vorstellung der Geschichten lassen Sie maximal drei Gruppen präsentieren. Geben Sie den anderen Schüler:innen die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

Übung II (120 min)

Die Schüler:innen arbeiten wieder in fünf Kleingruppen. Jede:r Schüler:in erhält nun einen Comic und als Gruppe einen gemeinsamen Leseauftrag. Der Auftrag besteht darin, dass jede Gruppe möglichst viele Informationen zu einer Person aus dem Comic herausuchen soll. Neben der Comicgeschichte liest jede Gruppe noch einen zusätzlichen Abschnitt aus einem der ergänzenden Texte. Ziel ist es, dass jede Kleingruppe eine Mind-Map mit den Informationen zu der Person erstellt.

Zu diesen Personen und mit diesen Fragen arbeiten die fünf Gruppen:

1. Sylvies Opa:
Was erfahrt ihr über den Großvater von Sylvie? Was ist sein Beruf? Worüber denkt er nach? Warum möchte er Ngonso zurück nach Nso holen? Inwiefern unterscheidet sich seine Perspektive von der von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive von Sylvies Opa verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?
2. Kamerunischer Staat:
Was erfahrt ihr über den kamerunischen Staat? Wie ist Kamerun entstanden? Was hat es mit den Protesten der englischsprachigen Bevölkerung auf sich? Was ist die Perspektive des kamerunischen Staats auf Ngonso? Was unterscheidet sein Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive des kamerunischen Staates verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?
3. Deutscher Staat:
Was erfahrt ihr über den deutschen Staat? Was ist sein Interesse? Was ist seine Perspektive auf Ngonso? Warum befasst er sich mit den Forderungen zur Rückgabe von Kulturgütern? Was unterscheidet sein Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive des deutschen Staats verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?
4. Shinyuy Semaï Gad:
Was erfahrt ihr über Shinyuy Semaï Gad? Was hat er mit Ngonso zu tun? Inwieweit war er in die Bemühungen Ngonso zurückzuholen einbezogen? Wo lebt er und was unterscheidet ihn zu Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive von Shinyuy Semaï Gad verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?
5. Humboldt Forum und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz:
Was erfahrt ihr über das Humboldt Forum und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz? Wieso wurde Ngonso im Humboldt Forum ausgestellt? Wie hat sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu den Rückgabeforderungen der Nso positioniert? Warum willigt die Stiftung schließlich ein Ngonso zurückzugeben? Was sind die Interessen dieser Institutionen? Was unterscheidet ihr Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive von einer der beiden Institutionen verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?

Die Mind-Maps werden auf A2-Plakaten gestaltet und am Ende im Raum ausgehängt. Die verschiedenen Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse mit der Methode des Museumsrundgangs.

Didaktische Hinweise zu Übung II

Zur Mind-Map: Erklären Sie, bevor die Schüler:innen mit dem Lesen starten, zunächst kurz, was eine Mind-Map ist. Erklären Sie, dass eine Mind-Map immer mit einem Wort in der Mitte beginnt und man von dort aus Linien abführt, die weitere Informationen zu dem Wort in der Mitte geben. Zur besseren Veranschaulichung können Sie beispielsweise eine schnelle Mind-Map zu ihrer Schule im Klassenverbund an der Tafel gestalten.

Zur Methode Museumsrundgang: Geben Sie, bevor die Schüler:innen den Leseauftrag bearbeiten, den Hinweis, dass am Ende alle Expert:innen der Ergebnisse sind, da jede:r Schüler:in die Ergebnisse den anderen Mitschüler:innen präsentiert. Dadurch wissen alle bereits zu Beginn, dass sie präsentieren werden.

Wenn alle Gruppen ihre Mind-Maps fertig gestaltet haben, teilen Sie in jeder Gruppe fünf verschiedene Farbpunkte aus. Es bilden sich nun entsprechend der Farbpunkte neue Gruppen. Die Plakate werden im Raum verteilt so aufgehängt, dass sich vor dem Plakat eine Gruppe versammeln kann. Für den Start des Museumsrundganges werden die Plakate mit jeweils einer anderen Farbe markiert. In jeder Gruppe befindet sich somit eine Expertin bzw. ein Experte für jedes Plakat. Es wird für die Präsentation durch die Expertinnen bzw. Experten eine bestimmte Zeit vorgegeben und ein Signal (Glocke ...) vereinbart. Die Lehrkraft startet mit diesem Signal den Museumsrundgang. Ertönt das Signal wieder, wird die laufende Präsentation beendet und jede Gruppe bewegt sich im Uhrzeigersinn zum nächsten Plakat weiter. Die nächste Präsentation startet automatisch. Während der Präsentation können von den Zuhörer:innen Fragen zum Thema gestellt werden, sodass sie selbst wieder in der Lage sind, die wichtigsten Inhalte wiederzugeben.

ARBEITSBLATT COMIC UND RESTITUTION

Übung I

Schaut euch zunächst für 3–4 Minuten die Comicausschnitte an. Überlegt dann gemeinsam:

Was passiert in dem Comicausschnitt?

Wer ist die Protagonistin?

An welchem Ort spielt sich die Handlung ab?

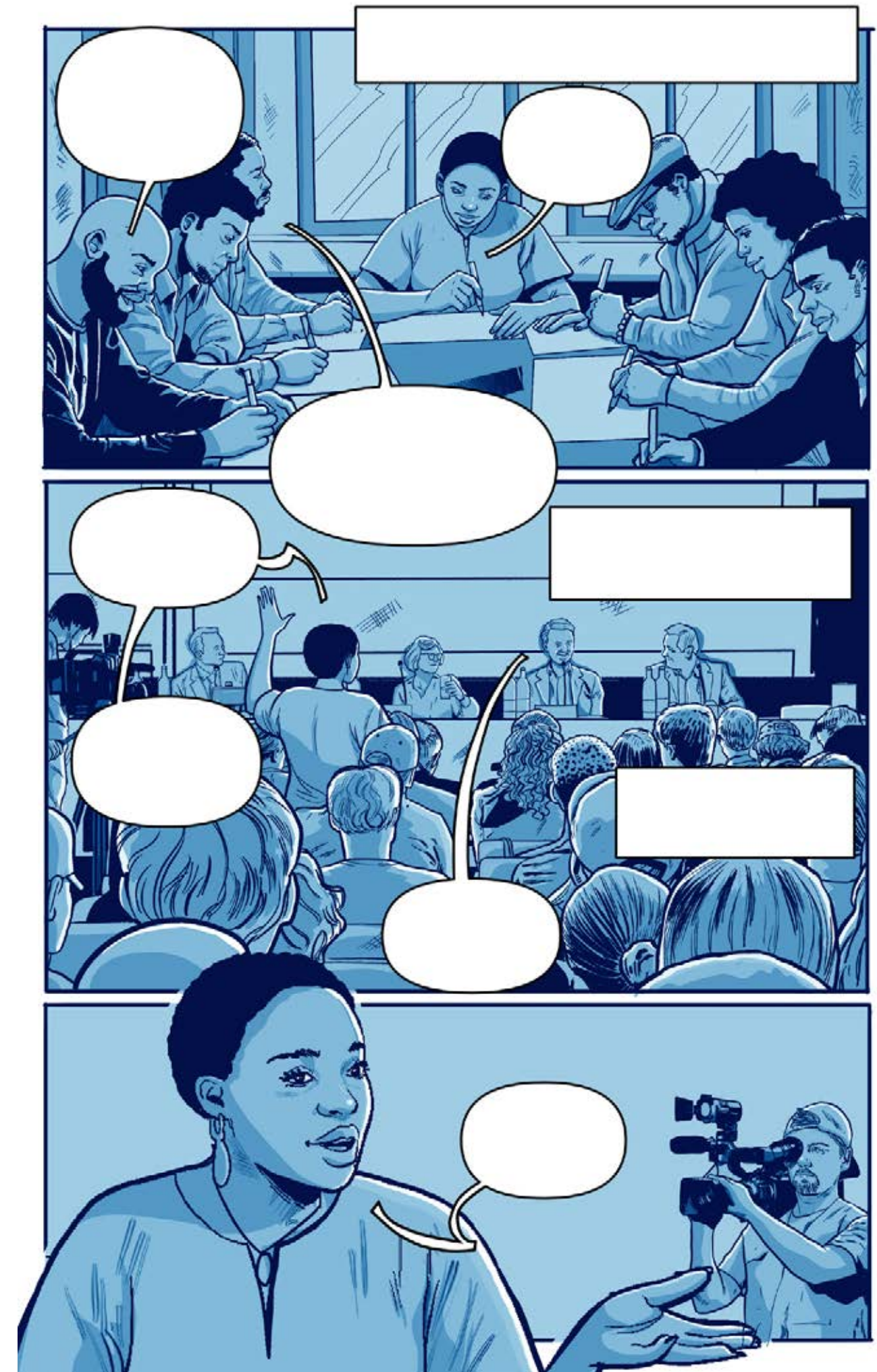
Wie würdet ihr die Bilder zeitlich einordnen?

Wenn ihr euch über die Fragen ausgetauscht habt, werdet jetzt kreativ:

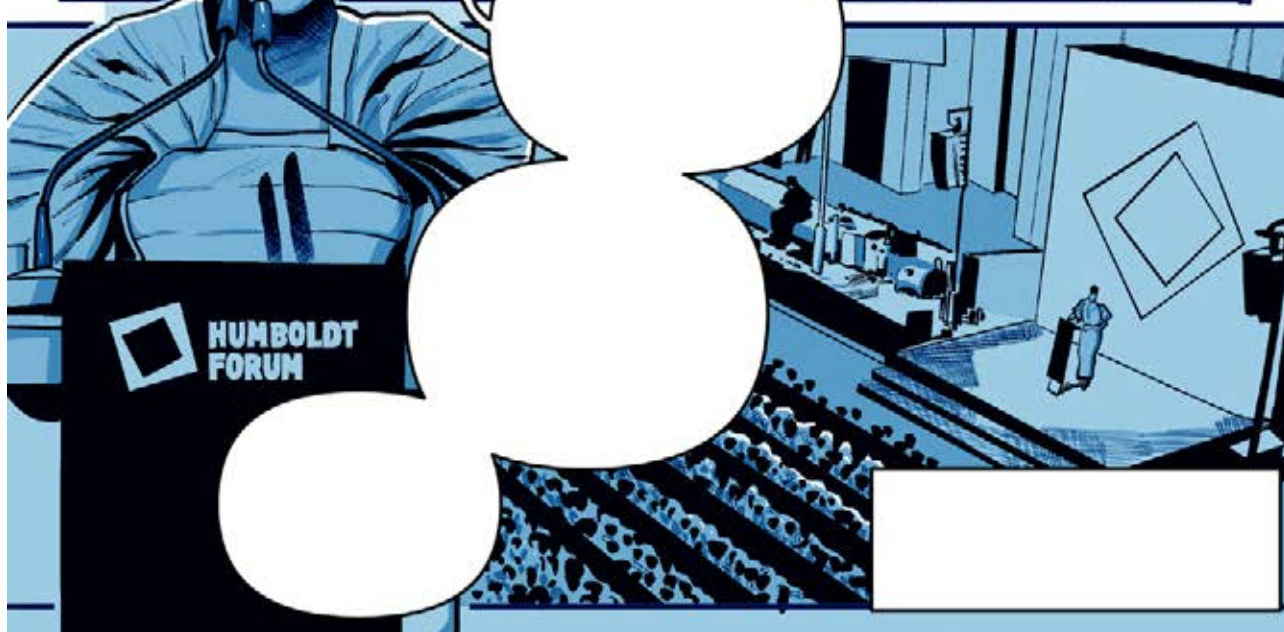
Schreibt gemeinsam in der Gruppe Texte für die leerstehenden Textfelder und Sprechblasen.

Verteilt Vorlese-Rollen und bestimmt eine Person in der Gruppe, die im Anschluss kurz erklärt, wie ihr zu dieser Textsequenz gekommen seid.

Präsentiert eure Ideen im Klassenverband.







Übung II

Gruppe Großvater

Lest den gesamten Comic (S. 4–37) sowie den Zeitstrahl (S. 40–43 (unten) und 44–45 (ganzseitig)). Erstellt dann auf Grundlage der folgenden Fragen ein Plakat mit einer Mind-Map:

Was erfahrt ihr über den Großvater von Sylvie? Was ist sein Beruf? Worüber denkt er nach? Warum möchte der Ngonso zurück nach Nso holen? Inwiefern unterscheidet sich seine Perspektive von der von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive von Sylvies Opa verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?

Die unten stehenden Bilder könnt ihr ausschneiden und zur Plakatgestaltung nutzen.

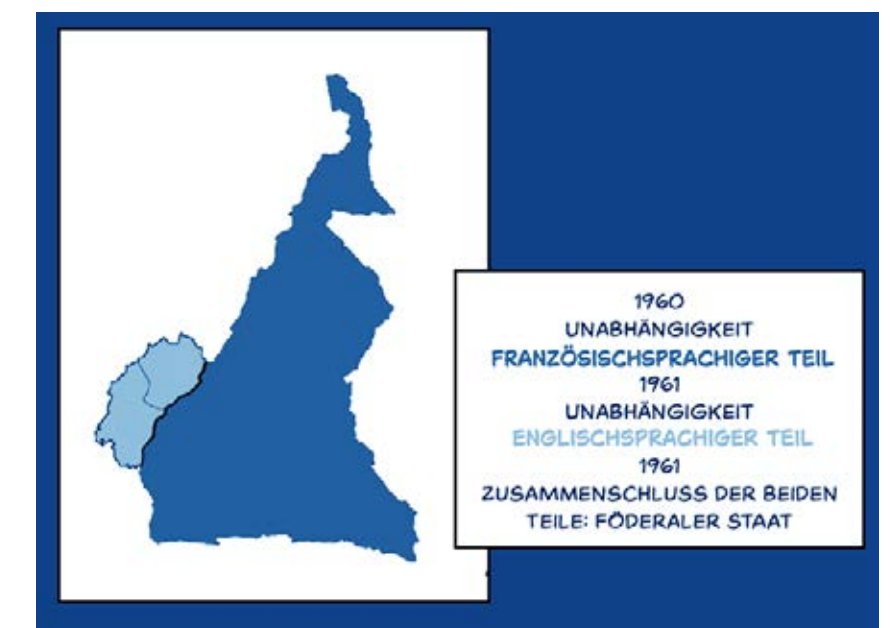


Gruppe kamerunischer Staat

Lest den gesamten Comic (S. 4–37) sowie einen Teil des Interviews „Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“ (S.40–43). Lest nur die Antwort auf die Frage „Wieso ist Ngonso 2025 immer noch in Berlin?“ (S. 41–42) sowie den letzten Absatz unter dem Interview „Stand der Rückgabe“ (Oktober 2025).

Erstellt dann auf Grundlage der folgenden Fragen ein Plakat mit einer Mind-Map:

Was erfahrt ihr über den kamerunischen Staat? Wie ist Kamerun entstanden? Was hat es mit den Protesten der englischsprachigen Bevölkerung auf sich? Was ist die Perspektive des kamerunischen Staats auf Ngonso? Was unterscheidet sein Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive des kamerunischen Staats verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?



Gruppe deutscher Staat

Lest den gesamten Comic (S. 4–37) sowie einen Teil des Interviews „Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“ (S. 40–43). Lest nur die Antwort auf die Frage „Wieso ist Ngonso 2025 immer noch in Berlin?“ (S. 41–42) und schaut euch den Eintrag zur Deutschen Botschaft 2011 im Zeitstrahl und die Karte zu Deutschen Plündierungen auf S. 49 an. Erstellt dann auf Grundlage der folgenden Fragen ein Plakat mit einer Mind-Map:

Was erfahrt ihr über den deutschen Staat? Was ist sein Interesse? Was ist seine Perspektive auf Ngonso? Warum befasst er sich mit den Forderungen zur Rückgabe von Kulturgütern? Was unterscheidet sein Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Wenn der Comic aus der Perspektive des deutschen Staats verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?



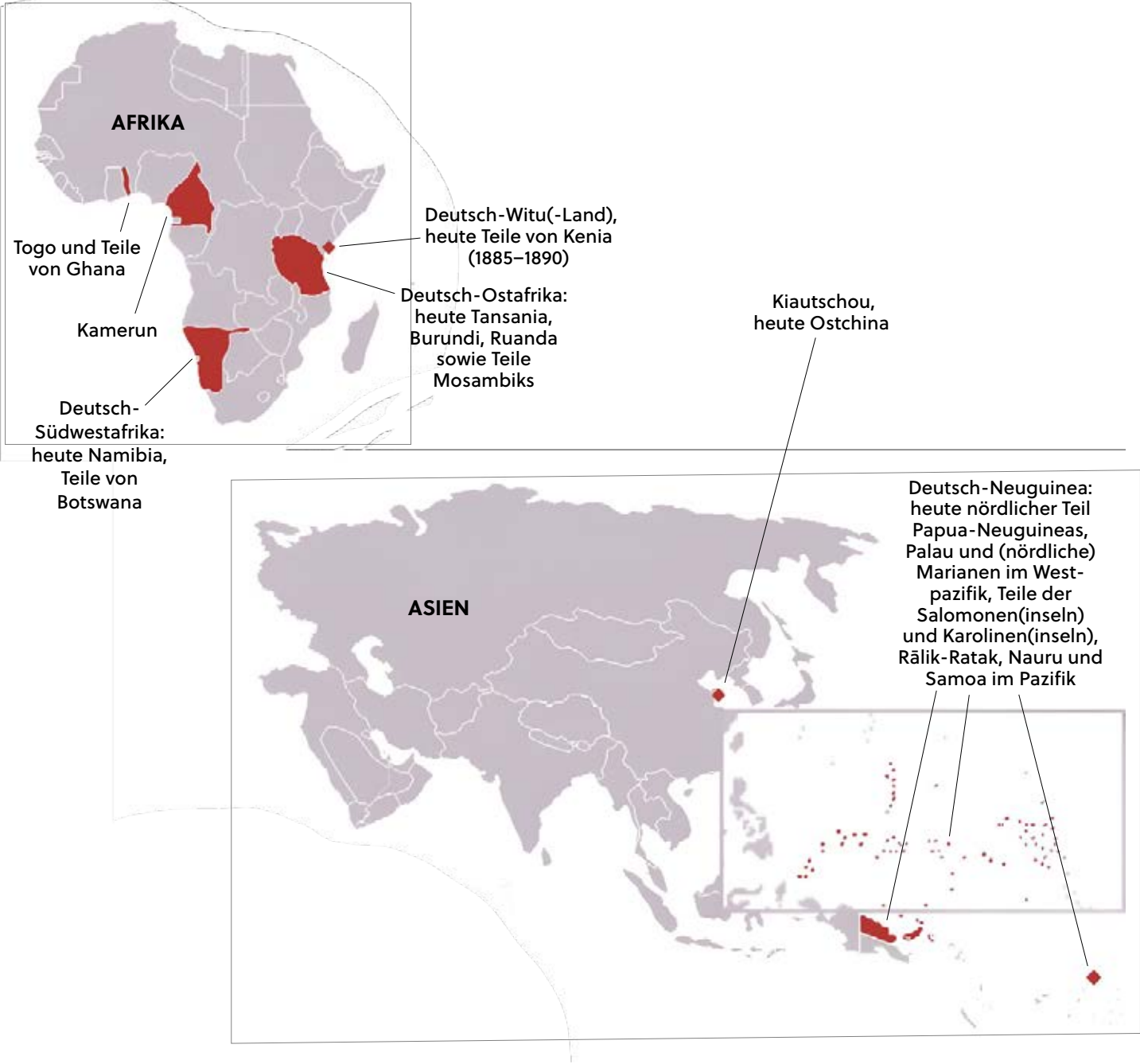
Bitte „[u]m Unterstützung der Botschaft bei der Rückführung der heiligsten Statue des Volkes der Nso nach Kamerun“:

Bei dem von ihnen geschilderten Fall handelt es sich um keinen Einzelfall, aufgrund der reichen historischen und kulturhistorischen Beziehungen zwischen Kamerun und Deutschland besteht natürlich auch seitens der Botschaft großes Interesse an einer einvernehmlichen Lösung. In diesem Sinne würde die Botschaft Jaunde anregen, die Statue im Rahmen einer Leihgabe für eine bestimmte (oder auch unbestimmte) Zeit nach Kamerun zu geben. Vielleicht ist dies ein für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz annehmbarer Vorschlag.

Mit freundlichen Grüßen Philipp Rößler
Geschäftsträger a. i. (Brief Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Jaunde an Keller, 24.05.2011)



Folgende Gebiete besetzte Deutschland von 1884/85–1919:



Gruppe Shinyuy Semaï Gad

Lest den gesamten Comic (S. 4–37) sowie den Zeitstrahl (S. 40–43 (unten) und 44–45 (ganzseitig)). Erstellt dann auf Grundlage der folgenden Fragen ein Plakat mit einer Mind-Map:

Was erfahrt ihr Shinyuy Semaï Gad? Was hat er mit Ngonso zu tun?

Inwieweit war er in die Bemühungen Ngonso zurückzuholen einbezogen? Wo lebt er und was unterscheidet ihn zu Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Wenn der Comic aus der Perspektive von Shinyuy Semaï Gad verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?



Gruppe Humboldt Forum und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Lest den gesamten Comic (S. 4–37) sowie einen Teil des Interviews „Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“ (S. 40–43). Lest nur die Antworten auf die Fragen „Wie hast du die Kommunikation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Humboldt Forum erlebt“ und „Was waren das für Meinungsverschiedenheiten“ (S. 40–41), schaut euch den Eintrag zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz 2011 im Zeitstrahl (S. 49 + S. 45) an. Erstellt dann auf Grundlage der folgenden Fragen ein Plakat mit einer Mind-Map:

Was erfahrt ihr über das Humboldt Forum und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz?

Wieso wurde Ngonso im Humboldt Forum ausgestellt? Wie hat sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu den Rückgabeforderungen der Nso positioniert?

Warum willigt die Stiftung schließlich ein Ngonso zurückzugeben? Was sind die Interessen dieser Institutionen? Was unterscheidet ihr Interesse von dem von Sylvie? Welche Gemeinsamkeiten gibt es?

Wenn der Comic aus der Perspektive von einer der beiden Institutionen verfasst worden wäre, inwiefern wäre die Geschichte dann anders erzählt worden?



SUBJECT: A FERVENT APPEAL FOR THE REPATRIATION OF THE NGONNSO ORIGINAL STATUE FROM YOUR MUSEUM

-Considering the fervent attachment my people have for their culture and tradition,
 -considering that a single destruction or loss of one of the totems representing traditional values in my Fandom could be disastrous to the wellbeing of my people,
 -Considering that over a century, my people and I have been living under a permanent appeasement sacrifice to the gods of the land for the absence of the totem representing the Fonship,
 -Considering that more lives and more disasters are threatening the land because of the permanent absence of this statue representing the very being and essence of life to my people,
 -Considering that the return of peace in my land depends on the return of this very symbol of the institution of the Fonship,
 -Considering the strong desire of my people to live with and communion in spirit and form over the symbol of their founder,



MODUL 2: RESTITUTION UND IDENTITÄT (SEK I + SEK II)

LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften,
Deutsch, Philosophie, Ethik, Religion

ZEIT

135-180 min (3-4 UE)

Je nach Alter sowie Lesestärke der Schüler:innen kann das Modul eventuell schneller oder langsamer bearbeitet werden. Die Angaben dienen nur zur ungefähren Orientierung.

ZIEL

- Schüler:innen setzen sich mit ihrer eigenen Identitätsbildung auseinander
- Schüler:innen verstehen die Auswirkungen von **Kolonialismus** auf die Identitätsbildung

- Schüler:innen setzen sich mit der Rolle von Kulturgütern auf Identitätsbildung auseinander
- Schüler:innen verstehen, wie durch den **Kolonialismus** traditionelle Wissenssysteme zerstört wurden

METHODEN

- Wortwolke
- Identitätsmolekül
- Musikstühle
- Rollenspiel

MATERIAL

- Beispiel Identitätsmolekül
- Comic als Klassensatz
- Bildkarten ausgeschnitten

VORBEREITUNG (10 min)

Die Arbeitsblätter für alle drei Übungen sollten gedruckt vorliegen. Außerdem sollte es ein Exemplar des Comics für jede:r Teilnehmer:in geben. Für das Modul können die Tische zur Seite gestellt und ein Stuhlkreis aufgebaut werden, so dass der Umbau zu den unterschiedlichen Methoden schneller ermöglicht werden kann.

Da es drei Gruppenphasen gibt, ist es sinnvoll unterschiedliche Methoden der Gruppeneinteilung zu nutzen.

ABLAUF

Übung I (30–40 min)

Sammeln Sie zunächst Assoziationen der Lerngruppe zum Begriff „Identität“. Dafür können Sie beispielsweise eine digitale oder analoge Wortwolke erstellen. Geben Sie den Schüler:innen 1–2 Minuten Zeit über Mentimeter Assoziationen zu Identität zu notieren. Alternativ können Sie auch das Wort Identität groß an die Tafel schreiben und den Schüler:innen Moderationskarten geben, auf denen sie Assoziationen notieren und diese dann an die Tafel kleben.

Die Ergebnisse der Wortwolke besprechen Sie im Plenum kurz nach. Zum Abschluss dieses kurzen Einstiegs fassen Sie mit den Schüler:innen eine Präzisierung/Definition der Identität einer Person zusammen.

Im Anschluss stellen Sie über das Whiteboard ein Beispiel für ein Identitätsmolekül vor. Dafür kann das Beispiel auf dem Arbeitsblatt genutzt werden. Es finden sich aber auch zahlreiche Beispiele online.

I a) Identitätsmolekül Einzelarbeit

Schüler:innen entwerfen ein Identitätsmolekül für ihre eigene Identität. Laden Sie die Schüler:innen dazu ein, auch Vergangenes, was ihre Identität geformt hat, aber an dem sie vielleicht nicht direkt beteiligt waren, in das Molekül einfließen zu lassen.

I b) Auswertung Musikstühle

Schüler:innen stellen ihre Identitätsmoleküle anderen Schüler:innen vor. Sie können die Methode Musikstühle zum Austausch über die Identitätsmoleküle benutzen. Dafür verteilen Sie, gemeinsam mit den Schüler:innen, Stühle im Raum, immer zwei Stühle stehen sich gegenüber. Die Schüler:innen laufen zu Musik durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, suchen sie sich einen Stuhl. Nach ungefähr max. 5 Minuten (oft reichen auch schon 2–3 Minuten) spielen sie erneut Musik, und die Schüler:innen suchen sich neue Partner:innen, bis die Musik wieder stoppt.

Folgende Fragen (jeweils eine pro Runde) können Sie bei der Vorstellung als Orientierung stellen:

- Welche Gruppen/Zugehörigkeit(en) sind mir besonders wichtig und warum?*
- Welche positiven und negativen Erfahrungen verbinde ich mit den unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten?*
- Wenn ein Teil meiner Identität (z.B. Sprache, Symbol, Kulturobjekt) mir genommen würde: Was würde das für mich bedeuten? Was würde mir fehlen?*

Nach der Musikstühle-Übung kommen Sie ins Plenum zurück und besprechen zunächst die Übung mit den Schüler:innen:

- Wie war die Übung?*
- War es schwierig/ einfach sich für Gruppen/Zugehörigkeiten zu entscheiden?*
- Wie war es sich darüber auszutauschen?*

Zum Abschluss können Sie noch folgende Frage diskutieren, die auch als Transferübung zur nächsten Übung dienen kann:

- Was passiert, wenn jemandem der Zugang zu einem Teil der eigenen Identität genommen wird?*

Didaktischer Kommentar

Es ist wichtig gegenüber den Schüler:innen zu betonen, dass die Identität etwas Veränderbares, nie Abgeschlossenes meint. Jeder Mensch hat unterschiedliche Formen von Zugehörigkeiten inne, die sich im Laufe des Leben verändern können. Manche werden von anderen bestimmt und das schon seit Geburt, wie es z.B. im Falle von Geschlecht oder Staatsangehörigkeit passiert. Andere werden im Laufe des Lebens erworben, wie z.B. die Zugehörigkeit zu politischen Gruppen oder Sportvereinen.

Wichtig ist auch, dass die Schüler:innen wissen, dass sie während der gesamten Übung nur das teilen, was sie möchten. Zugehörigkeit und Ausschluss können auch eine schmerzhaft Erfahrung sein.

Übung II (90–135 min)

Lesen Sie den Comic gemeinsam im Plenum. Abhängig von Ihrer Lerngruppe kann der Comic gemeinsam im Plenum mit vorab verteilten Leserollen oder alleine im Stillen gelesen werden. Für das gemeinsame Lesen im Plenum werden viele verschiedene Rollen gebraucht. Damit es unkomplizierter geht, können Sie zunächst nur die Rollen der Hauptleserollen verteilen: Erzählperson (viel), Sylvie (viel), Sylvies Mutter (wenig) und Großvater (mittel), Freunde von Sylvie (mittel) verteilen und bei den restlichen Rollen einspringen und mitlesen. Unabhängig in welcher Form der Comic gelesen wird, sollten Sie zu Beginn darauf hinweisen, dass der Lesefokus auf Sylvies Identität liegt.

Nach dem Lesen arbeiten die Schüler:innen zu zweit an einem Identitätsmolekül, das Sylvies Identität skizziert. Dabei können sich die Schüler:innen an folgenden Fragen orientieren:

- a) *Was sind Sylvies Identitätsmerkmale?*
- b) *Welche Erfahrungen macht sie mit ihrer Identität?*
- c) *In welchem Konflikt steht sie?*

Unterstützung zur Auswertung:

Zu a) Identitätsmerkmale: **anglophon**, Studentin, aus Bamenda, aus Nso (Ausgrenzung und **Diskriminierung**), politisch, Kamerunerin, christlich erzogen, Aktivistin, Arbeiterin.

Zu b) Erfahrungen mit Identität: Ausgrenzung und **Diskriminierung**, aber auch Zusammenhalt und Gemeinschaft. Durch den Umzug nach Yaoundé gab es Brüche in ihrer Identität, teilweise weil sie weggezogen ist, aber vor allem aufgrund kolonialer Strukturen.

Zu c) Erfahrungen mit Identität: Sie fühlt sich mehreren Identitäten zugehörig, teilweise Identitäten, die sie sich selbst gibt, teilweise von außen (durch **Kolonialismus**) zugeschrieben werden, Identitätskrise (ist sie Kamerunerin, christlich erzogen, **Nso**), seitdem sie in Yaoundé ist, weiß sie nicht mehr, wer sie ist.

Anschließend finden die Schüler:innen sich in Kleingruppen wieder und arbeiten an folgenden Fragen:

- a) *Wodurch wird Sylvies Identitätskonflikt ausgelöst?*
- b) *Was hat die koloniale Geschichte damit zu tun?*
- c) *Was wird ihr von der Gesellschaft auferlegt?*

Didaktischer Kommentar

Versuchen Sie in der Auswertung der Fragen 1+2 vor allem die kolonialen Gründe klar herauszuarbeiten. Warum ist Kamerun bis heute englisch- und französischsprachig? Wieso erleben englischsprachige Menschen Diskriminierungen?

Im Glossar können Sie sich bei offenen Fragen weitere Informationen zu den jeweiligen Gründen ansehen.

In diesem Zusammenhang sollten Sie auch darüber sprechen, dass sich Anteile von Identität verstärken oder abschwächen können aufgrund äußerer Einflüsse (bspw. die Erfahrung von Diskriminierung, Stereotypisierung, Communitisierung, etc.).

Übung III (20–30 min)

Diskutieren Sie anschließend mit den Schüler:innen folgende Frage im Klassenverband:
Warum ist es Sylvie Vernyuy wichtig, Ngonso zurückzuholen?

Unterstützung zur Auswertung:

- Wegen ihres Großvaters
- Wichtiges **Kulturgut** für ihre Community
- Wiederaneignung der Geschichte
- Wissen und Traditionen der **Nso** wiederherzustellen, die durch koloniale Gewalt zerstört wurden.

Sammeln Sie mit den Schüler:innen zu Abschluss Ideen, wie Sylvies Kampf bekannter werden könnte.

IDEEN ZUM WEITERARBEITEN AM THEMA

Woher komme ich – Wohin gehe ich? Frag doch mal nach! – Arbeitsauftrag für zu Hause

Ziel – Schüler:innen ermutigen, ihre eigene Geschichte kennenzulernen, Schüler:innen verstehen die Zusammenhänge von Identität und Restitution.

Sprichwort: *Pour connaître où l'on va, il faut connaître d'où l'on vient.*

Auf Deutsch: *Um zu wissen, wohin wir gehen, müssen wir wissen, woher wir kommen.*

Überlege:

- a) Wie würde Sylvie diesen Satz verstehen? Was bedeutet er für ihre Suche nach Ngonso?
- b) Was bedeutet dieser Satz für dich selbst?
- c) Sylvie hat auf ihrer Suche nach ihrer Identität mit ihrem Großvater gesprochen und viel Neues über ihre Gemeinschaft und über sich selbst gelernt. Sprich mit den Menschen um dich herum (z. B. Eltern, Großeltern, Geschwister, Nachbar:innen, Freund:innen, Trainer:innen).
Informiert euch über eure eigene Geschichte, eure Kultur, eure Identität.

Tauscht euch über eure Ergebnisse mit euren Mitschüler:innen aus.

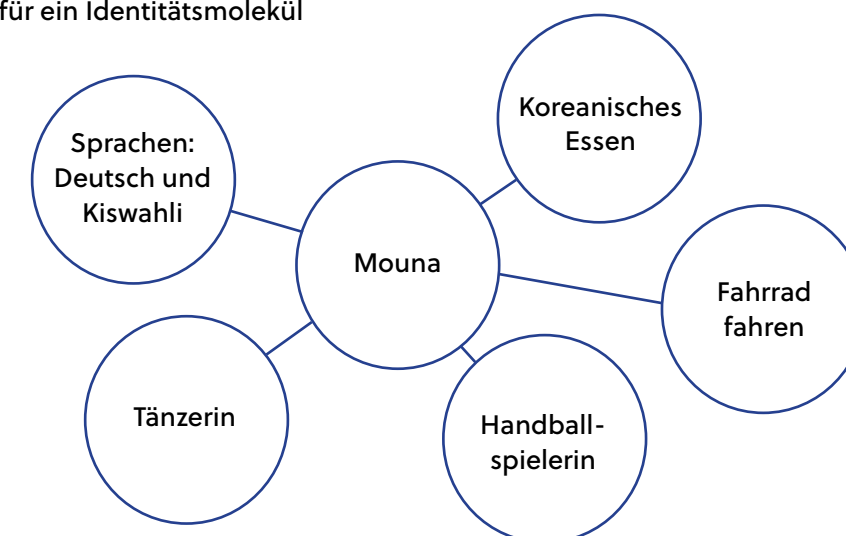
ARBEITSBLATT RESTITUTION UND IDENTITÄT

Übung I Identitätsmoleküle

Was ist eigentlich Identität?

Identität besteht aus vielen Merkmalen, die uns ausmachen.

Beispiel für ein Identitätsmolekül



Schreibe deinen Namen in einen Kreis in die Mitte eines Blattes.

1. Zeichne Striche von deinem Namenskreis zu weiteren kleinen Kreisen. Notiere dann, was dir gerade wichtig ist.

1. a) Nutze für dein Identitätsmolekül folgende Orientierungsfragen:
Welche Gruppenzugehörigkeiten sind mir wichtig?
In welchen Sprachen spreche ich gerne?
Welches Essen ist besonders für mich und warum?

1. b) Ergänze, wenn möglich, bei diesen Zugehörigkeiten auch ein Objekt oder einen Ort.
Beispiel: Handballspieler:in – Pokal/Stadion

1. c) Stellt euch gegenseitig in Paaren oder Kleingruppen eure Identitätsmoleküle vor. Besprecht nur das, was ihr teilen möchtet. Nutzt dazu diese Fragen:
Welche Gruppen/Zugehörigkeit(en) sind mir besonders wichtig und warum?
Welche positiven und negativen Erfahrungen verbinde ich mit den unterschiedlichen Gruppenzugehörigkeiten?
Wenn ein Teil meiner Identität (z. B. Sprache, Symbol, Kulturobjekt) mir genommen würde: Was würde das für mich bedeuten? Was würde mir fehlen?

Übung II Arbeit mit dem Comic

Sylvie Vernyuy geht in dem Comic sowohl auf die Suche nach Ngonnso als auch auf die Suche nach sich selbst und ihrer Identität.

Wie stehen diese beiden Elemente zueinander? Was hat Identität mit Restitution zu tun?

1. Lies den Comic und achte auf die Momente, in denen es um Sylvies Identität geht. Für die ganz schnellen Leser:innen unter euch: Lies zusätzlich den Abschnitt „Fakten und Hintergrund“ auf den Seiten 38/39.
2. Erstellt in Zweiergruppen ein Identitätsmolekül für Sylvie. Nutzt hierbei folgende Fragen zur Orientierung:
 - a) Was sind Sylvies Identitätsmerkmale?
 - b) Welche Erfahrungen macht sie mit Ihrer Identität?
 - c) In welchem Konflikt steht sie?
3. Findet euch nun in Vierergruppen zusammen. Diskutiert folgende Fragen und notiert eure Ergebnisse in Stichpunkten:
 - a) Wodurch wird Sylvies Identitätskonflikt ausgelöst?
 - b) Was wird ihr von der Gesellschaft auferlegt?
 - c) Was hat die koloniale Geschichte damit zu tun?

Arbeitsauftrag für zu Hause

Woher komme ich – Wohin gehe ich? Frag doch mal nach!

Sprichwort: *Pour connaître où l'on va, il faut connaître d'où l'on vient.*

Auf Deutsch: *Um zu wissen, wohin wir gehen, müssen wir wissen, woher wir kommen.*

Überlege:

- a) Wie würde Sylvie diesen Satz verstehen? Was bedeutet er für ihre Suche nach Ngonnso?
- b) Was bedeutet dieser Satz für dich selbst?
- c) Sylvie hat auf ihrer Suche nach ihrer Identität mit ihrem Großvater gesprochen und viel Neues über ihre Gemeinschaft und über sich selbst gelernt. Sprich mit den Menschen um dich herum (z. B. Eltern, Großeltern, Geschwister, Nachbar:innen, Freund:innen, Trainer:innen).

Informiert euch über eure eigene Geschichte, eure Kultur, eure Identität.

Tauscht euch über eure Ergebnisse mit euren Mitschüler:innen aus.

MODUL 3: RESTITUTION UND MUSEEN (SEK III)

LEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

UNTERRICHTSFÄCHER

Geschichte, Politikwissenschaften, Kunst, Ethik, Geografie, Deutsch, Philosophie (besonders für LKs)

ZEIT

225 min (5 UE)

Statt alles im Unterricht zu behandeln, können Sie den Schüler:innen die unterschiedlichen Übungen in diesem Modul auch als Arbeitsaufträge mit nach Hause geben.

ZIEL

- Schüler:innen beschäftigen sich mit Museen als Akteur:innen der Aneignung von Kulturgütern im kolonialen Kontext
- Schüler:innen beschäftigen sich mit den Auswirkungen der Entwendungen von Kulturobjekten auf die Herkunftsgesellschaften

- Schüler:innen beschäftigen sich mit der Haltung von Museen im Kontext der Rückgabebforderungen von Herkunftsgesellschaften
- Schüler:innen beschäftigen sich mit Akteur:innen aus den Herkunftsgesellschaften

METHODEN

- Blitzlicht
- Bildanalyse
- Primärquellenanalyse
- Arbeit mit Comic

MATERIAL

- Comic als Klassensatz
- Anhang ausgedruckt
- Moderationskarten, Flipchart-Papier und Stifte
- Kreppband

VORBEREITUNG (15 min)

Einen Zeitstrahl aus Kreppband anbringen mit drei Daten:

1884 – Berliner Afrika-Konferenz

1960 – UN-Deklaration: Erklärung über die Gewährung der Unabhängigkeit an koloniale Länder und Völker

2021 – Eröffnung des Berliner Humboldt Forums

Der Zeitstrahl wird sukzessive durch Informationen ergänzt, so dass am Ende der vier Unterrichtseinheiten ein Gesamtbild der jeweiligen Positionen der Museen sowie der Akteur:innen aus den Herkunftsgesellschaften entsteht. Nutzen Sie deshalb, wenn möglich, eine Wand, an

der Sie viel Platz haben. Sollten Sie lieber digital arbeiten, können Sie das Ganze natürlich auch digital, in einem für alle Schüler:innen bearbeitbaren Pad anlegen. Achten Sie bei beiden Varianten darauf, dass sich die Positionen visuell gut voneinander unterscheiden lassen. Zum Beispiel: Museumspositionen im Pad rot hinterlegen oder auf rote Moderationskarten schreiben und afrikanische Positionen gelb hinterlegen.

ABLAUF

Übung I (15 min)

Einstieg als Blitzlicht: Schüler:innen sitzen im Stuhlkreis und äußern sich reihum zur Frage:

Was fällt dir ein, wenn du an ein Museum denkst?

Regeln für das Blitzlicht:

- Alle haben die Möglichkeit, sich zu äußern
- Niemand ist gezwungen, sich zu äußern
- Jede:r sagt nur einen Satz oder ein Wort
- Die Beiträge werden nicht kommentiert und diskutiert

Danach können die Wortbeiträge in der Klasse kurz ausgewertet werden.

Übung II (135 min)

Kleingruppenarbeit mit Bildern und Zitaten, jeweils aus der Museumsperspektive (Gruppe 1) und aus der Perspektive afrikanischer Akteur:innen (Gruppe 2), denen Kulturgüter genommen wurden. Die Schüler:innen erhalten Material aus drei verschiedenen zeitlichen Epochen. Bilden Sie Kleingruppen mit maximal 5 Schüler:innen, die sich gemeinsam in der Gruppe entweder mit der Perspektive der Museen in Deutschland oder mit der Perspektive der afrikanischen Herkunftsgesellschaften beschäftigen.

Epoche Kolonialismus

Gruppe 1 – Museumsperspektive

Königliches Museum für Völkerkunde in Berlin

Schüler:innen schauen sich Bilder an und lesen Zitate im Kontext vom Königlichen Museum für Völkerkunde in Berlin. Sie arbeiten heraus, welche Haltung das Museum damals einnahm und welchen Auftrag es verfolgte.

Gruppe 2 – Perspektive Herkunftsgesellschaften

Schüler:innen lesen den Comiceil zur Entwendung von Ngonso aus ihrer Herkunftsgesellschaft (S. 18–23) sowie Ausschnitte aus Primärquellen zum kolonialen Kontext der Entwendung. Zum Abschluss einer Epoche präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum und ordnen wichtige Ereignisse am Zeitstrahl ein. Außerdem werden sie aufgefordert die genutzten Quellen zu benennen und kritisch zu bewerten.

Epoche Post-Unabhängigkeit

Gruppe 1 – Museumsperspektive

Haltung von deutschen Museen zu Rückgabegesuchen und zum Entstehen einer größeren internationalen Öffentlichkeit im Hinblick auf das Thema Raubkunst und Restitution in den 1960er- und 1970er-Jahren.

Gruppe 2 – Perspektive Herkunftsgesellschaften

Rückgabegesuche von Staaten und Rede von Vertreter:innen der afrikanischen Diaspora zur Frage der Rückgabe von Kulturgütern in den 1960er- und 1970er-Jahren.

Zum Abschluss präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum und ordnen wichtige Ereignisse am Zeitstrahl ein. Außerdem werden Sie aufgefordert die genutzten Quellen zu benennen und kritisch zu bewerten.

Epoche Restitutionen heute

Gruppe 1 – Museumsperspektive

Schüler:innen lesen zur Haltung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) einen Artikel des Direktors Hermann Partzinger aus dem Jahr 2018. Außerdem lesen sie das Interview mit Prof. Dr. Albert Gouaffo im Heft (S. 46–47).

Im Anschluss arbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen zu folgenden Fragen:

Wie positioniert sich Partzinger, als Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 2018 zu Restitution?

Was sind seine wesentlichen Forderungen?

Wie beurteilt ihr seine Haltung gegenüber Aktivist:innen und Repräsentant:innen von Herkunftsgesellschaften?

Womit begründet Prof. Dr. Albert Gouaffo die Haltung von Museen zu Restitutionsforderungen?

Worin bestehen zentrale Unterschiede in den Haltungen von Hermann Partzinger und Albert Gouaffo?

Wodurch werden die unterschiedlichen Zugänge zu Macht und Ressourcen der beiden Wissenschaftler besonders deutlich?

Welche weiteren Gegenargumente von Museen sind euch hinsichtlich der Rückgabe von Kulturgegenständen noch bekannt?

Als letztes beurteilen die Schüler:innen wieder die genutzten Quellen.

Gruppe 2 – Perspektive Herkunftsgesellschaften

Schüler:innen lesen nun den gesamten Comic (S.4–37), das Interview mit Sylvie Vernyuy Njobati sowie den Zeitstrahl (S.40–45).

Im Anschluss arbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen zu folgenden Fragen:

*Welche Strategien haben die **Nso** genutzt, um Ngonso zurückzubekommen?*

*Wie hat die **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** reagiert?*

*Welche Maßnahmen der **Nso** haben schließlich zur Dialogbereitschaft der **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** geführt?*

Didaktischer Kommentar

Sollten Sie mit der Lerngruppe erst selten mit unterschiedlichen historischen Quellen gearbeitet haben, ist es sehr wichtig zunächst einmal unterschiedliche Quellentypen vorzustellen und einzuordnen. Sollte die Gruppe schon sehr fit mit unterschiedlichen historischen Quellen sein, ist es in jedem Fall wichtig Quellen aus kolonialen Kontexten einmal vorab einzuordnen. Geben Sie Ihrer Lerngruppe vor der Gruppenarbeit dazu noch einen Hinweis. Zum Beispiel: Quellen aus kolonialen Kontexten sind von ungleichen Machtverhältnissen und der Tatsache, dass viele schriftliche Primärquellen nur von Seiten der Kolonialisten vorliegen, geprägt. Das rassistische koloniale Überlegenheitsdenken der Kolonialmächte spiegelt sich in diesen Quellen in verschiedener Weise wieder. Sprache und Bilder sind davon geprägt die Hierarchisierung herauszustellen und gewaltvolle Handlungen zu legitimieren. Beachtet bei eurer kurzen Quelleneinordnung am Ende jeder Einheit, auch darauf zu welchem Zweck ein Bild aufgenommen oder ein Brief, Artikel etc. verfasst wurde.

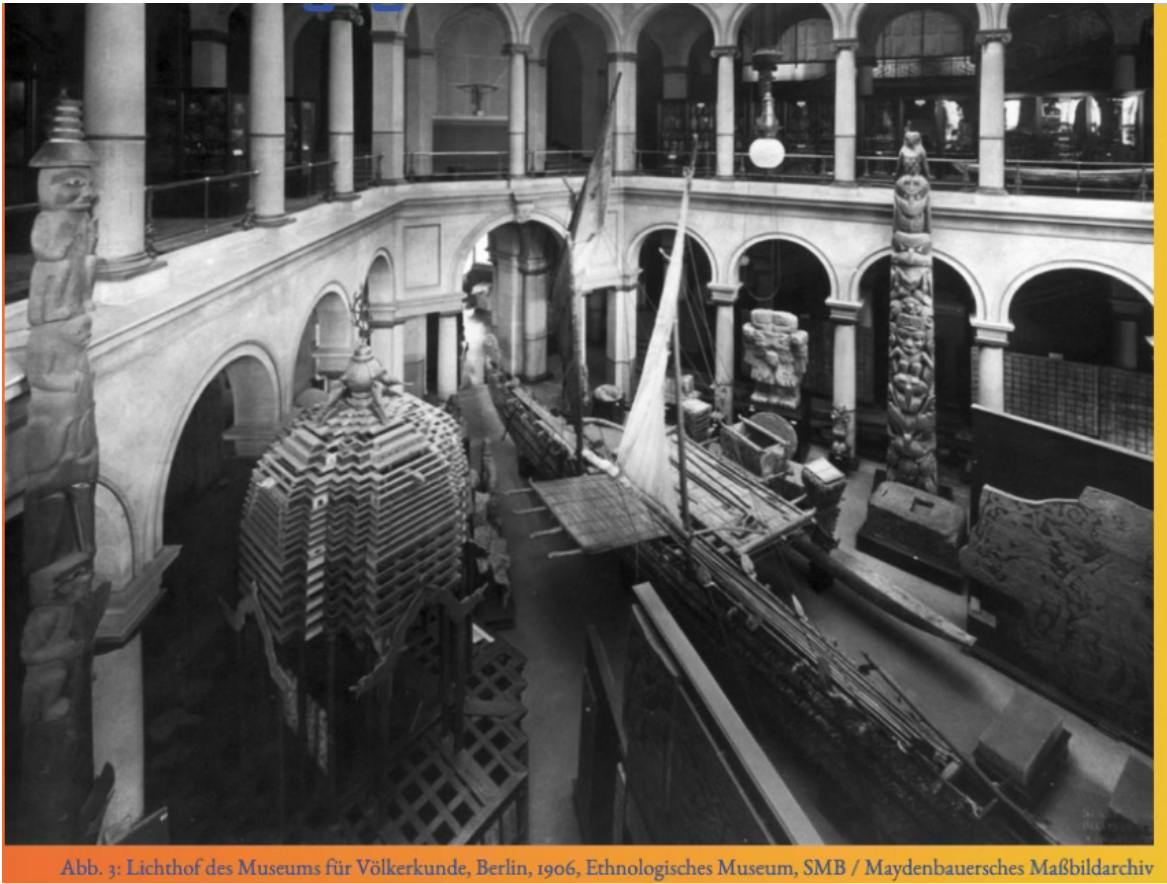
ARBEITSBLATT RESTITUTION UND MUSEEN

Perspektive Museum

In deutschen Museen liegen zehntausende von **Kulturgütern** aus Afrika. Der Großteil von ihnen wurde mit Gewalt entwendet und während der Kolonialzeit nach Deutschland verschifft. Was war die Motivation der Museen und der Politik hinter der Aneignung?
In drei verschiedenen Zeitepochen geht ihr dieser Frage auf den Grund. Ihr startet mit der Epoche des Kolonialismus ab 1884, lest dann einen Text zur Haltung von Museen nach der formalen Unabhängigkeit und kommt mit Texten von Hermann Partzinger, dem bis 2025 amtierenden Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, und Prof. Dr. Gouaffo wieder in die Gegenwart zurück.
Nach jeder Epoche stellt ihr zunächst eure Ergebnisse im Klassenverband vor.

Epoche Kolonialismus

1. Schaut euch die drei Bilder an. Notiert Stichpunkte zu den folgenden Fragen:
- a) Aus welcher Zeit stammen sie?
 - b) Welche Informationen erhaltet ihr durch die Bildunterschriften und den Text auf der Postkarte?
 - c) Was sind eure Eindrücke von den Bildern?
 - d) Zu welchem Zweck wurden sie aufgenommen?



2. Lest anschließend den Text „Das Königliche Museum für Völkerkunde“. Arbeitet Informationen zu dem Museum heraus, indem ihr euch an folgenden Fragen orientiert:
- Worin bestand das Interesse des Museums?
 - Worin sah es seinen Auftrag?
 - Überlegt am Ende, welchen Einfluss die **Berliner Afrika-Konferenz 1884** auf die Arbeit des Museums hatte.
 - Wie wurde der Begriff Völkerkunde zu dieser Zeit genutzt. Recherchiert zu dem Begriff und seinem Hintergrund.

Das Königliche Museum für Völkerkunde

Das Königliche Museum für Völkerkunde öffnete im Jahr 1886 in Berlin-Kreuzberg [...]. Diese neue Einrichtung präsentierte sowohl in ihrer physischen Präsenz eines wilhelminischen Prunkbaus als auch in ihrer institutionellen Form als eindeutig Königliche Einrichtung die Völkerkunde als eine Disziplin und ein Schaufenster im imperialen Interesse.

Das deutsche Kaiserreich, das 1871 unter preußischer Ägide gegründet wurde, stand noch am Anfang seiner nationalen Bestrebungen. [...] Berlin stand als Reichshauptstadt für den deutschen Geltungsdrang, und das Museum sollte dies ausstellen. [...] Das Anwachsen der Objektsammlung um das Hundertfache war zweifellos der geschickten Museumspolitik und emsigen Tätigkeit der Museumsmitarbeiter:innen zu verdanken, allen voran dem Gründungsdirektor Adolf Bastian (1826–1905). Der viel gereiste Schiffsarzt Bastian kam 40-jährig 1866 als Dozent an die Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, wurde dort habilitiert und bereits 1869 zum außerordentlichen Professor der Völkerkunde berufen. [...] Ab 1876 wurde Bastian schließlich Direktor des Berliner Museums für Völkerkunde, eine Funktion, die er knapp 30 Jahre bis zu seinem Tod innehielt. [...]

Bastians Vision bestand darin, das eigene Wesen durch die möglichst vollständige Erfassung menschlichen Schaffens zu erkennen – die Menschheit wurde als einheitlich vorausgesetzt. Das Museum sollte ein Archiv dieser Universalität werden. Allerdings trug die Methode effektiv zu einer zeitlichen und kulturellen Hierarchisierung bei: Gegenstände der Ethnologie waren die sogenannten Naturvölker, die angeblich die „Vorgeschichte“ der (europäischen) „Kulturvölker“ darstellen sollten; lebende Menschen spielten für die wissenschaftliche Forschung keine Rolle. [...]

Denn die Authentizität der „geschichtslosen Naturvölker“ war, so nicht nur Bastians Auffassung, durch die westliche Expansion von der Vernichtung bedroht. Daher bestand die Aufgabe der Ethnologie darin, soviel (und ausschließlich) materielle Kultur wie möglich zu erhalten: „Rettet! Rettet! Ehe es zu spät ist.“ Die Museumsleute verfielen in einen regelrechten „Rausch des Sammelns“. [...] Mitte der 1880er-Jahre, also kurz vor der Öffnung des neuen Museumsbaus, umfassten die Sammlungen bereits 50.000 Inventarnummern. Der Direktor Bastian nutzte ein vielfältiges Netzwerk an Kontakten, um die „Vervollständigung der Sammlungen des hiesigen Museums“ zu erreichen. „Überhaupt ist es sehr schwer, einen Gegenstand zu erhalten, ohne zum mindesten etwas Gewalt anzuwenden. Ich glaube, dass die Hälfte Ihres Museums gestohlen ist.“ So schreibt 1897 der spätere „Resident“ in Ruanda, Richard Kandt, von einer Afrikareise aus an den Direktorialassistenten bzw. späteren Leiter der Afrika-Sammlung Felix von Luschan (1854–1924). Die Bastiansche Sammelwut war wissentlich also auch Teil einer gewaltvolle Aneignungsgeschichte. Dass Bastian eindeutig Akteur und Profiteur des kolonialen Handels und Ausbeutens war, beweist u. a. sein Engagement in der Begründung der *Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialafrikas* im Jahr 1873, die die wissenschaftliche Erschließung des Kontinents zum Ziel hatte und somit neue Märkte öffnen sollte. Bastian sprach sich teils offen für einen „Handelskolonialismus“ aus und

ließ es nicht aus, die Bedeutung der wissenschaftlichen Ethnologie für den Welthandel und „kosmopolitisch-internationalen Verkehr“ zu betonen.

Hinzu kam das Privileg, das der Staat dem Museum 1889 „im Interesse der Wissenschaft“ zugestand: Es bekam Vorkaufrechte bei allen Objekten, die mit Reichsmitteln beschafft wurden (darunter fielen auch militärische Aktionen) und entwickelte sich so zum zentralen Sammelpunkt der kolonialen Erwerbungen für ganz Deutschland. Bastian selbst hatte hierfür zuvor mit dem **Auswärtigen Amt** korrespondiert, um die „ethnologische[n] Originalitäten“ hervorzuheben und zu erbitten, dass „diese rein und ungetrübt gesichert werden, um in den Museen für künftige Studien aufbewahrt zu werden.“

Zehn Jahre später stellte von Luschan begeistert fest, dass die Sammlung zehnmal so groß wie die anderer Einrichtungen sei und dass alle Objekte aus den Kolonien zunächst in Besitz des Museums verblieben. Bis zum 1. Weltkrieg sollte allein die Afrika-Sammlung 55.000 Objekte erfassen.

Dies ist ein Auszug des Textes „Das Königliche Museum für Völkerkunde“ von Clemens Wildt. Der gesamte Text ist auf der Homepage „Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte“ abzurufen: kolonialismus-begegnen.de/geschichten/das-koenigliche-museum-fuer-voelkerkunde (03.03.2025).

3. Quellenreflexion und Präsentation

Fasst eure Ergebnisse zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine kurze Quellenreflexion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

Epoche Post-Unabhängigkeit

1. Lest das Positionspapier von Fachleuten der Museumswelt aus dem Jahr 1978. Analysiert und interpretiert folgende Aspekte:
- Wie bewertet ihr die Sprache dieses Dokuments?
 - Was war die Intention dieses Dokuments?
 - Versucht einzuordnen: Warum positionierten sich die Fachleute zu dieser Zeit so zum Thema Restitution?

*Zur Quelle: Der vorliegende Text ist ein Auszug eines Positionspapiers, welches zur Vorbereitung der UNESCO-Generalkonferenz in Paris 1978 erstellt wurde. Es wurde auf Einladung des Professors für Kunstgeschichte an der Freien Universität und Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission Otto von Simson durch eine Gruppe von Fachleuten formuliert. Darunter Vertreter:innen des **Auswärtigen Amts**, Museumsdirektor:innen, die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, der Deutsche Museumsbund, das Bundesinnenministerium und die Kultusministerkonferenz.*

*Das 13-seitige Dokument wurde an alle Mitglieder der „Arbeitsgruppe Rückgabe von **Kulturgut**“ gesandt und diente als Orientierungshilfe der westdeutschen Delegation.*

Vertraulich

Rückgabe von **Kulturgut** (Rev[idiert])

Diese Aufzeichnung ist die Summe der Gespräche anlässlich der Sitzung der Arbeitsgruppe „Rückgabe von **Kulturgut**“ am 31. August 1978 in der Deutschen UNESCO Kommission, Bonn. In diesem Papier werden ferner die seitdem von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe übermittelten Ergänzungsvorschläge berücksichtigt. [...]

1. Rechtsfragen

Verantwortung der Museen

1. Historische Kulturobjekte und Kunstwerke sind im Besitz der gesamten Menschheit. In diesem Sinne tragen die öffentlichen Sammlungen Verantwortung. Wenn die Objekte der Dritten Welt nicht gesammelt und gepflegt worden wären, existieren sie zumindest nicht mehr.

Keine Rückgabepflicht

2. Die Frage der Rückerstattung von Kulturgut kann von Seiten der Bundesrepublik Deutschland dahingehend beantwortet werden, dass eine Rückgabepflicht nicht zu erkennen ist.

Sauberer Erwerb

1.3.1 Da für die Bundesrepublik Deutschland eine Rechtspflicht zur Rückgabe nach den bestehenden Gesetzen nicht vorliegt, muss der Begriff der „Restitution“ abgewehrt werden. Sonst entsteht dadurch der Eindruck juristisch unsauberen Erwerbs. Der Begriff „Restitution/Rückgabe“ muss so weit gefasst werden, dass keine moralische Verpflichtung zu erkennen ist. In die Diskussion um einen neuen Begriff wurde „Transfer“ eingebracht [...]

Außenpolitische Situation

1.5 Von Seiten der Bundesrepublik Deutschland wird das legitime Interesse von Ländern der Dritten Welt, Zeugnisse ihrer kulturellen Vergangenheit im eigenen Land zu haben, bejaht. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass in den betreffenden Ländern nachgewiesenermaßen wirklich nichts mehr an Kulturgut ist. Sehr oft haben sie nämlich sehr viel, wissen es aber nicht. [...]

2. Zwischenstaatliches Komitee

Geist der Völkerverständigung

2.1 Den Ländern der Dritten Welt muss klar gemacht werden, dass für den Fall, dass europäische und nordamerikanische Mitgliedsstaaten der UNESCO vor das zu gründende Zwischenstaatliche Komitee zitiert, zur Verantwortung gezogen und Forderungen durchgesetzt werden, der Geist der Völkerverständigung und der Freiheit der Selbstentscheidung der Nationen in Mitleidenschaft gezogen und weitere Kooperationen aufs Spiel gesetzt wird. [...]

Objektverzeichnisse

2.7.2 Vor der Erstellung solcher Listen wird sowohl von Seiten der Völkerkundemuseen als auch der Kulturverwaltungen gewarnt. So würden Begehrlichkeiten erst recht geweckt. Listen unserer Sammlungen müssen in den Texten auf alle Fälle vermieden werden. Dies ist ein ganz besonderes wichtiges Postulat. [...]

Zitiert nach: Savoy, Bénédicte: *Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage*. München: C.H.Beck, 2021, S. 121–122.

2. Quellenreflexion und Präsentation

Fasst eure Ergebnisse wieder zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine kurze Quellenreflexion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

Epoche Gegenwart

1. Lest zunächst den Zeitungsartikel zur Haltung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK) in der FAZ aus dem Jahr 2018. Lest im Anschluss das Interview mit Prof. Dr. Albert Gouaffo im Heft (S. 46–47). Diskutiert und beantwortet im Anschluss folgende Fragen:

- Wie positioniert sich Partzinger, als Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 2018 zu Restitution?
- Was sind seine wesentlichen Forderungen?
- Wie beurteilt ihr seine Haltung gegenüber Aktivist:innen und Representant:innen von Herkunftsgesellschaften?
- Womit begründet Prof. Dr. Albert Gouaffo die Haltung von Museen zu Restitutionsforderungen?
- Worin bestehen zentrale Unterschiede in den Haltungen von Hermann Partzinger und Albert Gouaffo?
- Wodurch werden die unterschiedlichen Zugänge zu Macht und Ressourcen der beiden Wissenschaftler besonders deutlich?
- Welche weiteren Gegenargumente von Museen sind euch hinsichtlich der Rückgabe von Kulturgegenständen noch bekannt?

Wem gehört die Kunst der Kolonialzeit? Den Erben der Kolonialherren – oder den Völkern, die sich um ihr Kulturerbe betrogen fühlen? So würde eine faire Lösung aussehen.

Als der französische Staatspräsident Emmanuel Macron am 28. November 2017 in einer Rede vor Studenten an der Universität Ouagadougou in Burkina Faso die Grundzüge seiner künftigen Afrika-Politik vorstellte, überraschte sein offenes Bekenntnis zur Verantwortung Frankreichs für Verfehlungen und Verbrechen während der Kolonialzeit. Dabei sorgte vor allem eine Forderung für beträchtliches Aufhorchen: Es könne nicht sein, dass Kunst aus Afrika nur in Paris und anderen europäischen Metropolen zu bewundern sei, nicht jedoch in Dakar, Lagos oder Cotonou. Innerhalb der nächsten fünf Jahre sollten deshalb die nötigen Voraussetzungen erfüllt sein, die eine temporäre oder permanente Rückkehr afrikanischen Kulturerbes nach Afrika möglich machten.

Auch wenn man sich fragen muss, ob Afrika heute nicht drängendere Probleme hat, zu deren Lösung wir Europäer erheblich mehr beitragen müssten, so wirft dieser erstaunliche Vorstoß des französischen Präsidenten doch die richtigen Fragen auf. Gleichzeitig sind damit viele Erwartungen geweckt worden. Aber wie geht es nun weiter? Welches französische Museum wird denn nun welche Kunstwerke aus Afrika innerhalb der nächsten fünf Jahre an welches afrikanische Museum zeitweise oder für immer zurückgeben, und was werden die Kriterien dafür sein?

Forderungen an die Bundeskanzlerin

Es dauerte nicht lange, bis Afrika-Initiativen und Aktivisten unterschiedlichster Couleur in einem offenen Brief von Bundeskanzlerin Angela Merkel forderten, sich im Sinne dieser französischen Initiative ebenfalls für entsprechende Rückgaben aus deutschen Museen einzusetzen. Seit das Humboldt Forum im wieder aufgebauten Berliner Schloss immer deutlicher Gestalt annimmt, hat auch hierzulande die Debatte darüber, wie mit völkerkundlichen Sammlungen umzugehen sei, Fahrt aufgenommen. Selbstverständlich werden im Humboldt Forum der deutsche und europäische Kolonialismus ebenso wie die Wege der Objekte in die Berliner Museen thematisiert und dem Besucher erläutert, aber eben nicht ausschließlich, weil die Dinge auch andere Geschichten erzählen.

35

Die Bestände völkerkundlicher Museen samt und sonders als Raubgut zu bezeichnen ist Populismus und geht am Kern der Sache vorbei. Dabei ignoriert man die Vielfalt der Erwerbungs-
geschichten, die von kriegerischen Kontexten bis hin zur gezielten Produktion vor Ort aufgrund
europäischer Nachfrage reichen. Die Herkunftskulturen waren dabei keineswegs immer nur
Opfer, sondern oft auch selbstbewusste und von Interessen geleitete Akteure. Dennoch war
die große Zeit des Sammelns von Kulturgütern aus aller Welt durch Europäer natürlich von un-
gleichen Machtverhältnissen geprägt. Selbstverständlich ist die Entstehung der europäischen
Völkerkundemuseen im Kontext der kolonialen Weltaneignung zu sehen. Und auch wenn die
Erwerbungen von Forscherdrang und Wissensdurst getragen waren, so wissen wir eben auch,
dass von Kolonialtruppen gewaltsam entwendete Kulturgüter in die Sammlungen gelangten.
Die alles entscheidende Frage ist aber doch: Wie wollen wir nun damit umgehen?
[...]

45

Provenienzforschung kann Jahre dauern

Emmanuel Macron hat als erster Staatspräsident einer ehemaligen europäischen Kolonial-
macht eine nie ganz verheilte Wunde aufgerissen und das Problem benannt. Das ist ein wich-
tiger erster Schritt, aber es ist noch nicht die Lösung. Die Erforschung der Provenienzen dieser
Sammlungen ebenso wie die Frage des Umgangs damit sind ein internationales Problem, das
nicht nur, aber ganz besonders die europäischen Staaten betrifft. Insofern wäre es folgerichtig,
gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen.

50

Vereinzelte gibt es solche Initiativen bereits, zum Beispiel zu den Kunstwerken aus dem ehe-
maligen Königreich Benin. Als britische Truppen 1897 den Palast des Königs von Benin plünderten,
gelangte mit das Beste und Teuerste nach Europa, was die Kunst Afrikas zu bieten hatte.
Gedenkköpfe aus Bronze, Reliefplatten und Figurengruppen aus Messing und prunkvoll be-
schnitzte Elfenbeinzähne rissen bei ihrer Ankunft in Europa Kunsthistoriker zu begeisterten Ver-
gleichen mit Werken der europäischen Renaissance hin. Eine sogenannte Benin-Dialoggruppe,
der Vertreter aus Nigeria sowie aller Museen mit Werken aus Benin angehören, soll Wege eines
künftigen gemeinsamen Umgangs ergründen. Doch die beteiligten Fachleute wissen in der Re-
gel gar nicht, wie weit sie gehen dürfen und was überhaupt vorstellbar ist. Es braucht deshalb
eine internationale Strategie, die Lösungswege aufzeigt.

55

60

Ein erster Schritt

Nach Macrons Rede in Ouagadougou ließen erste Rückforderungen aus Nigeria nicht lange
auf sich warten. Doch wer wäre überhaupt der rechtmäßige Besitzer der Kunst von Benin: die
Nachkommen des Königshauses, also Privatpersonen, oder der nigerianische Staat, der ein
öffentliches Museum für seine Bürger errichten könnte? Wäre es nicht ein erster Schritt, wenn
sich diejenigen Museen, die Werke aus Benin besitzen, verpflichteten, gemeinsam oder im
Wechsel eine ständige Ausstellung vor Ort zu ermöglichen, um diese Kunst auch Menschen in
Nigeria zugänglich zu machen? Die gemeinsame Beschäftigung mit dem Thema könnte dann
über Leihgaben im gegebenen Fall auch zu Rückgaben führen. Doch für solche Maßnahmen
bräuchte es einen international anerkannten Handlungsrahmen.

70

75

Mit den 1998 verabschiedeten Washingtoner Prinzipien zum Umgang mit NS-Raubkunst haben
sich die Unterzeichnerstaaten dazu verpflichtet, nach solchen Werken zu suchen und für sie
faire und gerechte Lösungen zu finden. Auch für den Umgang mit kolonialem Erbe sind Leit-
linien nötig. Dabei geht es nicht nur um die Frage von Rückgaben. Wir müssen ebenso klären,
was wir unter shared heritage verstehen, wie wir gemeinsame Verantwortung, Teilhabe und
Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglichen wollen. Stéphane Martin, der Direktor des Pa-
riser Musée du Quai Branly, schlug kürzlich vor, dass jene westlichen Staaten, die heute einen
großen Teil des kulturellen Erbes Afrikas in ihren Museen verwahren, in einer internationalen
Kooperation das eine oder andere Museum in Afrika einrichten beziehungsweise errichten

80

85

könnten. Es wäre eine große Geste, und es wäre auch eine faire und gerechte und vor allem
zukunftsweisende Lösung im Bewusstsein der gemeinsamen Geschichte Europas und Afrikas.
[...]

Auszug aus dem Artikel „Bauen wir Museen in Afrika!“ von Hermann Parzinger, 25.01.2018, FAZ,
Onlineversion

Der Verfasser ist Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und einer der drei Gründungs-
intendanten des Humboldt Forums.

2. Quellenreflexion und Präsentation

Fasst eure Ergebnisse wieder zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine
kurze Quellenreflexion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

ARBEITSBLATT RESTITUTION UND MUSEEN

Perspektive Herkunftsgesellschaften

In deutschen Museen liegen zehntausende von Kulturgütern aus Afrika. Der Großteil von ihnen wurde mit Gewalt entwendet und während der Kolonialzeit nach Deutschland verschifft. Was haben die Herkunftsgesellschaften diese Entwendungen erlebt? In drei verschiedenen Zeit-epochen geht ihr dieser Frage auf den Grund. Ihr startet mit der Epoche des Kolonialismus ab 1884, lest einen Text zum Kampf zur Rückgabe afrikanischer Akteur:innen nach der formalen Unabhängigkeit und taucht mit der Lektüre des Comics „Geraubte Geschichte. Vernyuys Suche auf den Spuren der Ngonnso“ in die Gegenwart ein.

Epoche Kolonialismus

1. Lest euch den Comicausschnitt auf den Seiten 18–23 durch. Notiert Stichpunkte zu folgenden Fragen:
 - a) Was erfahrt ihr über Ngonnso?
 - b) Wie wurde Ngonnso als echte Person gezeichnet?
 - c) Welche Gemeinsamkeiten zwischen der Darstellung als Person und der Ngonnso, dem heiligen Objekt, erkennt ihr?
 - d) Was sind eure Eindrücke vom Comicausschnitt?
 - e) Zu welchem Zweck wurde der Comic gezeichnet?
2. Lest anschließend den Text aus der Forschung von Anne Splettstößer: „Umstrittene Sammlungen“. Arbeitet zu folgenden Fragen Informationen und Deutungen heraus. Nutzt dazu auch das Glossar im Heft (S. 52–56):
 - a) Was versteht man unter Strafexpedition?
 - b) Was ist unter dem militärischen Begriff der Bestrafung zu verstehen?
 - c) Recherchiert über den preußischen Offizier Kurt von Pavel. Was erfahrt ihr über ihn?

Umstrittene Sammlungen

„Ein Beispiel von einem in dieser Zeit gesammelten Ding ist die Ngonnso'/Schalenträgerfigur, welche 1903 als Schenkung des preußischen Offiziers Kurt von Pavel (1851–1933) (fortan Pavel) ins Museum kam. Er war von 1901 bis 1903 Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Kamerun und Leiter diverser Strafexpeditionen und hielt sich somit in offizieller Mission des Deutschen Kaiserreiches in Kamerun auf [...]

In seiner Stellung als Kommandeur der Schutztruppen in Kamerun leitete Pavel vor seinem Eintreffen in Kumbo 1902 bereits Ende 1901 militärische Operationen gegen Ngwe, Bafut und Mankon. Im Anschluss wurde er 1902 zum Oberst befördert. Die Strafexpedition beschreibt der Gouverneur Kameruns (1895–1906) Jesko von Puttkamer wie folgt:

15 Am 24. Oktober [1901, AS] brach Oberstleutnant Pavel mit der stärksten Macht auf, die ich bis jetzt ins Innere hatte entsenden können [...] Diese Expedition hatte die Aufgabe, die noch immer unbotmässigen Bangwastämme endgültig zu unterwerfen [...]; sodann sollte die Expedition die Bandeng und Bafut bestrafen, welche sich seit Zintgraffs Niederlage in offener Empörung be-

20 Im weiteren Verlauf seiner Strafexpedition wurde Pavel überall „wohlwollend“ empfangen, was auf den Eindruck seiner militärischen Einsätze und das starke Truppenaufgebot, mit dem er unterwegs war, zurückzuführen ist. [...]

25 Oberstleutnant Pavel und Gefolge trafen bald in Kumbo ein: „Am 15. Januar wurde die Landschaft Banzo passiert und in der Hauptstadt Kumbo Ortsunterkunft bezogen. [...] Der Häuptling von Kumbo, einem großen, gut angebauten Dorfe, empfing uns freundlich und zeigte sich überhaupt bereit, allen an ihn gestellten Anforderungen pünktlich nachzukommen. Die Wirkung der Bestrafung der Bafut machte sich auch hier noch geltend.“

Dies ist ein Auszug des Textes: Splettstößer, Anne: Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 15, Universitätsverlag Göttingen, 2019, S. 282–283.

3. Fasst eure Ergebnisse wieder zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine kurze Quellenreflexion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

Epoche Post-Unabhängigkeit

Nachdem die Länder Afrikas ihre Unabhängigkeit erkämpft hatten, gab es von unterschiedlichen Seiten schnell Forderungen, das Kulturgut zurück auf den Kontinent zu bringen. Der Senegalese Amadou Mahtar M'Bow war ab 1974 der erste afrikanische Generalsekretär der Vereinten Nationen. 1978 hielt er eine Rede am Hauptsitz der UNESCO in Paris: „Appell zur Rückgabe des unersetzlichen Kulturerbes an die, die es geschaffen haben“.

1. Lest euch die folgende Quelle, ein Auszug der Rede von Amadou Mahtar M'Bow, durch. Arbeitet folgende Aspekte heraus:
 - a) seine Forderungen,
 - b) seine Argumente für die Rückgabe von Kulturgütern,
 - c) die genutzte Sprache in der Rede.

5 „Eine der edelsten Verkörperungen des menschlichen Genies ist sein kulturelles Erbe, das über Jahrhunderte hinweg durch die Arbeit seiner Architekten, Bildhauer, Maler, Graveure, Goldschmiede und aller Schöpfer von Formen entstanden ist, denen es gelungen ist, der vielseitigen Schönheit und Einzigartigkeit dieses Genies einen greifbaren Ausdruck zu verleihen. Die Wechselfälle der Geschichte haben jedoch vielen Völkern einen unschätzbaren Teil dieses Erbes geraubt, in dem ihre bleibende Identität ihren Ausdruck findet. Architektonische Elemente, Statuen und Friese, Monolithen, Mosaike, Keramiken, Emaillearbeiten, Masken und Gegenstände aus Jade, Elfenbein und ziseliertem Gold – alles, was weggenommen wurde, von Denkmälern bis hin zu Handwerkskunst, war mehr als nur Dekoration oder Verzierung. Es zeugte von einer Geschichte, der Geschichte einer Kultur und einer Nation, deren Geist es bewahrte und erneuerte.

15

Die Völker, die Opfer dieser Plünderungen wurden – manchmal über Jahrhunderte hinweg – nicht nur ihrer unersetzlichen Meisterwerke beraubt, sondern auch ihrer Erinnerung, die ihnen zweifellos zu mehr Selbsterkenntnis verholfen und anderen sicherlich ermöglicht hätte, sie besser zu verstehen. [...]

20

Die Männer und Frauen dieser Länder haben das Recht, diese Kulturgüter, die Teil ihres Wesens sind, zurückzugewinnen. [...]

25

Die Rückgabe von Kulturgütern an ihre Herkunftsländer wirft jedoch weiterhin besondere Probleme auf, die nicht einfach durch Verhandlungsvereinbarungen und spontane Maßnahmen gelöst werden können. Es erschien daher notwendig, diese Probleme als solche anzugehen und sowohl den ihnen zugrunde liegenden Grundsatz als auch alle ihre verschiedenen Aspekte zu untersuchen.

30

Aus diesem Grund fordere ich im Namen der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, die mich ermächtigt hat, diesen Appell zu veröffentlichen, die Regierungen der Mitgliedstaaten der Organisation auf, bilaterale Abkommen über die Rückgabe von Kulturgütern an die Länder, aus denen sie entwendet wurden, zu schließen, langfristige Leihgaben, Hinterlegungen, Verkäufe und Schenkungen zwischen den betroffenen Institutionen zu fördern, um einen faireren internationalen Austausch von Kulturgütern zu ermöglichen, und, sofern sie dies noch nicht getan haben, das Übereinkommen zu ratifizieren und rigoros durchzusetzen, das ihnen wirksame Mittel zur Verhinderung des illegalen Handels mit Kunst- und Archäologiedenkmalen an die Hand gibt.

40

Ich fordere alle, die für die Informationsmedien arbeiten – Journalisten der Presse und des Rundfunks, Produzenten und Autoren von Fernsehprogrammen und Filmen – auf, weltweit eine mächtige und intensive Bewegung der öffentlichen Meinung zu wecken, damit die Achtung vor Kunstwerken, wo immer dies notwendig ist, zu ihrer Rückgabe in ihre Heimat führt.

45

Ich fordere Kulturorganisationen und Fachverbände auf allen Kontinenten auf, bei der Ausarbeitung und Förderung eines strengeren Verhaltenskodexes für den Erwerb und die Erhaltung von Kulturgütern mitzuwirken und zur schrittweisen Überarbeitung der entsprechenden Berufsordnungen beizutragen, entsprechend der Initiative des Internationalen Museumsrats.

50

Ich fordere Universitäten, Bibliotheken, öffentliche und private Kunstgalerien und Museen, die über die bedeutendsten Sammlungen verfügen, auf, die in ihrem Besitz befindlichen Objekte großzügig mit den Ländern zu teilen, in denen sie entstanden sind und die manchmal kein einziges Exemplar mehr besitzen.

55

Ich fordere auch Institutionen, die mehrere ähnliche Objekte oder Aufzeichnungen besitzen, auf, sich von mindestens einem davon zu trennen und es in sein Herkunftsland zurückzugeben, damit die jungen Menschen nicht aufwachsen, ohne jemals die Möglichkeit gehabt zu haben, ein Kunstwerk oder ein gut gearbeitetes Handwerksstück ihrer Vorfahren aus nächster Nähe zu sehen.

60

Ich fordere die Autoren von Kunstbüchern und Kunstkritiker auf, zu verkünden, wie sehr ein Kunstwerk an Schönheit und Wahrheit für den Laien und für den Gelehrten gewinnt, wenn es in dem natürlichen und sozialen Umfeld betrachtet wird, in dem es entstanden ist.

Ich fordere Historiker und Pädagogen auf, anderen zu helfen, das Leid zu verstehen, das eine Nation durch die Plünderung der von ihr geschaffenen Werke erleiden kann. Die Macht des voll-

65

endeten Faktums ist ein Überbleibsel barbarischer Zeiten und eine Quelle von Ressentiments und Zwietracht, die die Schaffung eines dauerhaften Friedens und einer dauerhaften Harmonie zwischen den Nationen beeinträchtigt.

70

Schließlich appelliere ich mit besonderer Intensität und Hoffnung an die Künstler selbst sowie an Schriftsteller, Dichter und Sänger und bitte sie, zu bezeugen, dass Nationen auch auf einer imaginativen Ebene lebendig sein müssen. [...]

75

Die Rückgabe eines Kunstwerks oder einer Aufzeichnung an das Land, in dem es entstanden ist, ermöglicht es einem Volk, einen Teil seiner Erinnerung und Identität wiederzugewinnen, und beweist, dass der lange Dialog zwischen den Zivilisationen, der die Geschichte der Welt prägt, in einer Atmosphäre gegenseitigen Respekts zwischen den Nationen weitergeht."

Auszug aus der Rede von Amadou Mahtar M'Bow. Aus dem Englischen übersetzt. UNESCO: Text of the Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage. 2024 Edition. ich.unesco.org/en/convention

2. Fasst eure Ergebnisse wieder zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine kurze Quellenreflexion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

Epoche Gegenwart

1. Lest nun den gesamten Comic (S.4–37), das Interview mit Sylvie Vernyuy Njobati sowie den Zeitstrahl (S.40–45).

Welche Strategien haben die **Nso** genutzt, um Ngonnso zurückzubekommen?
Wie hat die **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** reagiert?
Welche Maßnahmen der **Nso** haben schließlich zur Dialogbereitschaft der **Stiftung Preußischer Kulturbesitz** geführt?

2. Fasst eure Ergebnisse wieder zu einer Präsentation zusammen. Berücksichtigt dabei auch eine kurze Quellenreflektion, bei der ihr die Quellenformen benennt und einordnet.

ANTI-SCHWARZER RASSISMUS

Als Anti-Schwarzen Rassismus bezeichnet man Diskriminierungen, die sich speziell gegen Schwarze Menschen richten. Seine Entstehung ist eng mit dem transatlantischen Versklavungshandel und dem Kolonialismus verknüpft.

Um die brutale Kolonialisierung zu legitimieren, erklärten Europäer:innen, darunter auch Wissenschaftler:innen, dass es biologische „Menschenrassen“ gäbe. Weiße Menschen wurden als höherwertig und überlegen, und Schwarze Menschen als minderwertig und unterlegen kategorisiert. Solche Denk- und Verhaltensweisen aus der Zeit des Kolonialismus wirken bis heute nach. Sie zeigen sich in rassistischer Diskriminierung Schwarzer Menschen in allen Lebensbereichen. Laut Daten des Afrozensus von 2021 gaben 97 Prozent der befragten Schwarzen Menschen in Deutschland an, Diskriminierung erfahren zu haben. So geben beispielsweise 90% der Befragten an, dass ihnen schon einmal ungefragt in die Haare gefasst wurde.

ANGLOPHONE KRISE

Seit 2016 herrscht ein schwerer Konflikt in den englischsprachigen Regionen im Nordwesten und Südwesten Kameruns. Von 1884–1919 war Kamerun eine deutsche Kolonie. Danach stand der Nord- und Südwesten unter britischer Herrschaft, während der Rest des Landes von Frankreich kolonialisiert war. Damals haben die Briten und Franzosen unterschiedliche Gesetze, Verwaltungen und Systeme in ihren Teilen des Landes eingeführt. Nach der Unabhängigkeit 1960/61 übernahm der französischsprachige Zentralstaat die Kontrolle und baute viele föderale Strukturen ab. Dadurch fühlen sich die englischsprachigen Regionen seit 1960 immer stärker benachteiligt. 2016 haben Lehrkräfte, Anwält:innen und andere anglophone Bürger:innen gestreikt und protestiert. Die Regierung reagiert mit Polizeigewalt, Verhaftungen und teils militärischen Einsätzen. Einige Gruppen in den anglophonen Gebieten fordern vollständige Unabhängigkeit unter dem Namen „Ambazonia“. Es gibt bewaffnete Separatistengruppen. Die Lebenssituation in den Gebieten ist sehr unsicher. Über 6.000 Menschen haben ihr Leben seit 2017 verloren, 583.000 sind Binnenvertriebene, 65.000 sind nach Nigeria geflohen, und rund 600.000 Kinder können nicht zur Schule gehen.

AUSWÄRTIGES AMT

Das Auswärtige Amt ist das deutsche Außenministerium. Die Leitung des Auswärtigen Amtes hat der:die Bundesminister:in des Auswärtigen, also der:die Außenministerin. Es folgt historisch dem preußischen Außenministerium (1870 des Norddeutschen Bundes, seit 1871 des Deutschen Reiches). Heute arbeiten rund 13.600 Menschen in und außerhalb von Deutschland im Auswärtigen Amt, wie zum Beispiel in den Botschaften in anderen Ländern. Das Auswärtige Amt war ein zentraler Akteur des deutschen Kolonialismus und für die Verwaltung der deutschen Kolonien zuständig. Das Auswärtige Amt trägt als Institution eine Mitverantwortung für Gewalt und Verbrechen in den deutschen Kolonien.

BERLINER AFRIKA-KONFERENZ

Ohne dass ein:e einzig:e afrikanische:r Vertreter:in anwesend war, teilten europäische Staaten den afrikanischen Kontinent auf der Berliner Konferenz 1884/85 unter sich auf. So wurden Einflussgebiete und Staaten erschaffen, die bestehende Königreiche, Sprachgruppen oder auch die wirtschaftliche Nutzung bestimmter Gebiete ignorierten und

zerstörten. Zwar hatte die gewaltvolle Aufteilung des Kontinents durch Europäer:innen schon lange vor der Berliner Afrika-Konferenz begonnen. Die Konferenz ist dennoch ein Schlüsselereignis, das die afrikanisch-europäischen Beziehungen bis heute prägt.

DEKOLONISIERUNG

Dekolonisierung bedeutet, dass die weltweite Kolonialherrschaft aufgehoben wird, also auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene. In vielen Kolonien gründeten sich Mitte der 1940er-Jahre Bewegungen und Parteien, die für die Unabhängigkeit ihrer Länder kämpften. Das Jahr 1960 markiert hierbei ein Schlüsseljahr, in dem 18 afrikanische Länder ihre Unabhängigkeit erlangten. Trotz der formalen Unabhängigkeit existieren in vielen Ländern jedoch bis heute koloniale Strukturen auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Deshalb sind selbstbestimmte Wirtschaftsstrukturen und die Förderung der eigenen kulturellen Identität wichtige Ziele heutiger Dekolonisierungsbewegungen.

DISKRIMINIERUNG

Diskriminierung bedeutet, dass Menschen oder Gruppen wegen bestimmter Merkmale, wie Hautfarbe, Geschlecht oder sozialem Hintergrund, benachteiligt oder unterdrückt werden. Das kann sich auf verschiedene Weisen zeigen: durch das Verhalten einzelner Personen, zum Beispiel durch beleidigende oder ausgrenzende Worte, durch Normen, Werte oder Bilder, die durch Medien vermittelt werden (z. B. in der herabwürdigenden Darstellung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen in Musik, Film und Werbung) oder in Form von Regeln und Gesetzen in Institutionen wie Schulen oder im Gesundheitssystem. Diskriminierung kann für Betroffene schwerwiegende Folgen haben – sozial, finanziell oder gesundheitlich – und zeigt sich zum Beispiel in Ausgrenzung, Gewalt, Ausbeutung oder dem Gefühl, machtlos zu sein.

FCFA (FRANC DES COLONIES FRANÇAISES D'AFRIQUE)

Um Politik, Wirtschaft und Ressourcen seiner 14 Kolonien in Zentral- und Westafrika besser kontrollieren zu können, schuf Frankreich 1945 den FCFA. Zunächst war er an den französischen Franc gekoppelt, heute ist er fest an den Euro gebunden. Die Länder, die den FCFA nutzen, müssen 50 % ihrer Währungsreserven bei der französischen Nationalbank hinterlegen – auf dieses Geld haben sie keinen direkten Zugriff. Auch nach der formalen Unabhängigkeit der Länder blieb der FCFA bestehen. Dadurch wurde die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen Frankreich und seinen ehemaligen Kolonien weitergeführt. Nach der „Unabhängigkeit“ mussten afrikanische Staaten sogenannte Kooperationsabkommen mit Frankreich unterzeichnen. Diese Abkommen sicherten Frankreich weiter Macht in Bereichen wie Außenpolitik, Handel, Verteidigung, Bildung oder der Kontrolle über Rohstoffe – und verpflichteten die Länder, den FCFA beizubehalten.

HUMBOLDT FORUM

Das Humboldt Forum befindet sich im wiederaufgebauten Berliner Stadtschloss auf der Museumsinsel in Berlin-Mitte. Das Humboldt Forum ist ein interdisziplinäres Kulturzentrum mit Schwerpunkt auf der Präsentation von Sammlungen und Kulturen aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien. Sowohl der Bau des Gebäudes als auch die gezeigten Sammlungen stehen seit Projektplanung immer wieder öffentlich in der Kritik. Die Rekonstruktion der äußeren Schlossfassade im Stile des alten Berliner Stadtschlusses wird wegen seines imperialen Charakters einer preußischen Herrscherresidenz, aber auch aufgrund von rechtsradikalen Positionen von Spender:innen der Rekonstruktion kritisiert. Die Ausstellungsräume im Inneren des Humboldt Forums standen vor allem deshalb in der Kritik, da die Sammlungsbestände des Ethnologischen Museums in Dahlem vollständig ins Humboldt Forum überführt wurden. Diese sind zum Großteil im kolonialen Kontext und häufig unter Gewalt aus den Herkunftsgesellschaften entwendet worden.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist formell der offizielle Besitzer viele dieser Kulturgüter, die im Humboldt Forum gezeigt werden.

INSTITUTIONELLER RASSISMUS

Institutioneller Rassismus meint Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung, die von den Institutionen einer Gesellschaft, wie zum Beispiel der Polizei, von Behörden oder Schulen, ausgehen. Ausgangspunkt sind dabei nicht die Vorurteile oder abwertenden Einstellungen der handelnden Individuen. Vielmehr führen die Auslegung oder die Anwendung von Regeln, Vorschriften, Normen, Routinen oder eingeschliffenen Praktiken dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen mittelbar oder unmittelbar benachteiligt werden. Institutioneller Rassismus kreiert bei vielen Betroffenen ein Gefühl der Machtlosigkeit und verstärkt soziale Ungleichheiten.

KULTURGUT

Kulturgut ist für eine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft besonders wichtig und wertvoll. Darunter zählen materielle Dinge, zum Beispiel: Paläste oder Gotteshäuser; Kunstwerke wie Gemälde oder Skulpturen; Gegenstände des Alltags wie Werkzeuge, Kleidung oder Bücher sowie sakrale Gegenstände wie Ketten oder Masken. Aber auch immaterielle Dinge wie traditionelle Feste, Tänze, Lieder oder Sprache(n) und orale Rituale werden als Kulturgüter bezeichnet. Kulturgüter helfen die Geschichte und Identität einer Gesellschaft zu verstehen und an die kommenden Generationen weiterzugeben. Deshalb werden sie geschützt und bewahrt. Im kolonialen Kontext werden geraubte Kulturgüter durch die Kolonialmächte als „Vermögenswerte“ oder „Besitz“ betrachtet. In den meisten Herkunftsgesellschaften werden sie nicht als „Besitz“ verstanden, sondern haben häufig in erster Linie eine spirituelle oder sakrale Bedeutung.

KOLONIALISMUS

Kolonialismus bezeichnet die gewaltvolle Besetzung, Verdrängung, Unterdrückung, Auslöschung und Versklavung von Territorien/Land und Gesellschaften. Als Beginn des Kolonialismus wird gemeinhin die Ankunft von Europäer:innen im heutigen Nordamerika im 15. Jahrhundert und die darauffolgende Verdrängung und teilweise Auslöschung einheimischer Gesellschaften gesehen. Koloniale Strukturen wurden von Europäer:innen in den folgenden Jahrhunderten nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika, in Asien und im Pazifischen Raum etabliert. Ihren Höhepunkt erreichte die koloniale Expansion im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Politische und ökonomische Strukturen wurden durch koloniale Grenzziehungen zerstört und Glaubenssysteme unterdrückt. Ihre kolonialen Projekte legitimierten die Europäer:innen durch rassistische Ideologien, welche die Unterlegenheit nicht-europäischer Gesellschaften belegen sollten und die sogenannte europäische „Zivilisierungsmission“ rechtfertigten.

NSO

Nso ist der Name eines Königreiches und seiner Bevölkerungsgruppe im Nordwesten Kameruns. Die Hauptstadt ist Kumbo, und die Sprache der Nso heißt Lamnso. Die Gründungsgeschichte der Nso erzählt, dass drei Geschwister, Nchare, Yen und Ngonnso, wegen Thronstreitigkeiten den Hof ihres Vaters in Rifem verließen. Auf ihrer Wanderung trennten sich ihre Wege, und Ngonnso ging allein weiter. Sie traf auf die Visale, die ihr folgten, und gründete 1394 mit Geburt ihres ersten Sohns, des ersten Fon (König), das Fontum (Königreich) der Nso in Kovifem. Identität und gesellschaftliche Stellung der Nso sind auch heute stark durch ihre Stellung im Fontum geprägt. An der Spitze des Fontum steht der Fon, unter ihm existieren traditionelle Regierungsinstitutionen wie die Geheimgesellschaften.

NGONNSO

Laut der Gründungsgeschichte ist Ngonnso die Gründerin des Fondom Nso. Ihr zu ehren wurde nach ihrem Tod eine sakrale sitzende Figur aus Holz geschnitzt, die komplett mit Kaurimuscheln verziert ist und in ihren Händen eine Schale trägt. Die sakrale Figur Ngonnso wird als Gründungsmutter, Schutzfigur und Gottheit verehrt. Es ist davon auszugehen, dass Ngonnso 1902 von Hans Houben während einer Strafexpedition aus dem Königspalast der Nso entwendet und dann von Curt von Pavel 1903 nach Deutschland gebracht wurde. Die exakten Umstände der Aneignung der Ngonnso lässt sich aus historischen Quellen nicht rekonstruieren. Es ist aber klar, dass sie zu den vielen Kulturgütern gehört, die in der Kolonialzeit unter Zwang, Gewalt oder in einem Kontext von ungleichen Machtverhältnissen entwendet wurden.

PROVENIENZFORSCHUNG

Provenienzforschung bedeutet die Erforschung der Herkunft (=Provenienz) eines Objekts oder menschlicher Überreste. Dies heißt zunächst, deren Vorgeschichte und deren Weg in das Museum herauszufinden. Im Kontext der Dekolonisierung von ethnologischen Sammlungen ist eine systematische postkoloniale Provenienzforschung das Ziel einiger Museen. Sie sehen sich in der Verantwortung, die Rolle des Museums im Unrechtskontext des Kolonialismus unter Berücksichtigung der gewaltförmigen Aspekte der Sammlungs-genese aufzuarbeiten. Ein wichtiger Teil ist dabei die Zusammenarbeit in internationalen Forschungsteams und mit Vertreter:innen der Herkunftsgesellschaften. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse sind die Grundlage für Repatriierungen und Restitutionen.

RASSISMUS

Seit dem 17. Jahrhundert versuchten Forschende die Menschheit in Rassen zu unterteilen. Diese pseudowissenschaftliche Rassenlehre wurde ab dem 19. Jahrhundert immer populärer und zunehmend mit dem Ziel eingesetzt, die Überlegenheit der „weißen Rasse“ zu beweisen. Das Konzept diente dazu, koloniale Herrschaft sowie die Ausbeutung von Ressourcen durch den Westen zu legitimieren. Rassismus ist bis heute ein weltweites Problem, das zur Unterdrückung bis hin zur Ermordung von nicht-weißen Menschen führt. Rassismus kann in vielerlei Formen in Erscheinung treten: z. B. als institutionelle Diskriminierung durch Behörden, im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt oder durch alltägliche Entwürdigungen.

RESTITUTION

Restitution ist die Rückgabe von Kulturgütern an Personen, Gemeinschaften oder Institutionen. Für ethnologische Museen bedeutet das u.a. die Rückgabe identitätsstiftender, kultureller oder sakraler Gegenstände, die im kolonialen Kontext erworben, unter ungleichen Machtverhältnissen angeeignet oder geraubt wurden, an die Herkunftsgesellschaften. Dies erfolgt in der Regel nach einer systematischen Provenienzforschung und wird gemeinsam mit der jeweiligen Herkunftsgemeinschaft vorbereitet und durchgeführt.

SCHWARZ- UND WEISSEIN

Schwarz-Sein mit großem „S“ und *weiß-Sein* mit kleinem „w“ bezeichnen keine biologischen Eigenschaften oder tatsächliche Hautfarben, sondern markieren die Positionierung einer Person in einem von Rassismus geprägten Gesellschaftssystem (also in allen Gesellschaften). Mit *weiß-Sein* ist die dominante und als Norm verstandene Position im System Rassismus gemeint, die in der Regel unbenannt und damit unsichtbar bleibt. Mit der Verwendung des Begriffs *weiß* bzw. *weiß-Sein* wird dem Umstand Rechnung getragen, dass *weiß-Sein* *weiße* Menschen in ihrem Selbstverständnis und in ihrem Verhalten prägt und ihnen viele Vorteile und Privilegien verschafft. Schwarz oder Schwarz-Sein

ist die Selbstbezeichnung von Menschen afrikanischer oder afrodiasporischer Herkunft, Schwarzen Menschen, Menschen mit dunklerer Hautfarbe oder People of Color. Die Selbstbezeichnung Schwarz ist dabei als Kennzeichnung einer gesellschaftspolitischen Positionierung in einer weißen Dominanzgesellschaft und als aktiver Bruch mit rassistisch konnotierten Fremdzuschreibungen zu verstehen. Das großgeschriebene „S“ symbolisiert einen Akt der Selbstermächtigung (Empowerment), in dem die individuelle oder kollektive Erfahrung des Schwarz-Seins sichtbar gemacht wird.

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz ist eine große deutsche Kulturinstitution, die viele Museen, Bibliotheken und Archive betreibt. Sie wurde 1957 per Gesetz gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die ihr übertragenen Kulturgüter zu bewahren, zu pflegen und zu ergänzen. Sie verwaltet zahlreiche Kunstwerke und historische Objekte, darunter auch viele aus der Kolonialzeit. Während der Kolonialherrschaft wurden viele dieser Gegenstände im Zuge von Strafexpeditionen, ohne Zustimmung oder unter Zwang aus afrikanischen, asiatischen und pazifischen Ländern nach Deutschland gebracht. Große Teile der im Humboldt Forum ausgestellten ethnologischen Sammlungen gehören formal der Stiftung Preussischer Kulturbesitz. Erst seit 2008 begann die Stiftung Preussischer Kulturbesitz damit, die Bestände nach ihren Herkunftsgeschichten zu erforschen. Die Stiftung Preussischer Kulturbesitz steht für ihre Rolle im Humboldt Forum und im Umgang mit kolonialem Kulturerbe immer wieder öffentlich in der Kritik, insbesondere wegen der Herkunft der Objekte und der Transparenz bei Provenienzforschung und Rückgaben.

STRAFEXPEDITION

Eine Strafexpedition ist ein militärischer Einsatz eines Staates. Im kolonialen Kontext handelt es sich meist um zeitlich und räumlich begrenzte Feldzüge, um Widerstand der lokalen Bevölkerung zu bestrafen und zu unterdrücken. Der Begriff klingt, als ginge es um eine „gerechte Strafe“ und verschleiert brutale Gewalt und Einschüchterung: Regionen wurden zerstört, Menschen getötet oder verschleppt und Kulturgüter geplündert. Historiker:innen betonen, dass der Begriff Teil kolonialer Propaganda war, um die Gewalt in den Kolonien zu rechtfertigen. Deutschland führte hunderte solcher militärischen Einsätze in Kolonien durch. Viele der dabei geraubten Kulturobjekte gelangten später in ethnologische Museen in Deutschland.

STRUKTURELLER RASSISMUS

Struktureller Rassismus bezieht sich auf Institutionen, Normen und Gesetze. Es handelt sich um eine diskriminierende Haltung, die durch bestehende Institutionen und Strukturen gefördert wird und von einzelnen Individuen in diesen Strukturen unbewusst weitervermittelt und aufrechterhalten wird. Zum Beispiel: Racial Profiling – eine Praxis der Polizei, bei der Menschen nur auf Grund ihrer Hautfarbe oder vermeintlichen Herkunft als verdächtig eingestuft werden und nicht aufgrund konkreter Verdachtsmomente angehalten/kontrolliert werden.

QUELLEN

FACHLITERATUR

Aikins, Muna AnNisa; Bremberger, Teresa; Aikins, Joshua Kwesi; Gyamerah, Daniel; Yıldırım-Calıman, Deniz (2021): Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland, Berlin. Online verfügbar unter: www.afrozensus.de

Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) (2023): Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Fossi, Richard Tsogang (2024): Cultural Heritage from Colonial Context as Disputed Heritage. The Case of Cameroon and Germany. In: Dilger, H.; Göbel, B.; Koch L.; Schütze, S.; von Poser A. (Hrsg.): Collection as Relations. Contestations of Belonging, Cultural Heritage and Knowledge Infrastructures, Milton Park in Abingdon, Oxfordshire: Routledge.

Grill, Bartholomäus (2019): Wir Herrenmenschen. Unser rassistisches Erbe: Eine Reise in die deutsche Kolonialgeschichte, München: Siedler Verlag.

Holfelder, Moritz (2019): Unser Raubgut. Eine Streitschrift zur kolonialen Debatte, Berlin: Ch. Links Verlag.

Küçük, Cihan (2024): The Deadlock of the Decolonization of Museums: When the Colonizer becomes the Decolonizer. S. 200-2015. Urban People, Lidé Města, 26(2).

LeGall, Yann (2023): »Nur mit Gewalt zu erlangen«. Militärische Gewalt und Museums-sammlungen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Nyuyki, Peter Syisi (2017): A Missional Approach to the Traditional Social Associations of the Nso' People of Cameroon. University of Pretoria.

Sarr, Felwine; Savoy, Bénédicte (2019): Zurückgeben: Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter. Berlin: Matthes & Seitz.

Savoy, Bénédicte (2021): Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage. München: C.H.Beck.

Schubert, Klaus; Martina Klein (2020): Das Politiklexikon. Begriffe. Fakten. Zusammenhänge. 7. aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz. (Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung).

Splettstößer, Anne (2019): Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 15, Universitätsverlag Göttingen.

Sprute, Sebastian-Manès (2023): »Trägerkalamitäten«. Kulturgutentzug und die Vernichtung von Arbeitskraft. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44–45.

Stahn, Carsten (2023): Confronting Colonial Objects. Histories, Legalities, and Access to Culture. Oxford University Press.

Tiako Djomatchoua, Murielle Sandra (2023): Cosmogonies of Economic Growth in Nso Communities: Exhuming 'Homemade' Sustainable Development from German Museum Archives. In: Museum international, 2023–01, Vol. 75 (1–4), S. 194–209. Oxford: Wiley Subscription Services, Inc.

Wingo, Ajume H. (2015): The Immortals in Our Midst: Why Democracies in Africa Need Them. In: The Journal of Ethics, Vol. 19 (3–4). S. 237–255. Dodrecht: Springer.

Klose, Fabian: Koloniale Gewalt und Kolonialkrieg, 20.05.2016. www.bpb.de/themen/kolonialismus-imperialismus/postkolonialismus-und-globalgeschichte/219134/koloniale-gewalt-und-kolonialkrieg

Pigeaud, Fanny; Ndongo, Samba Sylla: Der CFA-Franc. Afrikas letzte Kolonialwährung. 29.04.2022. www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/507738/der-cfa-franc

UNESCO: Intangible Cultural Heritage: Text of the Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage. 2024 Edition. ich.unesco.org/en/convention

Wellershaus, Elisabeth: Sylvie Sucht. Amnesty Journal, 22.10.2020. www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/sylvie-sucht

Wildt, Clemens: Das Königliche Museum für Völkerkunde. In: Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte. 03.03.2025. kolonialismus-begegnen.de/geschichten/das-koenigliche-museum-fuer-voelkerkunde

INTERNETQUELLEN

Alle Internetquellen wurden zuletzt am 22.09.2025 abgerufen.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Ethnische Herkunft/ Rassismus und Antisemitismus. www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/ethnische-herkunft-rassismus/ethnische-herkunft-rassismus-node.html

Auswärtiges Amt: Aufarbeitung der deutschen Kolonialvergangenheit. 07.06.2024. www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/geschichte-des-auswaertigen-amts/2660906-2660906

Dekolonial Erinnern/decolonial memories: Historischer Durchbruch für deutsche Restitutionspolitik zu kolonialen Kontexten. „Erste Welle“ der Rückkehr von Kameruns Kulturerbe im September 2025. 03.07.2025. www.dekolonial-erinnern.de/historischer-durchbruch-fuer-deutsche-restitutionspolitik-zu-kolonialen-kontexten

Dohyee, Shuimo Trust: Bring back Ngonnso. 20.01.2025. africasacountry.com/2025/01/bring-back-ngonnso

Fonyuy, Bulami Edward: Restitution & digitization: Concepts that problematize African digital heritage spaces. 13.03.2024. www.dekolonial-erinnern.de/restitution-digitization-concepts-that-problematize-african-digital-heritage-spaces

Fonyuy, Bulami Edward: The Restitution Journey of Ngonnso from the Nso Kingdom in Cameroon. Open Restitution Africa, 2025. www.openrestitution.africa/case-study/the-restitution-journey-of-ngonnso-from-the-nso-kingdom-in-cameroon

Glund, Miriam: Kamerun. Dossier Kriege und Konflikte. www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun

IMPRESSUM



Herausgeber:
Initiative Perspektivwechsel e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin

info@initiativeperspektivwechsel.de
www.initiative-perspektivwechsel.org

Gesamtkonzept: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky
Comictexte: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky
Zeichnungen: Franky Mindja
Interviews & Begleittexte: Katharina Lipowsky
Lernmaterialien: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky, Charlotte Sohst
Redaktion: Dolly Afoumba, Hilaire Djoko, Saša Martinović, Cornilius Refem Fogha Mc, Katharina Lipowsky,
Bathilde Maestracci, Peter Che Nfon, Charlotte Sohst, Valerie Viban
Lektorat: Cornelia Wilß

Gestaltung: Anneke Gerloff-Mazas

2. Auflage, 2026.

Dieses Projekt wird durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ),
die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Senbjf), die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, die Postcode Lotterie und Brot für die
Welt gefördert.

Der Herausgeber ist allein für den Inhalt verantwortlich.

Für die Inhalte der Publikation ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten
Positionen geben nicht den Standpunkt der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe wieder.



Supported by:



